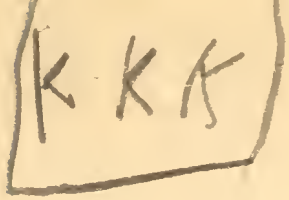
PR
5209
.R5S63

Class _____

Book _____


K K K

Das Tagbuch

der

Lady Willoughby.

473
C85

Nachrichten

über

ihr häusliches Leben und die ereignißreichen Zeiten der Regierung Karls des Ersten.

Zum Besten der Kinderheilanstalt in Stuttgart

aus dem Englischen übersetzt.

Stuttgart, 1849.

In Commission bei Paul Neff.

Druck der K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg.

PR5209
.R556

Etliche Blätter aus dem Tagbuch der Lady Willoughby.

1635.

1635. 12. Mai. Dienstag.

Bin heute, zum erstenmal seit der Geburt meines Kindes, zur gewohnten Stunde, um sechs Uhr, aufgestanden; als ich das Fenster öffnete und nach dem Park hinabschaute, zog ein Rudel Wild vorüber und ließ seine Fährten im thauigen Grase zurück. Die Vögel sangen, und die Luft war gewürzt mit dem Dufte des wilden Geisblatts und des frischen Birkenlaubs. Nahm die Bibel und fand das Zeichen bei dem 103. Psalm; las ihn und dankte dem Allmächtigen Gott, daß er mich glücklich durch meine letzte Krankheit und Gefahr hindurch geführt, und mir in seiner großen Güte ein theures Kind geschenkt hat. Ich betete zu ihm, daß er mich mit seiner himmlischen Gnade in der rechten Ausübung meiner neuen heiligen Pflichten unterstützen möge: denn wahrlich, ich bin

1635. eine junge Mutter, und habe Hülfe nöthig. Sandte Botschaft zu meinem Herrn, daß, wenn es ihm so gefiele, ich mit ihm in der blauen Stube frühstücken wolle. Nachmittags ein Gang nach der Terrasse; die beiden Windspiele sprangen auf mich zu; verschiedene Haushalt-Geschäfte im Laufe des Tages; müde genug als der Abend kam.

19. Mai. Dienstag. Hatte eine unruhige Nacht, stand spät auf und kam erst nach sieben herunter: ich war zerstreut beim Gebet; der Kapellan hielt uns nach dem Gottesdienste auf, um unsere Wünsche wegen der Taufe zu erfahren; mein Eheherr will, daß Nichts unterlassen werde, was geeignet ist, seine Ehrfurcht vor dem religiösen Gebrauche zu bezeugen, durch welchen sein Kind in die äußere und sichtbare Kirche Christi aufgenommen und seinem erstgeborenen Sohne die gebührende Ehre erwiesen wird. Während des Frühstücks wurde die Sache vielfach besprochen. Mein Gemahl wünscht nicht, daß er nach ihm genannt werde, eher nach seinem Vater; sein Bruder William, der dessen Namen trägt, will darum zu Gevatter stehen. Nachdem endlich Alles zu einem befriedigenden Schlusse gebracht worden war, ging er mit dem Kapellan fort und gab die nöthigen Befehle, ich that dasselbe nach meinem geringen Vermögen; er, dem alle diese Sorge galt, lag unbewußt in seiner Wärterin Arm. Ein Bote von Wimbledon.

Meine theure, verehrte Mutter schreibt, daß sie jetzt gesonnen sei, sich Montags auf den Weg zu machen; gab deßhalb Befehl, die Stube gegen Morgen für sie einzurichten. Der Tag war schön, und ich ging zur Milchkammer hinab, wies Cecilie an, Käse zu machen, so oft es möglich ist, da die Mutter gerne Molken trinkt. Die gefleckte Kuh kalbte gestern; das Kalb wird groß gezogen, da Cecilie mir sagte, daß dessen Mutter unsere beste Milchkuh sei. Daisy wächst und verspricht ein hübsches Thier zu werden; lobte Cecilie wegen der Reinlichkeit und Ordnung, worin sie Alles erhält, was unter ihrer Obsorge steht; sie ist ein gutes, flinkes Mädchen. Als ich nach dem Hause zurückkehrte, begegnete ich meinem Herrn, der gekommen war, mich aufzusuchen; zwei Fremde waren mit ihm; als er näher kam, freute ich mich seines stattlichen Aussehens; er war den Andern ein paar Schritte vorausgeeilt, ergriff meine Hand und drückte sie an seine Lippen, als er sich umwandte, stellte er mir Sir Arthur Hazelrigge und Lord Brooke vor. Der Letztere schien mir recht hübsch, von schmucker Gestalt und frei von höfischem Tand und Uebertreibung in seiner Kleidung. Sie knüpften alsogleich ihr Gespräch über Neu-England wieder an. Lord Brooke und Lord Say-Sale haben Sir George Fenwicke hinübergesandt, um Land anzukaufen und 1635.

1635. Gebäude aufzuführen; man ſagt, daß auch Sir John Hampden ſich ihnen anſchließen werde. Lord Brooke ſprach ausführlich von den bewundernswerthen Eigenſchaften und den großen Vorzügen des verſtorbenen Lords, ſeines Vaters, der eines grauſamen Todes ſtarb, indem er von ſeinem Diener, welcher ſeine früheren Dienſte nicht anerkannt glaubte, ermordet wurde. Einige Mitglieder der Familie meines Herrn kannten ihn wohl, und ſahen ihn oft, als er noch Sir Fulke Greville war: er wurde von Vielen ſehr hoch geſchätzt, und war beſonders bekannt durch ſeine Neigung und Freundſchaft zu Sir Philipp Sidney, deſſen frühzeitigen Tod ganz England betrauerte; ſie ſagen, ein Mann wie er, werde nie wieder geboren werden. Er hinterließ Anordnungen, daß ihrer Freundſchaft auf ſeinem Grabmal erwähnt werde, wie in der Kirche zu Warwick zu ſehen iſt: Fulke Greville, Diener der Königin Eliſabeth, Rath des Königs Jakob, und Freund des Sir Philipp Sidney.

25. Mai. Montag. War heute ſehr trübſelig in meinem Gemüthe; ich bin traurig und empfindlich über unfreundliches Begegnen eines Andern, und ließ es vielleicht zu deutlich in meinem Benehmen und Ausſehen gewahr werden, doch enthielt ich mich der Reden darüber.

Schlief letzte Nacht ein, todmüde vom Weinen, und erwachte diesen Morgen mit einem Gefühle von Hoffnungslosigkeit. Da ich selbst betrübt war, erschien mir ringsum Alles traurig; Zweifel an Liebe und Treue, Zurücksetzungen, die kaum zu begreifen sind; dieß ist eine unvorgesehene Prüfung. Die Sonne schien strahlend durch's offene Fenster herein, aber es war, als scheine sie nicht mir; ich nahm meine Bibel, wie gewohnt, darin zu lesen; knieete nieder zum Gebet, aber ich konnte nur weinen, und meiner Mutter zärtlicher Liebe gedenken, und des Vertrauens zwischen uns, das nie getrübt worden war. Dann besann ich mich, daß ich mich fassen müsse, bevor ich zum Frühstück hinunter gehen konnte, wusch meine Augen, und ließ die frische Luft mir in's Gesicht wehen; ich fand, daß ich mich schlecht zu verstellen wußte, denn ich hatte vordem nur wenig Herzenskummer zu verbergen; da ich meinem Herrn im Corridor mit Lord Brooke begegnete, und er meine Hand liebreich drückte und mich die Treppe hinabführte, verlor ich nahezu meine Selbstbeherrschung. Wie verschieden erscheint mir Alles diesen Abend, und doch geben mir diese und einige andere Vorkommenheiten der letzten Zeit Gelegenheit zu bemerken, daß unser Leben kein so ruhiges Meer ist, wie es mir früher in meiner Unkenntniß der menschlichen

1635.
26. Mai.
Dienstag.

1635. Natur erſchienen war; ein leichter Windhauch kann es aufwühlen, und verborgene Klippen vermögen dem kleinen Fahrzeug einen Stoß zu geben; vielleicht, daß der Seemann ſein Schifflein noch ſteuern lernt, ohne bei jedem Zufall Schiffbruch zu fürchten.

4. Juni. Donnerſtag. Meine theure Mutter kam heute Mittag an; ſie war müde, und zog ſich auf ihr Zimmer zurück, nachdem ſie mit mir in die Kinderſtube gegangen war, ihren Enkelſohn zu ſehen; er war wach und lächelte; ſie nahm ihn in ihre Arme und blickte zärtlich auf ihn nieder. „Es iſt ein ſüßes Kind, meine Tochter; möge der Herr Euch beide in ſeiner ſichern Obhut bewahren, jetzt und allezeit.“ Meiner Mutter Segen, von ihren eigenen Lippen, wie köſtlich. Sie lobt mich viel darum, daß ich mein Kind ſtille; möchte um meiner ſelbſt willen nicht ein ſo großes Glück entbehren. Ich führte ſie in ihre Stube, wo Mabel ihrer wartete; die liebe, gute, alte Mabel, ich freute mich gar ſehr ſie zu ſehen, küßte ſie, wie ich als Mädchen zu thun gewohnt war, und vereitelte dadurch eine ſehr reſpectvolle Verbeugung, welche ſie der Lady zugedacht hatte. Die gute Mutter ſah vergnügt in ihrem Gemach umher, und auf die kleinen Bequemlichkeiten, welche ſie zu Hauſe hat, und die ich ihr auch hier zu verſchaffen im Stande war.

Dieſer Tag war ein ſehr glücklicher; brachte Gott herzinniglichen Dank dar für ſeine liebende Güte und treue Gnade; las den 23. Pſalm: Der Herr iſt mein Hirte, mir wird Nichts mangeln. 1635.

Das Haus iſt ſeit der Taufe voll von Gäſten, und ich habe mich Abends zu müde gefühlt, um etwas Anderes thun zu können, als meine Gedanken im Gebet zu ſammeln. Heute haben uns Viele verlaſſen; mein Eheherr gedenkt morgen ſeine Reiſe anzutreten. Nun meine Mutter bei mir iſt, verläßt er ſein Haus mit mehr Ruhe.

Mein theurer Gemahl machte ſich bald nach ſechs auf den Weg, begleitet von einem einzigen Diener, der ein Handpferd und ein weiteres für's Gepäck am Zügel führte. Nachdem ſie eine kurze Strecke fortgeritten waren, hielten ſie an; mein Herr ſtieg ab, und ſchlug den nächſten Weg durch den Park nach dem Fenſter ein, an dem ich ſtehen geblieben war, um ihn abreiſen zu ſehen: er bat mich, den Verwalter zu rufen, gab ihm einige Aufträge; dann ermahnte er mich, guten Muthes zu ſein, und nahm nochmals zärtlich Abſchied; von Armſtrong gefolgt ging er nach der Stelle zurück, wo die Pferde warteten. Er beſtieg das ſeinige, und bald waren ſie verſchwunden. Der alte Britton ſchien zu begreifen, daß er ſeinem Herrn nicht folgen dürfe, er kam zurück 19. Juni. Freitag.

1635. und richtete sich am Fenster in die Höhe, indem er seine Vordertatzen auf den Stein legte; ich streichelte seine breite Schnauze, und zweifle nicht, daß er so gut wie ich fühlte, daß sein bester Freund von uns gegangen war; ich lief ein paar Mal mit ihm auf der Terrasse umher. Der Nebel hob sich von den fernen Waldungen und Feldern, und ich konnte deutlich die Thürme von Framlingham Castle unterscheiden; hörte das muntere Geräusch der Sense, die auf der nahen Wiese durch's dichte Gras schnitt, und den Kukuk, der langsam von Hecke zu Hecke flog.

27. Juni. Samstag. Bin sehr müde gewesen die letzten zwei Tage; es ist ein ernstes Amt, als Haupt einem so großen Hauswesen vorzustehen, aber zu viel Sorge tauget nichts. John Armstrong weiß seines Herrn Willen in vielen Dingen, und ist ehrlich und treu; auch der Kapellan will einige Aufsicht führen; auf seinen Rath bei Schwierigkeiten, wenn sich welche zeigen sollten, kann man sich verlassen, obgleich er John's Erfahrung im Hauswesen nicht hat. Meine Schlafkammer sah letzte Nacht öde aus, das Kind schlummerte unruhig, ich schickte nach der Wärterin, die bei uns blieb, bis wir eingeschlafen waren. Ich will ein Rollbett für sie aufschlagen lassen; die Stube ist groß genug.

Las zu Nacht im 5. Kapitel des Evangelisten Johannes, und den 93. Psalm.

Fürchte zu Zeiten, daß mein Gemüth zu sehr beschäftigt ist mit den Sorgen dieser Welt, und finde, daß ich die Stunden abkürze, welche ich der Beschaulichkeit und Selbstprüfung eingeräumt hatte, und doch ist letztere sehr von Nöthen. Nach außen mag es scheinen, als ob ich meine täglichen Obliegenheiten gewissenhaft und umsichtig erfülle, aber Andere kennen nicht die geheimen Vergehungen des Herzens; die Lässigkeit, die unvollkommene, seelenlose Ausübung religiöser Pflichten, das Eindringen selbstischer Beweggründe in das, was an uns als Güte oder Mitleid erscheinen mag. Oft kommt der Vers des 51. Psalms in mein Gedächtniß: „Gegen Dich, Dich allein hab' ich gesündiget und übel gethan vor Deinem Angesicht." Und nun, da ich Mutter bin, geziemt es mir, immer mehr das Werk innerlicher Selbstüberwindung zu vollbringen. Schon bei meinem zarten Kind ist es sichtbar, wie es empfindlich wird für den Ausdruck der Gesichter derer, die es umgeben; gestern, als ich es stillte und über eine Kleinigkeit, welche nicht nach meinem Willen besorgt war, verdrießlich wurde, kam es mir vor, daß der verstörte Ausdruck meines Gesichtes das Kind so erschreckte, daß es einen klagenden Schrei ausstieß; beruhigt durch ein Lächeln und den heitern Blick, den Liebe hervorrief, drückte es sein kleines

1635. 5. Juli. Sonntag.

1635. Gesichtchen wieder in meinen Busen und schlummerte alsbald ein. Es scheint dieß ein unbedeutendes Ding und nicht des Aufzeichnens werth, aber es lehrt mich die nöthige Wachsamkeit; und wenn diese uns besonders in unserm Betragen gegen Kinder, oder eigentlich gegen Alle Noth thut, ist es nicht eine um so größere Pflicht, wenn wir bedenken, daß da Einer ist, der in die Herzen sieht, und dessen Auge keine Sünde schauen will?

7. Juli. Dienstag. Ein ruhiger Tag; saß den größten Theil desselben an meinem Stickrahmen, meine Mutter neben mir klöppelnd. Unsere Unterhaltung war sehr angenehm; sie ermunterte mich in der fleißigen Ausübung meiner täglichen Obliegenheiten, was sie auch immer sein mögen, fortzufahren; ein gutes Weib, sagte sie, sollte keinen andern Wunsch haben als den, ein wohlgeordnetes Hauswesen zu führen. Mein Mangel an Erfahrung, setzte sie freundlich bei, mache manches Ding beschwerlich und lästig, was später nicht mehr der Fall sein werde, wenn ich weniger Zeit dazu brauche und mehr Gelegenheit habe, Körper und Geist ausruhen zu lassen. Sie bat mich, wenn mir Etwas mißlinge, nicht niedergeschlagen oder muthlos zu werden; sie ermunterte mich hierdurch nicht wenig. Abends gingen wir eine Weile die Terrasse auf und ab. Der Mond

stieg hinter dem alten Eichbaum auf; meine Mutter 1635.
schien diesen Anblick freudig zu genießen. Ich wiederholte laut den 19. und einen Theil des 92. Psalms; als wir in's Haus zurück gingen, sah sie erfroren aus, und ich eilte, etwas gewürzten Wein zu bereiten, den ich ihr mit einer Schnitte Brod zum Abendessen vorsetzte. Als ich dem Kleinen sein letztes Mahl vor Nacht reichte, erhob sich mein Herz in Dankbarkeit für die Gnade, die über mich ausgeschüttet worden: der Knabe sah prächtig aus und streckte sein weiches Händchen liebkosend nach meinem Gesicht aus, seine Augen schauten voll Zufriedenheit und Liebe in meine. Möge ich nie vergessen, daß diese kleine, zarte Hülle der irdische Schrein einer Seele ist, die für die Ewigkeit herangezogen werden soll.

War diesen Vormittag in der Wirthschaftsstube 15. Juli. Mittwoch.
beschäftigt, wo ich die getrockneten Rosenblätter in Papierdüten füllte. Alice pflückte Rosmarin ab und ich setzte mich nieder, ihr zu helfen. Sie sagte, die zweite Hausmagd klage über üble Behandlung; Dinge, die nicht werth sind, aufgeschrieben zu werden. Ihr hübsches Gesicht macht ihr die Männer allzu sehr gewogen, und zieht ihr darum die Feindschaft der übrigen Mägde zu; sprach mit dem Kapellan hiervon, er sagte, er wolle einige Worte heilsamer Ermahnung dem Abendgebete beifügen. Ich bat Alice, Acht

1635. zu haben, daß ein guter Vorrath von Kamillenblüthen, Mohnköpfen und Pfeffermünzgeist angeschafft werde; unsere armen Nachbarn wenden sich um so Etwas an uns; gab ihr meiner Mutter Recept zu Melissenwasser und Hagebuttenlatwerge. John trug das Garn zum Weber und brachte Flachs, Gewürze und Zucker mit zurück. Der Postwagen war noch nicht angekommen, als er von Ipswich wegging und wir erhielten deßhalb nichts von London. Mein Herr wollte gewirkte Tapeten für die große Wohnstube senden; thut nichts, daß sie nicht gekommen.

18. Juli. Samstag. Ein Tag voll kleiner Widerwärtigkeiten, nicht so bald eine beseitigt, so zeigt sich schon eine andere, bin ermüdet an Leib und Seele, und glaube dennoch; daß mein Geist ruhiger dabei ist, als dieß früher der Fall gewesen; weder Brief, noch Botschaft von meinem Eheherrn.

Suchte meine Gedanken zum Lesen und Gebete zu sammeln, und war dabei mit Einemmale sehr versucht, Beides zu unterlassen, unter dem Vorwande von Müdigkeit und Unvermögen, aber ich widerstand; las das 10. Kapitel in St. Lukas: Martha, Martha u. s. w. und erkannte und beklagte meine Schwäche. Ein Blick auf das jugendliche Gesichtchen in der Wiege ließ mich dankbar und glücklich zu Bette gehen.

Dieß ist der letzte Tag, an dem meine Mutter bei uns verweilen wird. Morgen macht sie sich auf den Weg nach Rutlandshire; sie will dort einige Wochen bleiben, bevor sie nach Wimbledon zurückkehrt. Lord Noel hat versprochen, mit ihr in Huntingdon zusammenzutreffen. Möge ich den großen Trost und das Glück recht empfinden, das mir dadurch zu Theil wurde, daß ich meine theure Mutter so lange bei mir hatte. Wir brachten manche Stunden ruhiger Betrachtung und liebevoller Unterredung zusammen zu. Worte, bezeichnend für ihren eigenen demüthigen und standhaften Glauben, voll Preis und Dank, flossen von ihren Lippen, köstlicher Rath und liebreiche Ermunterung für mich. Diesen Abend, als ich vor ihr kniete, mein Kind in meinen Armen, legte sie ihre Hand auf mein Haupt und sagte, indem sie mich freundlich liebkoste: Theueres Kind, möge der Kleine da dir ebenso viele Freude machen, als du mir bereitet hast; geleite ihn frühzeitig zu Gott, meine Tochter, zu dem Gott, der ihn dir gegeben hat. — Geliebte Mutter!

1635. 3. August. Montag.

Früh am Vormittage reiste meine verehrte, theure Mutter ab. Ich will mehr an die Freuden des Wiedersehens, als an den Schmerz der Trennung denken. Einige Zeilen Ben Jonson's, deren ich mich erinnere, sind wie geschrieben zu diesem Anlaß; sie

4. August. Dienstag.

1635. wurden mir früher einmal von einem jungen Freunde beim Abschiede gegeben, der, wie ich glaube, minder gleichgültig gegen mich war, als ich gegen ihn.

Daß Liebe bitter sei und süß, konnt' nimmer ich verstehen,
Bis einst die Stunde kam, da ich mußt' gehen;
Doch dann empfand ich's. — Wie der Kranke
In Eile trinkt vom bittern Tranke,
Und drauf was Süßes nimmt, so that auch ich:
Versenkte all' den Schmerz, den's Scheiden ließ
In frohes Hoffen bald'gen Wiedersehens,
Und machte so den bittern Abschied süß.

Geliebte Mutter, dein Scheiden macht meine Heimath einsam, aber ich habe Arbeit vor mir, und es wäre ein geringer Beweis meiner Liebe für dich, wenn ich sie vernachlässigte.

17. August. Montag. Vor sechs aufgestanden; suchte den Segen des Herrn für mein Tagwerk und las das 51. Kapitel des Jesaia und das zweite in St. Lukas. Der Kleine gesund. John Armstrong verlangte mich zu sehen, wegen des Erntemahls. Die fortdauernde Abwesenheit meines Herrn versetzt mich in viele Unruhe. Die Ernte ist beinahe eingebracht, nur die nächstgelegenen Felder sind noch zu schneiden. Armstrong will die nöthige Aufsicht beim Mahle führen, aber die Leute werden nicht zufrieden sein, wenn es mir nicht gelingt, William Willoughby zu überreden,

seines Bruders Stelle einzunehmen. Er steht hoch in Gunst bei unseren Nachbarn und ebenso bei unseren eigenen Leuten; wenn er seine jungen Verwandten mitbringen könnte, so wird es an Vergnügen nicht fehlen. 1635.

Ich ging hinab nach dem Försterhäuschen. Die alte Brigitte leidet an Gliederweh; bat sie, nach dem Schloß um Pflaster und Flanell zu senden, und that mein Möglichstes, sie zu überzeugen, daß dieses mehr helfen würde, als das Wundermittel, welches ihr Frau Stitchley gegeben; wenn sie's nicht läßt, und ihre Schmerzen und Leiden sich mindern, wird dennoch diesem allein die Heilung zugeschrieben werden.

Als ich zurückkehrte, sah ich Reiter die Allee heraufkommen, ich ging so schnell ich konnte; sie brachten Nachrichten von meinem Herrn, der noch nicht weiß, wann er heimkehren kann; er bat mich, ihm durch diese Boten, welche nur so lange verweilten, bis ihre Pferde ausgeruht hatten, zu schreiben. Er spricht in seinem Briefe viel von einem Maler, Namens Van Dyk, der bei Hof in großen Gunsten steht. Der König, die Prinzen und die Prinzessin Marie haben ihm gesessen. Die Lady's drängen sich in seine Malerstube, begierig ihre Züge durch seinen anmuthigen Pinsel verewigt zu sehen.

Der Verwalter von Stirwood ist gekommen; mein Herr sollte nothwendig seine Besitzungen in Lincoln- 27. August. Donnerstag.

1635. shire besuchen, denn Mr. Legh hat vor Michelstag verschiedene Geschäfte abzuschließen; von Niemanden aber wird er so heiß ersehnt, als von seinem treuen, liebenden Weibe. Meine Unerfahrenheit macht meine gegenwärtige Aufgabe beschwerlich, und ich befürchte stets Ungeschicktes zu thun, oder Nothwendiges zu unterlassen.

29. August. Samstag. Mein Kind gedeiht, aber es zeigen sich bei ihm auch bereits die ersten Regungen des Eigensinns. Meiner Nadel gibt es viele Arbeit, denn es ist nun Zeit, daß man ihm kurze Kleider anzieht.

Diesen Morgen stand ich fröhlich auf, in der Hoffnung, daß mein theurer Herr vor Tagesschluß wohlbehalten heimkehre; er wurde mir lange, dieser Tag, aber ich hatte endlich die Freude, ihn, der meines Herzens treueste Liebe besitzt, gesund ankommen zu sehen. Er fand den kleinen Billy sehr gewachsen; wie wir glücklich waren in unserm stillen Hause. Wahrlich, ich warf meine Netze an glücklicher Stelle.

24. Novbr. Dienstag. Der häufige Regen in letzter Zeit verursacht mancherlei Krankheit. Durch Gottes Hülfe sind die Meinigen gesund geblieben; der Kleine hat einen Zahn bekommen, der diesen Morgen entdeckt wurde, als der Löffel gegen denselben stieß. Ein gewisser Thomas Parr ist in wunderbar hohem Alter gestorben; er

war, wie man ſagt, 150 Jahre alt. Der Graf von Arundell hat ihn nach Whitehall geführt; dieſer Wechſel griff aber bald ſeine Geſundheit an: kein Wunder; mich dünkt, es wäre dem armen alten Manne beſſer geweſen, wenn man ihn daheim in Ruhe gelaſſen hätte. 1635.

1636.

1636. Januar. Die Holländer haben bei Gelegenheit der Entbindung der Königin von einer zweiten Tochter eine Gesandtschaft und prächtige Geschenke geschickt: sie bestehen aus seltenen Stücken von Porzellan und aus Gemälden; eines davon ist von Titian.

Man spricht von Einrichtung einer Nebenpost von Wickham, welche mit der Nordpost, die ohne Unterbrechung Tag und Nacht zwischen Edinburg und London hin und her gehen soll, verbunden würde. Die Reise wird auf diese Weise in sechs Tagen gemacht werden. Menschen und Pferde sind wohl kaum im Stande, das zu vollbringen.

23. Februar. Dienstag. Der junge Mr. Gage sitzt in der Bastille. Der Graf von Leicester war so freundlich, an seine Mutter zu schreiben; da er gegenwärtig Gesandter in Paris ist, hat sie sich in dieser traurigen Sache um Hülfe an ihn gewendet.

6. Juni. Montag. Der Kleine ging einige Schritte allein und schien sehr vergnügt darüber, wie auch seine Eltern.

Folgende Zeilen wurden von Einem, dem in seinem Leben viel Unheil begegnet ist, beim Abendessen häufig wiederholt: 1636.

Wo dem Reichen
Ganze Jahre blühn,
Muß der Arme
Sich um Tage mühn.

Bei Tisch nahe an zwanzig Personen: etliche bleiben bis nächste Woche, so der junge Harry Vane, Lord Brooke und Andere. Mein Eheherr brachte mir einen Muff und einen Fächer von Straußfedern mit und Sir Philipp Sidney's Arkadia. Letztere ist ganz nach meinem Geschmacke; man sagt, der König schätze dieses Buch sehr hoch. 2. Septbr.

Im Rückblick auf die letztverflossenen Tage habe ich in tiefer Demüthigung des Herzens zu bekennen, daß ich durch thörichte Eitelkeit verleitet wurde, zu viel Gefallen an der Bewunderung Anderer zu finden, was der Würde einer Hausfrau und Mutter nicht ansteht; mit Recht heißt es: Das Herz ist trügerisch in allen Dingen und entsetzlich schwach. Ich würde die Wohlgestalt, welche des Schöpfers Hand mir verliehen hat, verwünschen, wenn ich daraus mehr Nahrung für Stolz und Eitelkeit schöpfen sollte, als das Bewußtsein, dadurch 6. Septbr. Dienstag.

1636. Gnade gefunden zu haben vor den Augen meines Herrn, der mich zu seines Herzens wahrer und reiner Neigung erwählt hat. Ich bin sein in aufrichtigem Gehorsam und wahrer Liebe, und er zweifelt nicht an meines Herzens Reinheit; aber mich dünkt, ein Schatten von Kummer flog über sein edles Antlitz, als er die Frau, die er herzlich liebt und ehrt, hingerissen sah von Tand und Eitelkeit. Ich will bei dieser Selbstprüfung und Erforschung meiner innersten Gedanken mir nicht zu verbergen suchen, welch' Gefühl von Unmuth in mir aufstieg, als er mir gute Nacht bot an der Thüre meiner Kammer, statt, wie sonst, an meiner Seite zu verweilen, und daß, als ich allein war und die Thüre geschlossen hatte, ich mich vor mir selbst rechtfertigen zu können glaubte; aber das Gewissen siegte und stellte mein Betragen in das wahre Licht. Selbstanklage ist schwer zu ertragen; nicht lange her, und mir schien keine Prüfung so herb als die, ungerecht beurtheilt zu werden; aber die Ursache zu sein, daß eines Andern Gefühl verletzt wurde, mich erniedrigt zu wissen in der Achtung des Einen, der stets bereit war, besser von mir zu denken, als ich es verdiente: das ist's, was mich noch mehr betrübt und mich hassenswerth in meinen eigenen Augen erscheinen läßt. Ich warf mich nieder vor dem Herrn und betete, daß ich wachsamer werde und

täglich danach ringen möge, dem Beispiele dessen nachzu- 1636.
folgen, der sanftmüthig war und von Herzen demüthig.

Geliebter Gemahl, deine großmüthige Liebe wird deinem armen, reuigen Weibe, das dich in Wahrheit liebt und deine Güte höchlich achtet, vergeben.

Ich darf die Begebenheiten der jüngstvergangenen 8. Septbr.
Tage nicht aus dem Gedächtnisse lassen, bis der be- Donnerstag.
gangene Fehltritt und der Kummer, der mir daraus entsprang, wahrhaft mein Gemüth durchdrungen haben. Erstens muß ich bei der klaren Einsicht in diese schwache Seite meines Wesens fortan mehr Acht haben auf alle meine Schritte, und zweitens aufmerksamer sein auf die kleinen Anfänge des Bösen; denn, sagt meine Mutter mit Recht, wenn die Begierde nach Lob sich in unserm Herzen eingenistet hat, so zehrt sie die Wurzeln aller edeln und großmüthigen Empfindungen auf, versetzt uns in eine fieberhafte Unruhe und hemmt unsern Geist, der bestimmt ist, das Glück Anderer zu gründen, in seinem Aufschwung zu wahrer Schönheit und Kraft. Meines theuren Eheherrn edles Bezeigen hat ihn mir noch viel werther gemacht; möge es mein stetes Bemühen sein, bei aller schuldigen Liebe mich seiner Achtung und Neigung immer würdiger zu machen.

Wir haben eine Woche in Lincolnshire zugebracht, 17. Septbr.
und sind nun wieder heimgekehrt. Während unseres Samstag.

1636. Aufenthaltes zu Lincoln führte mich mein Herr in die Hauptkirche und zeigte mir das Grabmal seines seligen Vaters, der in dieser Stadt im Jahr 1617 gestorben ist. Nach ihm heißt unser kleiner Sohn William.

Die Wärterin sagt, das Kind sei in den letzten Tagen unwohl gewesen; sie hält das Zahnen für die Ursache.

Das Kind ist krank und unruhig und hat Fieber; ich sandte einen Boten nach Ipswich zu dem dortigen Arzt.

Mein armes Kind ist schlimmer, es nimmt kaum etwas Nahrung zu sich, leidet große Schmerzen und blickt so jämmerlich auf, als wollte es die Umstehenden um Hülfe bitten. Der Kapellan gedachte seiner im Gebet. Dieß erschreckte mich: wenn ich sehe, daß Andere es für so krank halten, wächst meine Angst.

21. Septbr. Mittwoch. Es geht heute nicht besser: ich darf nicht daran denken: Muth und Kraft thun mir noth, es will nur von mir gepflegt werden, und lächelt mir zu, wenn ich nach kurzer Abwesenheit wieder an sein Bett zurückkomme. O Gott, erhalte es mir, und laß diesen Kelch an mir vorübergehen!

Wochen sind dahin, und ich bin kinderlos: Mir ist wie Einem, der nicht erwachen kann aus fürchterlichen Träumen. Mein Kind! Mein Kind! 1636.

Das Fieber hat mich geschwächt; ich darf nicht rückwärts schauen, und habe auch Nichts mehr, worauf ich vorwärts blicken könnte. O Mutter! mein Herz ist gebrochen; wie kömmt es, daß ich noch lebe? Werd' ich je sagen können: Es ist der Herr, er thue nach seinem Willen! Ich dachte Einiges niederzuschreiben von der Geduld und Sanftmuth, dem Lächeln des Erkennens, als die welken Lippen nicht mehr sprechen konnten, aber ich vermochte es nicht: es hat aufgehört zu leiden, und ich danke Gott dafür. 23. Octbr. Sonntag.

Bin diesen Morgen lange mit der Bibel vor mir dagesessen, aber ich war zu zerstreut, um lesen zu können; endlich kam ich an die Geschichte des sunamitischen Weibes; aber da war kein Prophet, der mir meinen Sohn wieder gab, und ich konnte nicht zu dem Herrn sagen: es ist wohlgethan, als er dieses kostbare Geschenk von mir nahm. Habe Geduld mit mir, o gütiger Vater: Du kennst die Noth meines Herzens, und Du allein kannst mir Kraft geben zu sagen: Dein Wille, nicht der meine geschehe! 25. Octbr. Dienstag.

1636. Meine theure Mutter schreibt, mich zu trösten, aber ich habe einen Kummer, worin auch sie mir keinen Trost geben kann. Sie ermahnt mich, Sorge für meine Gesundheit zu tragen, um Anderer willen: was ist mir jetzt das Leben? Ich werd' es versuchen, ihre Ermahnungen in meinem Gemüthe zu bewahren, aber es geschieht mit schwerem Herzen, und mit mehr als Gleichgültigkeit gegen Alles, was da kommen wird.

Es ist mir unmöglich, in eines andern Kindes Gesicht zu blicken; alle meine Liebe für Kinder ist im Grabe; nein, nicht im Grabe, es lebt im Himmel, mein köstliches Kind, mit Deinen seligen Geistern. Laß mich nicht in Bitterkeit von der Prüfung reden, die mir Deine allmächtige Hand auferlegt hat.

26. Octbr. Mittwoch. Oft scheint mir's, daß ich keine Kraft mehr habe, mein Gemüth zum Gebet und zur Betrachtung zu sammeln, ich wandle im Hause umher oder setze mich nieder mit einem Buche oder einer Nähterei, fast ohne Bewußtsein und ohne Leben. Wie nichtig erscheint mir Alles, was ich von Prüfungen und Widerwärtigkeiten erlebt habe, nun eine Last von Schmerzen auf mich gewälzt ist, die ich nicht zu tragen vermag. Ich hatte Kummer und Leid gekannt, und in der kurzen Erfahrung meines Lebens einsehen gelernt, daß dieses Dasein nur die Vorbereitung zu späterer Glückseligkeit sei, nicht Glückseligkeit selber; aber eine

köſtliche Gabe kam mir vom Himmel, mein ſchönes Kind lächelte mich an, ich drückte es an mein Herz, und dachte, es ſei mein eigen. Welch' große Sünde habe ich gethan vor Deinem Angeſicht, o Gott, daß Du mich ſo gezüchtiget haſt! 1636.

Beim Gebete war mein Herr ſichtlich gerührt bei den Worten: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Himmelreich. Der Anblick, wie er ſo von ſtarker Rührung überwältigt wurde, führte mich zu Betrachtung meines eigenen Betragens, und ich fürchte, daß ich in der Nachſicht gegen meinen Kummer wahrhaft ſelbſtſüchtig und zu rückſichtslos gegen ihn geweſen bin, der zugleich mit mir den theuren Sohn unſerer Liebe verloren hat, mich ſtets zu ſtärken und zu tröſten ſucht, und mich dahin bringen möchte, daß ich wieder Antheil an unſeren häuslichen Angelegenheiten und an der Wohlfahrt unſerer Nachbarn nehme; aber auch auf ſeinem Herzen laſtet der Schmerz ſchwer. Ich fühlte einen weitern Vorwurf in ſeinem Blick voll Liebe und Mitleid, als ich bei unſerm Mittagsmahl den Teller unberührt wegnehmen ließ. Ich erhob mich, umherzugehen, und meine Anſtrengung wurde durch einen beifälligen Blick belohnt. Die Diener verließen das Gemach, er legte meinen Arm in den ſeinen, und 27. Octbr. Donnerſtag.

1636. wir gingen in feierlichem Schweigen auf und ab; mein Herz, das seltsam verschlossen in mir war, wurde weich, als er ein paar liebreiche Worte zu mir sprach; und ich fühlte, daß mir noch Etwas geblieben sei, für das ich leben kann. Sicherlich verdanke ich ihm, was mir übrig geblieben ist an Seelenstärke und Liebe.

29. Octbr. Samstag. Diesen Morgen mit ruhigerem Gemüthe aufgestanden, als seit langer Zeit. Cecilien's Mutter ist krank; ich ging zu ihr hinab: sie ist ein leuchtendes Beispiel von Geduld; ihre Prüfungen und Leiden waren mannigfaltig, körperliche Schmerzen das Geringste: sie hat drei kleine Kinder und eine erwachsene Tochter verloren, und es ist möglich, daß sie noch größern Kummer erfahren hat.

Kehrte durch den Park zurück: niemals sah ich die Kastanien und Buchen schöner in herbstlicher Färbung; das gefallene Laub knisterte unter meinen Tritten, die Sonne war untergegangen, bevor ich es gewahr wurde, und die Luft kühlte sich plötzlich ab. Ich nahm den nächsten Weg und ging durch eine Seitenthüre in das Haus; unter dem alten Maulbeerbaume fand ich den kleinen Wagen und die Peitsche, welche mein armes Kind am letzten Tage, als es im Freien war, dort gelassen hatte, damals, als es so müde war, daß ich es zurück tragen

mußte. Ich stand still und hob die Peitsche auf, verbarg sie unter meinem Kleide und ging geraden Wegs die Treppe hinauf: keine Hand hatte sie seitdem berührt. Die Thränen, die ich darüber vergoß, thaten mir wohl; es schien mir ein unschuldiges Recht, über dieses Erinnerungszeichen meines armen Kindes weinen zu dürfen. 1636

Gesundheit und Kräfte nehmen zu: ich gehe, wenn das Wetter mich zu Hause hält, in der großen Gallerie auf und ab, und wiederhole dabei Psalmen und andere Stellen der heiligen Schrift; finde heilsame Gegenstände der Betrachtung und stillen Nachdenkens darin. Oft erinnere ich mich des Textes: Ich war niedergebeugt, und Er hat mich aufgerichtet. Nun wird meiner Mutter Sorgfalt belohnt, in der Stärkung, die ich in der Erinnerung der Lehren finde, die sie mir gab. 14. Novbr. Montag.

Meine Gewohnheit frühen Aufstehens wurde traurig unterbrochen: unruhige Nächte voll schlafloser Stunden, und dabei ein mattes, krankes Erwachen; oft in diesen langen Nächten ist meine Seele beunruhigt durch den Gedanken, wieder Mutter zu werden, und daß vielleicht das Kind, welches ich unter meinem gramerfüllten Herzen getragen, wenn es zum Leben kömmt, der natürlichen Fröhlichkeit entbehren muß, die das Anrecht des jugendlichen Alters ist; aber 15. Novbr. Dienstag.

1636. was auch die Fügungen des himmlischen Vaters sein mögen; ich will mich ihnen unterwerfen; zu oft habe ich mich aufgelehnt gegen seine gerechten Rathschlüsse. Mit den Worten des Psalmisten will ich beten: Geh' nicht in's Gericht mit Deinem Diener, o Herr, meine Seele ist betrübt und mein Herz zerknirscht, verbirg nicht Dein Angesicht vor mir, denn auf Dir steht meine Hoffnung.

1637.

1637.
12. Januar.
Donnerstag.

Mit dankbarem Herzen gedenke ich abermals der Gnade des himmlischen Vaters, daß er seiner unwürdigen Dienerin vergönnt hat, das Antlitz eines andern Kindes zu schauen. Doch muß ich mich zitternd des zarten Geschöpfes erfreuen; die Wonne und der Stolz der jungen Mutterfreuden können mir nimmer zu Theil werden, seit sie mir die Quelle von Angst und Leiden gewesen, die ich niemals vergessen kann. Der Tod zog ein in der Stätte, wo sonst das Leben gewohnt hat. In so kurzer Zeit kann das Herz von solchem Jammer nicht gesunden und selbst auf der Höhe späterer Freuden niemals den Schlag vergessen, der seine süßesten Hoffnungen zertrümmert hat; wer dem Tod einmal in's Angesicht geschaut, von dem weicht sein Schatten nimmermehr. Während der langen Zeit der Krankheit, die über mich verhängt war, gelang es mir durch die himmlische Gnade, die einsamen Stunden zu nützen, und ich erkenne nun

1637. die himmlische Barmherzigkeit in der allmäligen Rückkehr meiner Gesundheit. Die nothwendige Ruhe wies mich auf geistige Gemeinschaft hin, und ich hoffe demüthig, geschickter geworden zu sein in der Ausübung der verschiedenen Obliegenheiten des Lebens, indem ich mich nicht auf die eigene Stärke verlasse, die gebrechlich wäre wie ein Rohr. Herr! Dein Kreuz und Dein Stab stärke mich, ja selbst das Kreuz, das mich zu Boden geworfen hat!

13. Januar. Freitag. Die Taufe soll nächste Woche, und der Name, dessen Wahl einige Schwierigkeit verursacht hat, Diana sein. Nur wenige unserer Verwandten sind dazu eingeladen; uns Beiden wird die heilige Handlung zu traurigen Erinnerungen Anlaß geben. Hörte die Wärterin einer der Mägde erzählen, daß bei der vorigen Taufe das Kind nicht geschrieen habe: es ist der Glaube im Lande, daß ein Kind, welches nicht schreit, wenn es mit dem Taufwasser besprengt wird, nicht am Leben bleibe.

Maitag. Wir gingen früh in's Dorf hinab, um den Aufzug um den Maibaum zu sehen, der mit Bändern und Kränzen geziert war. Die kleinen Bursche und Mädchen waren bei ihren fröhlichen Spielen; die Königin in ihrem Festputze mit der Blüthenkrone sah, denk' ich, vergnügter aus, als wenn sie eine Königskrone getragen hätte. Gruppen alter Leute sahen zu;

für eine Weile mangelte es an Jungen und Mädchen: 1637.
aber bald erschien eine Anzahl, als Robin Hood, Maid Marian ꝛc. Mich dünkte, einige der Aeltern schauten verdrießlich dazu, und auf einer Seite des Rasens hatte ein streng blickender Mann mit weitem Rock, spitzem Hute und kurz geschnittenen Haaren, eine große Menge um sich versammelt, und sprach laut und heftig zu ihnen. Mein Eheherr verließ mich und trat hinzu; nachdem er eine kurze Weile der Rede zugehört hatte, machte er den Versuch, zu sprechen, fand aber unfreundliche Aufnahme, und kehrte lächelnd zurück, er sagte: der Redner habe seine langen, gekräuselten Locken und seinen Spitzenkragen mit zu großem Abscheu angesehen, um ihn seiner Aufmerksamkeit werth zu halten, und sei dann mit um so größerer Bitterkeit fortgefahren, die teuflische Sündhaftigkeit des Tanzens und die Eitelkeit solcher Lustbarkeiten zu schildern. Ich setzte mich zur alten Brigitte, welche herunter gehinkt war, trotz ihrer Schmerzen. Die arme Smythe kam auch herbeigekrochen, bleich und schwach vom Gliederweh. Nach einer Weile schien der Zeitvertreib zu stocken; mein Herr schlug das Anschlagespiel vor, was beifällig aufgenommen wurde und da gerade William Willoughby mit dem Sohne des Sir Robert Crane und zwei anderen jungen Männern herbei kam, wurde

1637. das Spiel mit großer Lebhaftigkeit begonnen. Ale und Eßwaaren wurden vom Schlosse und von allen Seiten herbeigebracht; ich verließ bald darauf den Rasen. Es fehlte für den Rest des Tages nicht an Unterhaltung, der Redner und sein Anhang konnten das alte Herkommen nicht lange stören.

1. Juni. Donnerstag. Das liebe Kind gedeiht zusehends: wieder und immer wieder schau ich nach ihm in seiner Wiege und spreche: Herr, erhalte mir dieses. Ich glaubte mich ergeben in meinen Verlust; dennoch liegt ein Gewicht auf meiner Seele, das bis jetzt weder Zeit noch fester Wille hinwegnehmen konnte. Wird es immer so bleiben? Ist denn, jung wie ich bin, mein Hoffen so welk, daß seine schönen Blüthen sich nie wieder entfalten werden? Laß mich nicht diesen Gedanken nachhängen, sondern willig mein Kreuz auf mich nehmen und dem Heiland nachfolgen. Er hat es ja Allen, die zu ihm kommen, verheißen, ihre Bürde leicht zu machen.

27. Juni. Dienstag. Hoffe, daß ich in der letzten Zeit einige Fortschritte gemacht habe in der Ueberwindung meiner selbst, so daß ich jetzt größeren Eifer dazu fühle, meinen eigenen Willen gegen fremdes Wollen und Gefallen aufzugeben; vor Allem gegen denjenigen, der gegründeten Anspruch hat auf meinen schuldigen Gehorsam und meinen Antheil an Allem dem, was

ihn angeht, nur so kann im ehelichen Leben wahre Glückseligkeit gefunden werden; möge ich täglich mehr und mehr mich befleißigen, mein Glück und meine Freude nur in dem seinen zu suchen. 1637.

Heute Mittag gingen wir hinunter zur Schafwäsche. Die armen Thiere wehrten sich anfänglich gegen ihr Schicksal, aber wie sanftmüthig ergaben sie sich am Ende darein; die Lämmer blökten unaufhörlich; es ist wunderbar, wie sie ihre eigenen Mütter, die so sehr verändert zu ihnen zurückkommen, herausfinden. Ein großer Widder stieß so heftig gegen einen der Jungen, daß er in's Wasser fiel; viel Gelächter und manche muthwillige Scherze wurden dadurch hervorgerufen. Auf unserm Heimweg boten uns zwei kraushaarige Kinder Sträuße von Nelken und Schlüsselblumen an, mit denen sie ihre Schürzen angefüllt hatten; ich bat sie, damit auf's Schloß zu kommen; wir gaben ihnen einige Geldstücke, die sie verwundert anschauten, wobei sie sich mit froher Miene verneigten und dankten. Das Jüngere, stark und munter, sah nicht viel älter aus, als mein süßes Kind jetzt aussehen würde, wenn es am Leben wäre.

Spät am Tage kam Mr. Gage angeritten; er erzählte uns, daß Mr. John Hampden die letzte Anforderung von Schiffsgeld abgeschlagen habe und die Unzufriedenheit allenthalben wachse. Das Verfahren 19. Juli. Mittwoch.

1637. der Sternkammer gegen Prynne und Andere entrüstet das ganze Land; Viele, die vordem nicht zu den Mißvergnügten zählten, drücken nun ihren Abscheu gegen solche Tyrannei aus. Mein Eheherr will eilends nach London gehen.

24. Juli. Montag. Mit schwerem Herzen sah ich meinen theuren Herrn diesen Vormittag von dannen ziehen. Armstrong begleitet ihn bis nach Ipswich. Kämpfte gegen übermächtige Gedanken, und brachte dann einige Zeit in der Kinderstube zu, um meinem Geist und meinen Händen Beschäftigung zu geben. Nach einem Gang auf der Terrasse trat ich in Alicens Kammer, sie war lange krank; blieb eine Weile bei ihr, sie zu trösten, da ich wußte, daß ihr diese Reise nach London zu Herzen ging, indem in ihren Augen diese Stadt von aller Art Gefahren und Ruchlosigkeit wimmelt.

25. Juli. Dienstag. Diesen Abend kehrte John Armstrong zurück und brachte mir ein freundliches Lebewohl von seinem Herrn. Er sagt, Mr. John Hampden's Weigerung werde vielfältig besprochen; auch Lord Say soll die Forderung von Schiffsgeldern mit gleicher Bestimmtheit zurückgewiesen haben. Armstrong hielt, als er Wickham passirte, bei der Hufschmiede, der Hauptniederlage aller Klatschereien und Neuigkeiten, an und traf dort einen wandernden Krämer, der ihm erzählte, daß im Norden ein schrecklicher Aufruhr

ausgebrochen und zu Edinburg der Bischof beinahe umgebracht worden sei, als er in dem Gebetbuch, das durch einen Geheimenraths-Befehl eingeführt wurde, zu lesen anfing. Man soll mit Steinen und anderen Dingen nach ihm auf der Kanzel geworfen haben. Da er aus der Kirche ging, wurde er angegriffen und beinahe zu Tode getreten. Einige sagen, der König werde wohl selbst nach Edinburg gehen, um die Sache mit der Synode wieder in's Geleise zu bringen. 1637.

Botschaft von meinem Herrn: er ist in guter Gesundheit und sagt, der Richterspruch in Mr. Hampden's Sache sei bis zum nächsten Ziel verschoben; zwei der Richter sind auf seiner Seite. 3. Augu Donnerstag.

Das Kind wohl; denke daran, es zu entwöhnen, da es aber noch sehr schwach ist, so verschiebe ich es von Tag zu Tag; es ist hart, ihm die Nahrung und Wärme zu entziehen, die ihm von Rechtswegen zukömmt, und so dieses erste Band von Gemeinschaft und gegenseitiger Abhängigkeit aufzulösen.

1639.

1639. Das Datum fehlt.

Seit das Urtheil gegen Mr. Hampden gefällt ist, hat mein theurer Eheherr mehrere Berathungen mit den Lords Say und Brooke gehabt, sie denken daran, außer Landes zu gehen. Von einem Mr. Oliver Cromwell sagen sie, er sei durch den unglücklichen Stand der Dinge sehr aufgereizt, finden in ihm aber einen Mann von scharfem Verstande und dabei von großem Eifer und Entschlossenheit.

Der König ist in York und hat den Adel und die Beamten aufgefordert, einen Eid zu schwören, daß sie alle Rebellion verabscheuen, insbesondere diejenige, welche mit Religions-Angelegenheiten zusammenhängt; die Lords Say und Brooke weigerten sich dessen und wurden in ihre Heimath entlassen.

Der König geht nach Berwick, um dort mit den schottischen Abgesandten zusammenzutreffen. Es herrscht allgemeines Mißvergnügen darüber, daß er das Parlament nicht zusammenberuft.

1640.

1640.
1. Januar.
Mittwoch.

Meine ersten Gedanken gehören Dir, o himmlischer Vater, der Du in Deiner Gnade gewähret hast, daß wir das neue Jahr als eine dankbare und glückliche Familie antreten dürfen. Nimm meinen unvollkommenen Dank und die Anbetung eines Herzens, das ich mit schmuckloser Demuth Dir auf's Neue zum Opfer bringe, wohlgefällig auf. Mit der Hülfe Deines heiligen Geistes führe mich jeglichen Tag, den ich lebe, auf daß ich würdiger werde Deiner Liebe und wohlgefälliger vor Deinen Augen. Mög' ich treulich meine vielfachen Vergehungen bereuen, meinen Stolz, meinen widerspenstigen Geist, der allzu oft gegen die gerechten Anordnungen Deiner Rathschläge sich auflehnt. Herr, du ließest mich Mutter werden, erhalte die lieblichen Kinder, die Du mir geschenkt hast; gib, daß ich nie die Pflichten, die mir auferlegt sind, aus den Augen lasse, sondern sie so erziehe, daß sie alle in Deinen Schooß aufgenommen werden am großen Tage der Rechenschaft. Möge Dein Segen auf ihnen ruhen, auf meinem Gatten und Allen, die

1640. uns theuer ſind. Möchten wir Deiner väterlichen Sorge, Deiner Weisheit und Deiner Liebe Alles überlaſſen, was uns betrifft, in feſtem Glauben und in der ſeligen Hoffnung eines ewigen Lebens, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn und Heiland.

Als ich dieſen Morgen in die Kinderſtube ging, ſchlief die kleine Fanny noch, ich nahm Diana bei der Hand und ging allein mit ihr hinab zum Gebet; ſie war recht ruhig und ſtill und als ſie niederkniete zwiſchen ihrem Vater und mir, kam mein Gemüth in einen Zuſtand von Heiterkeit und Ruhe, wobei mir die liebreiche Einladung des geprieſenen Heilandes: „Bringet die Kindlein zu mir," in's Gedächtniß kam.

Mich dünkt, des Kapellans Rede hatte Etwas von phariſäiſcher Traurigkeit und Strenge an ſich, und wir waren deßhalb in nicht geringer Verlegenheit, als John Armſtrong nach dem Frühſtück in die Halle trat, zu ſagen, daß die Dienſtleute darum anſuchten, nach altem Gebrauche auf den Abend ſich mit Tanz und Weihnachtsſcherzen erluſtigen zu dürfen. Wir gaben unſere Einwilligung. Der Kapellan drückte ſein Mißfallen darüber aus; nichts deſto weniger ging aber der Abend luſtig vorüber; unſere Nachbarn wurden zuſammengeladen, und um unſern guten Willen zu zeigen, ſchauten wir eine Weile zu. Mein Herr eröffnete den erſten Tanz mit des Amtmanns Tochter; die jungen

Leute unserer Gesellschaft folgten seinem Beispiele und wählten sich die hübschesten Mädchen heraus, unter welchen auch mein Liebling Cecilie war; sie tanzten einen langen Contretanz und waren sehr vergnügt dabei. Der alte blinde John und sein Junge pfiffen und geigten dazu. Dann folgten Spiele, Blindekuh und dergleichen. Alice hatte gut für das Abendessen gesorgt. Lachen und Singen scholl zu uns herüber, nachdem wir sie längst verlassen hatten. 1640.

Es kam uns Botschaft zu, daß der König das Parlament aufgelöst hat, obgleich es erst seit Kurzem versammelt war; er soll erzürnt darüber sein, daß im Unterhaus ein Beschluß durchging, wonach die Berathung und Abstellung der Beschwerden der Abstimmung über die Hülfsgelder vorangehen soll; die Gemeinen ihrerseits klagen, daß der Vermittlungsversuch der Lords eine Verletzung ihrer Privilegien sei. Heftige Reden von Mr. Waller. Ein solches Parlament taugt dem Könige nicht. 7. Mai. Donnerstag.

Mein Eheherr meldet mir, daß Mr. Bellasis und Sir John Hotham nach dem Tower gebracht worden aus alleiniger Ursache ihrer Reden. Das Haus des Lord Brooke wurde nach Papieren durchsucht, sein Arbeitszimmer und seine Schränke erbrochen. Eine Berufung der Geistlichkeit fand statt; die 9. Mai. Samstag.

1640. Beschlüsse, welche sie veröffentlichten, sind der Art, daß das ganze Land dadurch in Gährung gerathen wird. Die Klagschriften über Schiffsgelder mehren sich. Die Silberbarren, welche von den Kaufleuten im Tower in Sicherheit gebracht worden, sind in Beschlag genommen.

25. Mai. Montag. Seit einigen Tagen keine Nachrichten. Die Bibelstelle von diesem Morgen erfüllte mein Gemüth mit der Güte Gottes gegen seine schwachen, unwissenden Geschöpfe; die heiligen Schriften überfließen von Worten der Tröstung und Ermunterung für die Armen und Niedrigen, für die Zöllner und Sünder; die Demüthigen will er nicht in's Gericht führen. Gelehrtheit und großer Verstand sind, Gott sei Dank, nicht von Nöthen zu rechter Verständniß des göttlichen Wortes im Evangelium.

Die arme blinde Wittwe, die in ihrem Herzen Jesu Worte bewahrt, deren Gedächtniß voll ist von dem, was sie in ihren jüngeren Tagen gelesen, und deren Geist reich ist an Liebe und Glauben, findet das wahre Brod des Lebens und ist vielleicht eher geschickt, die Erleuchtung des heiligen Geistes durch das göttliche Wort zu empfangen als die Hochgelahrten, die auf ihren eigenen Verstand und auf ihre Schulweisheit bauen. Wenn ich betrachte, was Gottes Gnade für sie thut, so denke ich oft, daß arme, einfältige

Leute ein weises Urtheil haben über die Vorkommenheiten des Lebens. Ein Besuch in der alten Betty Hütte verfehlt nie, mir eine solche Meinung von ihrem wahrhaft tugendhaften und frommen Lebenswandel zu geben, daß ich dieses Beispiel von Gottseligkeit immer mit dem ernsten Wunsche betrachte, ihm nachzufolgen. Sie hat außer einem Sohne, der sie seit Jahren verließ, und von dem sie nicht weiß, ob er noch am Leben ist, Mann und Kinder verloren und ist seit mehr als fünfzehn Jahren stockblind. Wahrlich hier ist Geduld von Nöthen. 1640.

Der Mayor und Sheriff von London wurden vor die Sternkammer gebracht wegen Lässigkeit beim Eintreiben der Schiffsgelder. 27. Mai. Mittwoch.

In letzter Woche waren beide Kinder krank, sie sind aber durch Gottes Gnade wieder auf dem Wege der Besserung. Die kleine Fanny konnte mit Mühe gerettet werden. Da meine Erfahrung bei einer Kinderkrankheit so unselig gewesen, wurde mir schwer, meine Furcht zu unterdrücken und doch war es sehr nöthig. 17. Juni. Mittwoch.

Wie soll ich dem Herrn danken für alle seine Wohlthaten? Bin hoch erfreut über die ernste und innige Weise, womit Diana ihr Gebet hersagt; sie ist zu jung, um viel zu begreifen, aber schon die Angewöhnung ist wichtig, und wir wissen nicht, in wie früher Jugend der heilige Geist mit dem zarten jungen Herzen verkehrt.

1640. Eines Kindes Sinn hält sich nicht auf bei Schwierigkeiten, wie wir es thun; wenn man ihm sagt, daß Gott auf seinem Thron im Himmel die Gebete höre, so ist sein Glaube vollkommen und es fragt nicht weiter nach. Mich dünkt, die Lehre, daß wir im Glauben und nicht im Schauen wandeln sollen, wird dem jungen Kinde faßlicher als uns, deren Liebe an irdischen Dingen haftet und bei denen die erste Einfalt des Glaubens sich verwischt hat. Wir sollten es als ein heiliges Amt, das uns übertragen, betrachten, dieses angeborene Vertrauen und diesen willigen Glauben des zarten Kindes zu Dem zu lenken, der ihn ihm eingepflanzet hat.

27. Juni. Samstag. In der Kinderstube Gedeihen; Diana wächst und Fanny's Wangen werden immer runder und rosiger.

24. Juli. Freitag. Der junge Prinz wurde Heinrich getauft; die heilige Handlung wurde zu Oatland durch den Erzbischof von Canterbury verrichtet.

1. Septbr. Dienstag. Die Geburt meines dritten, jetzt lebenden Kindes gibt uns Anlaß zu neuem Dank und Preis. Meine Dankbarkeit ist vollkommen, aber mein theurer Eheherr hatte gehofft, daß ihm ein zweiter Sohn geboren werde, und da dieß anders kam, zeigte er einiges Mißvergnügen. Er wäre sehr glücklich gewesen, einen Erben für seinen Namen und seine Besitzungen zu sehen; aber er machte nicht viele

Worte darüber, und mich dünkt, es stand ein freu- 1640.
diges Lächeln auf seinem Gesichte, als er seine neu-
geborne Tochter küßte. Ich hatte den Wunsch, sie
sollte Theodosia genannt werden nach meiner theu-
ren, verehrten Mutter: aber mein Herr verlangte so
sehr, daß sie nach mir Elisabeth heißen solle, daß
ich darein willigte, indem ich hierin, wie in allem
Andern, mich seinem Willen freudig unterwerfe. Doch
bedauere ich es, da mein Oheim Noel keiner seiner
Töchter den Namen Theodosia gegeben hat.

Finde mich untauglich, viel den Haushalt-Ge- 26. Septbr.
schäften vorzustehen, und überlasse sie Alicens treuer Sonntag.
Aufsicht.

Lord Say schreibt, daß zwölf Peers dem König
eine Bittschrift überreicht haben, worin er um Ein-
berufung des Parlaments angegangen wird; ein
Gleiches haben die Bürger von London gethan.

Ein Bote von dem Mayor von Ipswich: die 20. Octbr.
Einberufungs-Schreiben sind für den 3. November Dienstag.
ausgegeben. Man glaubt, daß Mr. Oliver Crom-
well wieder für Cambridge gewählt werde. Mein
theurer Gemahl ist abgereist; er hofft auf Weih-
nachten einige Tage zu uns kommen zu können.

Der König hat das Parlament in Person eröff- 9. Novbr.
net; sie sagen, er sehe blaß und niedergeschlagen aus. Montag.
Die Gemeinen erwählten statt Gardiner, welchen der

1640. König gewünscht hatte, in Haſt Lenthall, einen Rechtskundigen, zum Sprecher. Prynne, Burton und Dr. Baſtwick ſollen alsbald unter einem Schutzbriefe des Parlaments vorgeladen werden.

Der Tiſch des Hauſes iſt mit Bittſchriften bedeckt, welche von Hunderten unter dem Rufe: Keine Biſchöfe, keine Sternkammer! eingereicht wurden.

2. Decbr. Mittwoch. Am 28. kamen die drei ſogenannten Puritaner aus ihren verſchiedenen Gefängniſſen nach London; bei 5000 Perſonen ſollen ihnen entgegen gezogen ſein.

15. Decbr. Dienſtag. Hörte heute, daß der Graf von Strafford in den Tower gebracht worden. Man ſagt, daß er ſich weigerte, vor dem Parlament zu erſcheinen, aber der König beſtand darauf und gelobte ihm Sicherheit; nichts deſto weniger wurde der Graf, kaum nachdem er in das Parlamentshaus eingetreten war, verhaftet.

24. Decbr. Donnerſtag. Das entſchiedene Auftreten der Gemeinen erfüllt Jedermann mit Erſtaunen. Der Erzbiſchof von Canterbury iſt des Hochverraths angeklagt und dem Schließer übergeben worden; man ſagt, er ſei genöthigt geweſen, ſein Silbergeſchirr zu verkaufen, um ſeine Strafe von 500 Pfund bezahlen zu können. Auch iſt ein Beſchluß durchgegangen, daß Biſchöfe oder andere Geiſtliche, die in der Friedenscommiſſion

sind, oder richterliche Gewalt in der Sternkammer oder bei bürgerlichen Gerichtshöfen haben, dadurch unfähig werden, ihr geistliches Amt auszuüben u. s. w. Mir scheint, daß Allen sehr Noth thut, um Mäßigung zu beten, und sich nicht von dem Parteigeiste und persönlicher Abneigung zu Ungesetzlichkeiten hinreißen zu lassen. Die Grausamkeit und Strenge, welche der Erzbischof Laud in Schottland ausübte, und des Grafen Tyrannei und Schlechtigkeiten in Irland haben Beiden Feinde gemacht, die Nichts so sehr wünschen, als ihren Tod. 1640.

1641.

1641. Diesen Morgen nach dem Gebete winkte mein Herr den Dienstleuten zu bleiben; er belobte sie über die Treue, mit der sie bisher ihre Pflichten erfüllt haben, und sagte ihnen, wie er auf ihre standhafte Ergebenheit und ihren Eifer, besonders während seiner Abwesenheit, die vermuthlich lange dauern werde, vertraue. Sie verneigten sich alle, und Armstrong, als Sprecher für die Uebrigen, sagte: Ihr könnt Euch auf uns alle verlassen, Mylord; unsere Herzen und unsere Hände gehören unserer Lady, die Gott segnen möge.

Ich wußte bis heutigen Tages nicht, daß meines Eheherrn Rückkehr noch ungewisser werden könnte, als es schon oft der Fall gewesen; sie hängt viel von der Untersuchung gegen Lord Strafford ab. Viele meinen, er werde schuldig erfunden werden, und glauben, daß ihn Nichts retten könne, als ein festes Auftreten des Königs, wodurch er zeige, daß er seinem Worte wenigstens dann treu bleiben könne,

wenn das Leben von Einem auf dem Spiele steht, 1641.
den er stets zu achten und zu lieben vorgab; aber Niemand traut dem Könige. Ein besserer Grund von Hoffnung für Strafford ist die nachgiebige Sinnesart des guten Grafen von Bedford und dessen Einfluß im Parlament.

Diesen Vormittag begleitete ich meinen Herrn zu dem Rechnungsabschluß mit Armstrong und half beim Abschreiben der verschiedenen Items in das Buch, in welches er seit einigen Jahren persönliche und häusliche Ausgaben einträgt; er führt ein zweites über das Einkommen aus seinen Besitzungen in Lincolnshire, welche übrigens wenig ertragen. Es war dieß ein neues Geschäft für mich, aber ich that mein Bestes, da es mir nothwendig scheint, daß ich, so weit meine geringe Geschicklichkeit reicht, mich tauglich mache, mit Armstrong jede Woche Abrechnung zu halten, wie dieß auch mein Herr zu thun pflegt, wenn er daheim ist; auch wünscht er, daß ich unsere Einkünfte kennen lerne. Er hatte wunderbare Geduld mit meiner Unwissenheit, belobte freundlich mein ungeschicktes Thun und ließ mich nicht muthlos werden, obgleich ich mehr ein Hinderniß, als eine Hülfe war. Ich hatte so viele Furcht gehabt, die Sache ungeschickt zu machen und sein Mißfallen zu erregen, daß ich in meiner Freude die theuere Hand küßte, die mit

1641. so viel Leichtigkeit meine Irrthümer berichtigte, dankbar dem liebreichen Herzen, von dem sie geführt ward.

11. Januar. Montag. Sir John Hotham sprach auf seinem Weg von Hull nach London bei uns ein; da er vor hat, morgen weiter zu reisen, will mein theurer Herr ihn begleiten. Sir John, scheint es, ist gut aufgelegt. Ich glaube, mein Ehegemahl achtete viel auf seine Reden, besonders als er bemerkte, daß er mit zwölf Mann, Waffen und Vorräthen dieses Haus gegen ein beträchtliches Heer vertheidigen wollte und auf die Einzelnheiten der Anordnungen überging, die er machen würde, wenn es ein Feind angriffe. Dieß sind schreckliche Zeiten; ich will deßhalb doppelt wachsam sein, und was auch geschehe, treu bleiben den Obliegenheiten meines gegenwärtigen Standes als Gattin, Mutter und Haupt eines großen Haushalts, dessen Obsorge fast ganz auf mir liegt. — Hinlängliche Mühe für Jemand mit geringer Erfahrung und einer Gesundheit, die nicht so gut ist, als wohl zu wünschen wäre.

12. Januar. Dienstag. In Jesaias im 26. Capitel die Worte des Trostes gelesen: Du erhältst den in vollkommenem Frieden, dessen Sinn nach Dir steht, weil er vertraut auf Dich. Möge ich dieß Zutrauen erlangen; mir thut größere Stärke Noth, wenn mein

theuerſtes Leben in Gefährlichkeiten kommt. Wer iſt 1641.
ſicher in einer Zeit, wie die unſrige? Der König ſpielt ſtets falſch gegen die Gemeinen und achtet ihre Privilegien nicht, und das Parlament ſitzt nun zu Gericht über des Königs Liebling; aber welche Gefahr auch drohen mag, ich werde dennoch nie wünſchen, daß mein Gatte ſeinen Poſten verlaſſe; mich freut es mehr, wenn er nicht von ſeinem Platze weicht, und ſeines Volkes Rechte vertheidigt. Meine beiden Baſen aus Rutlandſhire wollen mir während eines Theils ſeiner Abweſenheit Geſellſchaft leiſten. Welches Glück, daß unſere Kleinen geſund ſind und ich nicht in einem kinderloſen Hauſe zurückbleibe.

Am Montag wurde der Erzbiſchof von Mr. Mar- 6. März.
well's Haus, wo er ſeit ſeiner Gefangennehmung Samſtag.
bleiben durfte, nach dem Tower gebracht; er wurde von Cheapſide bis dahin von dem Pöbel verfolgt und verſpottet, was er ruhig hinnahm.

Indem ich die Blätter dieſes Tagbuchs überblicke, 8. März.
finde ich manche Unterbrechungen, an einigen Stellen Montag.
Monate lang keine Aufzeichnung, noch irgend eine Bemerkung. Die Zeit der letzten Krankheit meiner theuren Mutter iſt nicht erwähnt, aber ſo tief in mein Gedächtniß eingegraben ſind die Ereigniſſe jener trauervollen Zeit, daß ich glaube, ohne Gefahr von Irrung Einiges davon zu Papier bringen zu können.

1641. Es wird mir später zur Beruhigung dienen, wenn ich das hier bemerkt habe, was mir sonst entfallen könnte.

Ich erinnere mich so deutlich, als ob es gestern gewesen wäre, des Tages, an dem meine Mutter ankam, es war das letzte Mal, daß ich das Glück hatte, sie unter unserm Dache willkommen zu heißen. Der Nachmittag war heiter und schön, und die Sonne, tief im Westen, ließ lange Schatten auf das Gras fallen, das Geisblatt über dem Thorweg war mit blassen, stark duftenden Blumen bedeckt, welche herabhingen, so daß seine schlanken Zweige sich in dem alten Feldrosenbusch verloren, der weiße Rosenstrauch, meiner Mutter Liebling, stand in seiner schönsten Blüthe. Als wir eben alles das betrachteten, kam sie an. Mich dünkte, sie steige matt aus der Kutsche, und als ich sie nach Vermögen unterstützte, sagte sie mit traurigem, aber freundlichem Lächeln: ich brauche jetzt einen stärkern Arm, als den deinen, meine Tochter, aber einen ebenso liebreichen, dessen bin ich überzeugt, setzte sie hinzu, indem sie sich auf den meines Gatten lehnte.

Die trübsten Gedanken kamen über mich, doch that ich mir Gewalt an, die Angst zu verbergen, die mein Herz plötzlich ergriff als ich daran dachte, daß ihres Bleibens hier nicht lange mehr sein werde. Sie sah besser aus, als sie in ihrem gewohnten

Stuhle saß; ihre blassen Wangen waren leicht ge- 1641.
röthet, was mir Hoffnung gab, daß ihre Schwäche nicht so groß sei, als es mir zuerst schien, und daß ihr mühsames Gehen daher rühren möge, daß sie so lange in dem Wagen gesessen und deßhalb ungelenk geworden war. Bevor sie sich in ihr Zimmer zurückzog, sprach sie mit ihrer gewohnten Munterkeit; wir führten sie zusammen die Treppe hinauf; als wir für die Nacht Abschied nahmen, sagte sie zu meinem Eheherrn: ich fürchte, Lord Willoughby, daß ich eine Last für Euch sein werde, doch nicht auf lange, und ich denke, daß Euer liebreiches Herz mich nicht als solche ansehen werde. Ich danke, danke Euch beiden; möge Gott Euch segnen.

Während zwei oder drei Wochen wechselte ihr Zustand Tag für Tag, so daß sie den einen die Kraft wieder zu erlangen schien, welche sie den vergangenen verloren hatte und ich keine große Aenderung in ihrem Aussehen bemerken konnte, außer daß sie bei jeder ungewöhnlichen Anstrengung schneller als sonst Athem holen mußte. Ich las ihr täglich Morgens und Abends aus den heiligen Schriften vor, ihre Lieblingsstellen oft wiederholend, hauptsächlich aus den Psalmen und den Evangelien. Sie sprach darüber Vieles voll Ernst und Sanftmuth. Sie konnte manchen Tag ein wenig in's Freie gehen,

1641. und öfter ließ sie sich, ungerne meinem Wunsche nachgebend, durch zwei Diener in einer Sänfte hinaus bringen, wobei sie niemals unterließ, ihnen mit viel Freundlichkeit zu danken und ihr Bedauern auszudrücken, daß sie ihnen diese Mühe verursache. Eines Vormittags vermochte ich es über sie, daß sie sich auf eine größere Entfernung vom Hause tragen ließ, zu einem geschützten, sonnigen Platze, wohin wir früher oft gegangen waren, um die Waldtauben zu hören, die auf den Tannen ringsum nisteten. Wir setzten uns nieder und brachten ein oder zwei Stunden vergnüglich hin; sie bemerkte, wie gütig der Himmel sei, daß er seinen Geschöpfen diese Freuden bis zum letzten Lebenstage gewähre, und daß, wenn die Gebrechen des Alters uns die Gesellschaft Anderer lästig und uns selbst zu einer Last für Andere machen, die stille Betrachtung der Werke Gottes ein einfaches Vergnügen gewähre, zu dessen Genuß man nur eines zufriedenen Gemüthes bedürfe. Das Singen der Vögel, ja nur eine Blume, oder ein nettes Plätzchen wie dieses, mit dem Rasen von Schlüsselblumen und dem Bache, der dazwischen rieselt, und dem warmen Sonnenschein, wie schön ist dieß Alles! Es führt unsere Gedanken rückwärts zu unserer Jugend, nach welcher das Alter so gerne zurückschaut. Sie erzählte mir dann Manches aus ihrem frühern

Leben, woraus dieselbe Liebe zur Schönheit der Natur hervorleuchtete, die ihr nun in so vollem Maße Genuß gab. 1641.

Die schöne Jahreszeit des Frühlings war ihr erfreulich vor jeder andern: doch in allen erkannte sie die gütige Hand des Schöpfers, und wußte aus all' seinen Werken geschickt seine himmlischen Lehren zu ziehen, welche dem frommen und ergebenen Gemüthe geläufig sind, dem der Tag vom Tage erzählt, und die Nacht von der Nacht Kunde gibt. In der Stille der Betrachtung dringt die Stimme Gottes ein in unsere Herzen: sie hörte darauf in den Tagen ihrer Jugend, und im Alter erntete sie ihren Lohn; sie sah nie die Tage, von denen sie hätte sagen müssen, sie gefallen mir nicht. Dieß waren meine Gedanken, als ich Zeuge dieses friedlichen Genießens war und meine Mutter die zarte Schönheit der Blumen preisen hörte, die sie in ihrer Hand hielt, wobei sie bemerkte, daß diese Werke des Schöpfers unsere fromme Beachtung besonders verdienen, indem die Blumen des Feldes von unserem Herrn geweiht wurden, als er sie als Zeugnisse der Weisheit und Liebe unseres himmlischen Vaters aufstellte. Sie fragte mich, ob ich den 90. und 91. Psalm wiederholen wollte; ich that es und sie sprach mir die Worte nach: Und wenn's köstlich gewesen ist, so

1641. ist's Mühe und Arbeit gewesen. Siebzig Jahre habe ich nicht gesehen, dieses Ziel werde ich nicht erreichen, aber der Herr hat mir bis an die letzten Tage meiner Pilgerschaft, so nahe am Grabe, keine Bürde auferlegt, welche mir seine Liebe nicht leicht und geringe gemacht hätte. Gesicht und Gehör, auch der Gebrauch meiner Glieder, so weit er einer alten Frau nöthig ist, sind mir geblieben. Hohe Gnade war mir wahrlich beschieden, alle Tage meines Lebens, und sie wird mir auch, wie ich nicht zweifle, bis zum Ende verbleiben, meine Abendsonne soll, wie ich demüthig hoffe, leuchtend niedergehen. Alsdann nahm sie eine Rosenknospe, welche ich gepflückt hatte, und sagte: „Diese Knospe wird sich nie öffnen, aber andere werden im Himmel aufgehen." Sie sah ernst in mein Gesicht; ich errieth ihren Sinn: „mein theures Kind, meines, das im Himmel ist," sagte ich, und konnte die Thräne nicht zurückhalten. „Beruhige dich, meine Tochter, ich werde es bald sehen, wenn ich würdig erfunden werde, zu sein, wo sein reiner Geist weilt; laß mich ein Band werden zwischen seiner und deiner Seele. O! möcht' ich einst alle meine geliebten Kinder dort wieder finden: manches habe ich verloren, aber Gnade, treue Gnade führte mich durch alle Betrübniß." Wir standen auf und konnten einen großen Theil des Weges nach Hause zurück gehen, bis

die Diener uns begegneten. Fortan verließ die theure 1641.
Mutter das Haus nur selten und bald vermochte sie es gar nicht mehr: ihre Kräfte nahmen täglich ab, sie konnte kaum mehr das Zimmer verlassen.

Eines Tages wünschte sie mit meinem Gemahl zu sprechen und theilte ihm ihre Ueberzeugung mit, daß ihr nur noch eine kurze Frist zu leben bleibe; sie bat ihn, mich auf ihre Rückkehr nach Wimbledon vorzubereiten, da sie den nächsten Tag abreisen wollte, aber es war zu spät, sie war zu schwach, die Reise zu ertragen; sie legte sich zu Bett, und ich verließ sie fortan nur noch, wenn ich in der Kinderstube nöthig war.

Eines Abends, es war der Sabbath, rief sie uns beide an ihr Bett, drückte ihre Freude aus, uns so einig zu sehen in den Banden der Liebe und Freundschaft: wandte sich dann in sehr eindringlicher Rede an meinen Eheherrn, empfahl mich, als ihr vornehmstes irdisches Gut, seiner fortwährenden Sorgfalt und Liebe, dann, mit Thränen in den Augen, dankte sie ihm für alle die Güte und Freundlichkeit, die er ihrer geliebten Tochter erwiesen: legte unsere beiden Hände in einander, erhob sich und sprach mit schwacher, bebender Stimme ungefähr folgende Worte:

Allmächtiger Vater, schau' gnädig nieder auf meine Kinder: segne sie eines in dem andern und in ihren Kindern, erhalte sie auf dem Pfade des Rechtthuns,

1641. schütze sie in Gefahr, stärke sie in Leid, und wenn sie wandeln durch das Thal des Schattens im Tode, laß ihren Geist weder wanken noch fürchten, sondern laß sie festhalten an den Verheißungen des ewigen Lebens, durch den Glauben an Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Sie sank erschöpft zurück und ihre abnehmenden Kräfte erlaubten ihr nie wieder ein weiteres Gespräch. Ihr Gesicht, obgleich zu Zeiten von Schmerzen verzogen, war ruhig und ergeben, ihre Augen meist wie im Schlaf geschlossen, das silberne Haar auf ihrer Stirne gescheitelt, so lag sie den Rest des Tages, ohne allen Antheil an Etwas zu nehmen; zwei- oder dreimal verlangte sie Wasser zu trinken und lächelte Allen liebreich zu.

Spät am Abend fragte sie: ist Mabel da? Ihre treue Dienerin nahte dem Bette. Sie hatte den Tag zuvor von allen unseren Dienstleuten, die sie persönlich kannte, Abschied genommen, und gab nun Botschaft und Grüße auf an die zu Wimbledon; auch eine oder zwei arme alte Frauen, denen sie immer eine gute Freundin gewesen, vergaß sie nicht in ihrem hohen Alter und in ihrer Armuth. Dann sank sie wieder erschöpft zurück und wir glaubten, der schwache Athem müsse bald aufhören, aber sie blieb in diesem Zustande mehrere Stunden.

Ungefähr um 5 Uhr des Morgens öffnete sie ihre 1641.
Augen; die frühe Sonne schien durch das Fenster, welches an dem andern Ende des Bettes war, und als sie das Tageslicht gewahr wurde, konnten wir die Worte unterscheiden: Himmel, keine Sonne, die Herrlichkeit Gottes, sein Licht! Sie blickte Alle an, die um sie her waren, und wir glaubten, sie sage: liebe Kinder. Ich küßte sie; mit einer letzten Anstrengung erwiederte sie meinen Kuß, und als ich sanft ihr Haupt auf das Kissen niederlegte, verließ ihr reiner Geist seine irdische Wohnstätte.

In dem Schweigen dieses furchtbaren Augenblicks war meine Seele von dem Glauben durchdrungen, daß ihr entflohener Geist auf ihre weinende Familie niederschaue, frei von aller irdischen Furcht, in vollkommenem Genuß des Glaubens, der ihr zum seligen Schauen geworden, und im Bewußtseyn, daß unser Kummer nur einen Augenblick währe, verglichen mit der ewigen Dauer der himmlischen Herrlichkeit.

Theuerste Mutter, möge Dein köstliches Beispiel mir stets gegenwärtig bleiben. Es waren harte Zeiten, das Haus war damals voll von Gästen. Doch glaub' ich, war es gut für mich, daß für so Vielerlei gesorgt werden mußte. Meine Schwester Dorothee war sehr liebreich; Alwine war verhindert zu kommen; mein Oheim Noel war tief betrübt, denn eine mehr

1641. als gewöhnliche Neigung, das innigſte Vertrauen, verband ihn mit ſeiner verſtorbenen Schweſter; er ſuchte häufig Gelegenheit zum Geſpräche mit mir, und brachte täglich manche Stunden allein auf ihren Lieblingsſpaziergängen zu; ſeine Tochter Eleonore war mit ihm aus Leiceſterſhire gekommen; bevor er uns verließ, hatte er unſer Aller Liebe und Achtung gewonnen.

Ich will hier eine Inſchrift zum Gedächtniß der verſtorbenen Frau Hampden aufzeichnen, die mein Herr von ihrem Grabmal in der Kirche zu Great Hampden abgeſchrieben hat, als er zum letzten Male dort war, weil ſie mir beſonders geeignet ſcheint, an dieſer Stelle meines Tagbuchs angeführt zu werden, da meine Feder, wollte ſie's auch verſuchen, außer Stande wäre, meiner Mutter Vortrefflichkeit und meinen Verluſt eben ſo wahr zu ſchildern.

Zum ewigen Gedächtniß der ſehr tugendhaften und frommen Eliſabeth Hampden, Ehefrau des John Hampden, der zärtlichen Mutter einer glücklichen Nachkommenſchaft von neun hoffnungsvollen Kindern. In ihrer Pilgerſchaft die Stütze und der Troſt ihrer Nachbarn, die Liebe und der Stolz einer wohlgeordneten Familie, die Freude und das Glück ihrer zärtlichen Eltern und die Krone des Segens für ihren Gatten. Als Hausfrau Allen ein bleibendes Vorbild von

Tugend und während ihres Daseins ein Born der Freude. Ihr Tod war ein unschätzbarer Verlust für männiglich; sie verschied und war getröstet durch den Uebergang vom Staube und der Genossenschaft mit den Sterblichen zu der himmlischen Wohnung und der Gemeinschaft mit Gott, den 20. Tag des Augustmonats 1634. 1641.

John Hampden, ihr trauernder Ehegemahl, hat zum ewigen Gedächtniß seiner ehelichen Liebe dieses Denkmal errichten lassen.

Meine Mutter wandelte auf ganz besondere Weise im Glauben. In aller Trübsal konnte sie sagen, die Trauer ist heilsam für mich, sie kommt von dem Herrn, lasset ihn thun, was ihm gut dünkt; in Zeiten des Wohlseins und der Freuden vergaß sie nicht den Geber alles Guten, Preis und Dank war in ihrem Herzen und auf ihren Lippen. Gewissenhaft in der genauen Ausübung aller ihrer Pflichten, hielt sie keine für zu gering, um sie recht zu erfüllen. Den Armen war sie eine liebreiche, gütige Freundin, und wie Hampden von seiner Ehefrau sagt: ein Vorbild von Tugend und ein Born von Freude für Alle, die sie kannten. Der Herr ließ seine alte Dienerin in Frieden dahin fahren. Gepriesen sei sein Name!

1641. 11. März. Donnerstag. Diesen Morgen etwas früher als gewöhnlich aufgestanden; ich fühlte die Wohlthat davon den ganzen Tag; mein Gemüth war ruhig und gestärkt. Um 5 Uhr kamen meine Basen, Anna und Margareth, an; es scheinen fröhliche junge Mädchen; Anna ist schöner, als sie vor zwei Jahren zu werden versprach; Margareth lieblich, wie ein heller Maimorgen; die ruhige Treuherzigkeit ihres Gesichts erinnert an Spenser's Verse zum Andenken seiner geliebten Freundin:

Ein süß' anziehend Wesen,
Voll Zutrauen in dem Blick,
In Ihrem Antlitz Trost zu lesen,
Die Züge heilig, wie die Schrift
— — — — — — — —

Die zwei weiteren Strophen sind mir entfallen. Wir saßen den größten Theil des Abends um's Feuer und plauderten von Familien- und sonstigen Neuigkeiten. Anna erzählte eifrig Sagen von Robin Hood und andere wunderbare Historien von Hexen und Feen, wodurch sie sich einen schweren Verweis des Kapellans zuzog, den sie aber wenig beachtete. Als ich in meine Stube zurückkam, konnte ich nicht unterlassen, meine jetzigen Verhältnisse mit denen dieser muthwilligen Mädchen zu vergleichen; ich bin nicht viel älter als sie, und doch habe ich diese

Herzensfröhlichkeit nicht mehr, die Hand der Sorge 1641.
liegt schwer auf meinem Gemüthe, das den bewegten und beschwerlichen Pfad des ehelichen Lebens betreten und die Pflichten der Herrin eines Haushalts übernommen hat, bevor es erstarkt war für Mühen und Verdrießlichkeiten, ja, bevor es seine eigene Schwäche oder seine eigene Kraft geprüft hatte. Doch ich will mich nicht darüber betrüben, ein tieferer Quell von Freuden ist mir geöffnet worden, obgleich seine Wasser gemischt sind mit Tropfen voll Bitterkeit. Irgend Einer sagt, unsere größten Freuden werden mit Leiden erkauft, wie unsere höchste Tugend durch Sünde und Reue; dieß mag dunkel scheinen; aber meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege nicht die eurigen, spricht der Herr. Erhebe und stärke in mir, o gütiger Vater, den Glauben an Deine vollkommene Weisheit und Liebe, daß ich fähig werde, auf Dich zu vertrauen, daß Du meine Wege lenkest und mich leitest nach Deinem Willen wie ein unmündiges Kind: segne und schütze meinen theuren Gemahl und erhalte ihn auf dem Wege der Wahrheit und Freiheit; erhalte, o Herr, in Gesundheit und Wohlseyn meine lieben Kinder und unterstütze mich in Erfüllung der mannigfachen Obliegenheiten, die mir anvertraut sind.

1641. 24. März. Mittwoch. Diesen Morgen war die Kinderstube der Schauplatz vieler Munterkeit. Anna in vollem Spiel mit Diana und Fanny, Margareth mit der Kleinen, welche in die Hände schlug und vor Freude laut aufschrie. Meine Basen sind beide gutmüthige, fröhliche Geschöpfe, und ich habe sie schon so liebgewonnen wie sie mich und die Kinder. Ich führte sie durch das Haus und verließ sie in der langen Gallerie. Sie folgten mir nach einer Weile, brachten ihr Nähzeug und ich nahm meine Stickerei, welche in der letzten Zeit nur langsam vorwärts schritt; ihre lebhaften Reden ließen den Tag angenehm verstreichen. Nachmittags gingen wir in's Dorf hinab und sprachen auf dem Rückweg bei der blinden Betty ein.

25. März. Donnerstag. Unserer lieben Frauen Tag. Habe in des Verwalters Stube während zwei oder drei Stunden Lohn ausbezahlt u. dgl. und Armstrong's Bücher durchgesehen. Die Wolle vom letzten Jahr ist zum größten Theile an den Zeugmacher von Colchester zu 24 Schilling der Bund verkauft, ein höherer Preis, als früher bezahlt wurde.

Die große Halle mit ihrem flackernden Feuer und die Mädchen, geschäftig an ihrem Spinnrocken, zum Schnurren der Räder singend, bot einen hübschen Anblick dar. Nanni wünschte ein Spinnrad im Besuchzimmer zu haben, da sie lieber den Faden dreht, als

ihn zum Nähen gebraucht. Margareth ist eine ge- 1641.
schickte Stickerin; ihre Schwester machte sie hoch er-
röthen, als sie nach einer Stickerei fragte, die sie
angefangen hatte; sie setzte, als sie die Wirkung,
welche ihre Frage hervorbrachte, gewahr wurde, bei,
sie habe Sir Erasmus de la Fountain das schöne
Muster sehr loben hören; die arme Margareth suchte
unbefangen aufzublicken, wurde aber durch die Neckerei
ihrer Schwester zum Lächeln gezwungen. Ich brach
ab und führte das Gespräch auf das Spinnen zurück.

Die Tage gehen angenehm vorüber, doch scheint mir die Zeit sehr lange, seit mein theurer Herr fort ist. Wir hören nichts Neues. Armstrong wird vielleicht zu Colchester Einiges erfahren, und ich muß seine Rückkehr mit Geduld abwarten.

Seit meiner kleinen Fanny langen Krankheit habe ich die Gewohnheit fortgesetzt, Abends, wenn sie schon im Bette ist, bei ihr zu bleiben. Dieß sind besonders süße und tröstliche Stunden für mich: es ist etwas Heiliges um die Luft der schwach erleuchteten Stube, in welcher kein Laut gehört wird, als das sanfte Athemholen eines schlafenden Kindes. Ich fühle mich in solchen Augenblicken der Allgegenwart näher gerückt und erscheine mir, da jegliche Sorge und alle weltlichen Gedanken zur Ruhe gebracht sind, in die

1641. Genossenschaft der Engel aufgenommen, die um die Kinder her ihre Wache halten. Ein Wunsch allein erfüllt alsdann meine Seele, daß meine Kinder aufwachsen mögen, um auf dem Wege des Gerechten zu wandeln; in solchen Augenblicken ist der Anspruch des Schöpfers an das Geschöpf recht deutlich zu fühlen und zu erkennen. Er hat ihm den Athem des Lebens eingehaucht, es zur lebendigen Seele geschaffen und einer Mutter zur Hut anvertraut; sie beuge sich vor ihm und empfange von seiner Hand diese köstliche Perle, die er dereinst von ihr wieder zurückfordern wird. Segne, o Herr, ich bitte Dich, diese Stunde der Stille und des Nachdenkens zu meiner Seele ewigem Heilund zur Erfüllung Deiner himmlischen Rathschlüsse.

30. März. Dienstag. Saß heute mit meinen beiden kleinen Mädchen in der Kinderstube, das jüngste schlafend in der Wiege; als die Zeit herbei kam, wo sie zu Bette gehen, nahm ich Gelegenheit, einige Worte über das Gebet mit ihnen zu sprechen, und mich dünkt, es stärkte meinen eigenen Glauben, als ich ihnen in's Gedächtniß rief, daß Jesus Christus selber betete, uns ein Gleiches anbefahl und uns gelehrt hat, in welcher Weise wir beten sollen, indem er uns die Zusicherung gab, daß Gott stets unser Gebet erhöre, wenn es in Demüthigkeit und im Glauben dargebracht werde. Hierin sollten wir bleibenden Trost

und Anlaß zum Danke finden. Diana, denk' ich, verstand, nach dem Ausdruck ihres Gesichtes, was gesagt wurde. Fanny sah vor sich hin, lächelte und machte einige kindische Bemerkungen, doch bekam auch sie möglicherweise einen Begriff von dem, was gemeint war. Das hingebende Vertrauen, mit dem die Kinder zuhören, ist eine Lehre für uns selbst; wie sorgsam sollten wir sein, daß Nichts dieses Zutrauen störe. 1641.

Als ich die Treppe hinunter ging, begegnete mir John in der Halle; er brachte mir einen Brief und erzählte mir verschiedene Gerüchte, die er gehört hatte. Ein glücklicher Zufall führte ihn mit mehreren Boten auf der Straße nach dem Norden zusammen, er begleitete sie eine oder zwei Meilen auf ihrem Weg, um von ihnen, so viel er konnte, zu erfahren. Als der Graf von Strafford aus dem Tower gebracht wurde, bewachten ihn auf seinem Wege nach Westminster Hall bei 200 von der Landmiliz. In der letzten Woche wurde er jeden Tag auf diese Weise zu und von dem Verhöre geführt. Der König und die Königin, so wie der Prinz, begaben sich ungefähr um 9 Uhr nach Westminster; sie saßen in abgesonderten Räumen, die zu beiden Seiten des Thrones angebracht, mit Schranken versehen und mit Teppichen behangen waren, so daß der König gegenwärtig sein

1641. konnte, ohne Antheil an der Verhandlung nehmen zu müſſen, außer wenn er es ſelbſt wollte. Demungeachtet riß er mit eigener Hand das Gitterwerk nieder und ſaß ſo vor Aller Augen da. Als der Graf eintrat, wurde ihm das Beil nicht vorgetragen, der König hatte es ſo befohlen. Die Leſung der Anklageacte und Lord Strafford's Vertheidigung füllten den erſten Tag aus.

Es war den Tag über im Haus viel Eſſens und Trinkens, ein unanſtändiges Benehmen in des Königs Gegenwart und übel angemeſſen der Würde der Verhandlung. Die Sitzungen dauerten oft bis 2 oder 3 Uhr des Nachts. Mr. Pym hielt am zweiten Tag eine
30. lange Rede. Befremdlich erſchien, daß auf der Gallerie
Di die vornehmſten Damen von Hof waren, mit Feder, Dinte und Papier, und Alles aufzeichneten, was geſchah. Man ſagt, daß, obgleich der Graf mancher Schlechtigkeiten und fürchterlicher Tyrannei ſchuldig befunden worden, doch keine einzige ſeiner Handlungen eine hochverrätheriſche geweſen ſei. Er ſelbſt ſagte es laut, daß Nichts darunter ſei, was Hochverrath genannt werden könne, und daß, da ein Tauſend Verfehlungen kein Todesverbrechen ausmachen, achtundzwanzig Vergehen ihn nimmer zum Hochverräther machen können. Sobald das Urtheil geſprochen iſt, werden wir gewiß davon hören.

1641.
19. April.
Montag.

Bis jetzt sind weder Briefe, noch Boten angelangt. Es ist gut für mich, daß die Sorgen und Beschäftigungen in der Kinderstube nicht vernachlässigt werden können und ich so zur Thätigkeit gezwungen bin, wenn auch peinigende Gedanken mein Gemüth erfüllen. Es ist ein furchtbares Ding für den Menschen, ein Menschenleben zu nehmen, und schwer zu vereinigen mit den Lehren von Gnade und Verzeihung, welche unser Erlöser gegeben; besonders aber betrübt es mich, den Geist der Verfolgung so mächtig in den Dienern der Religion zu sehen. Der Kapellan und ich stimmen nicht überein in diesen Dingen, und er hat stets in seinem Munde Stellen aus den heiligen Schriften bereit, um das Blutvergießen zu rechtfertigen. Das Gesetz in allen Zeiten war: Aug' um Aug'! aber das Gesetz Christi ist nicht also. Ich wünsche oft meines Eheherrn Gegenwart in seiner Familie. Der unzufriedene und fanatische Ton der Ermahnung, der in letzter Zeit angenommen worden, thut nicht gut; ich wenigstens glaube nicht, daß gute Werke, die nur durch die Versäumniß von anderen Pflichten möglich sind, Gott wohlgefällig sein werden, und doch lassen sich dieses jetzt Diener und Mägde im Haushalte zu Schulden kommen. Dieses Verdrehen aller Bibelsprüche, um

1641. verschiedenen Meinungen zu dienen, ist sehr gefährlich und legt dem Schwachen Fallstricke.

24. April. Samstag. Die Bill ist im Hause der Gemeinen mit großer Stimmenmehrheit durchgegangen und an die Lords gebracht worden. Haufen handfester Männer waren um das Parlamentshaus versammelt und schrieen nach Strafford's Blut. Die Lords beklagten sich darüber und wurden bedroht; Dr. Burgeß, ein beliebter Prediger, wurde abgeordnet, die Menge anzureden, die sich dann auch bald zerstreute.

Der König wird beschuldigt, versucht zu haben, das Haus der Lords zu gewinnen: er vertraut viel auf den Grafen von Bedford, von dem man sagt, daß er heimlich unternommen habe, das Leben des Grafen zu retten.

7. Mai. Freitag. Es geht das Gerücht, der König habe des Grafen Entweichung aus dem Tower vorbereitet.

Die Aufregung ist so gewaltig, daß das Geräusch beim Einbrechen einer Schranke im Parlamentshause die Mitglieder dergestalt erschreckte, daß einige hinausrannten, andere an eine zweite Pulververschwörung dachten.

8. Mai. Samstag. Keine weitere Nachrichten aus London. Meine Gedanken so zerstreut, daß ich nur fähig bin, Einzelnheiten über die öffentlichen Ereignisse, wie sie mir zukommen, aufzuzeichnen. Die Kinder sind gesund; eine große Wohlthat. Möge ich diese und

andere mannigfache Segnungen nicht vergessen, sondern, wie der Apostel sagt, durch Gebet und Bitten und ein Herz voll Dank meine Anliegen vor den Herrn bringen. 1641.

Die Bill ist mit einer Majorität von 21 gegen 19 nun auch bei den Lords durchgegangen und der Tod des Grafen somit beschlossen. Der Graf von Bedford, der letzte Woche an den Blattern krank gelegen, starb am 9.; er ist ein großer Verlust für alle Parteien, da er ein gerechter und guter Mann war; er hatte sich beständig den Verfolgungs-Gesetzen gegen die non-conformistischen Geistlichen widersetzt und war bis zu seinem Tode, abhold jeder willkürlichen Gewalt, stets bemüht, seine Partei in des Grafen Sache milder zu stimmen; man glaubt, der König habe fest darauf vertraut, daß sein Einfluß dessen Tod verhindern werde. Die königliche Zustimmung zu der Verurtheilung des Grafen wurde durch Vollmacht ertheilt. Als man diesen davon in Kenntniß setzte, legte er die Hand auf die Brust und sagte: Setzt euer Vertrauen nie auf Fürsten! 13. Mai. Donnerstag.

Armer Mann, er hatte gute Ursache, also zu sprechen. Der Prinz von Wales kam in das Haus mit einem Brief von dem König; fürwahr ein schwacher Versuch, den Grafen zu retten und sein Gewissen zu beschwichtigen.

1641. 15. Mai. Samſtag.

Die Hinrichtung des Grafen fand am Mittwoch den 12. ſtatt. Die anweſende Menge war ruhig und gab kein Zeichen des Beifalls; des Abends, ſo erzählt man, bezeigte ſie aber ihre Zufriedenheit durch Anzünden von Freudenfeuern u. ſ. w. Mein theures Leben hofft in einigen Tagen zurückzukommen; wie groß wird die Freude ſein, ihn wieder einmal unter ſein eigenes Dach treten zu ſehen. Er ſchreibt, die Königin-Mutter habe ſich von dem Hauſe der Gemeinen eine Wache erbeten, da ſie ſich vor Zuſammenrottungen und Aufruhr fürchtet; es wurde in der Committee darüber berathen und beſchloſſen, die Lords anzugehen, ſich mit dem Unterhaus über ein Geſuch an Ihre Majeſtät, daß ſie das Königreich verlaſſen möge, zu vereinigen.

Ich habe mich zu früher Stunde in meine Kammer zurückgezogen, in der Abſicht, einige Zeit in Selbſtprüfung hinzubringen, was dem Tage wohl anſteht, da es derſelbe iſt, an dem ich geboren wurde. Zuerſt will ich dem allmächtigen Gott meinen Dank darbringen, daß ich geſegnet worden mit einer frommen und zärtlichen Mutter, dann, daß er mich begnadiget hat durch gute Geſundheit, und endlich, daß mein Lebensgenoſſe werth iſt meiner innigſten Liebe und höchſten Achtung, und er meine Fehler und mannigfachen Unvollkommenheiten immer mit Freundlichkeit und Nachſicht beurtheilt. Gleichwie

die Liebe zu denen, welche uns lieben, so entspringt 1641.
auch die Dankbarkeit des Herzens für Wohlthaten und Fügungen der Vorsehung aus unserer natürlichen Empfindung. Wie habe ich die Prüfungen und Widerwärtigkeiten ertragen, welche mir auferlegt wurden? Als mir der Herr meinen Erstgebornen nahm, war es mir, als würde Leib und Seele geschieden oder das Mark aus meinem Gebein genommen, und ich wollte nicht getröstet sein. Doch zweifle ich nicht, daß ich durch diese Trübsal zu einer demüthigeren Einsicht meines gedankenlosen und sündhaften Zustandes, sowie zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß durch göttliche Gnade allein mein ungehorsamer und widerspenstiger Geist in vollkommene Unterwerfung gebracht und an das geduldige Tragen des Kreuzes gewöhnt werden konnte. Groß und vielfach waren meine Uebertretungen; doch gelobt sei Gott, ich hoffe, daß der Glaube mir nicht fehlt, sondern mehr und mehr in mir erstarkt und zum bleibenden Antrieb aller meiner Handlungen werden wird. Ich habe täglich mit vieler Lässigkeit und Selbstsucht zu kämpfen; doch zuweilen wird mir die tröstliche Hoffnung, daß auch darin einigermaßen Besserung sei. Obgleich ich meine theure Mutter nicht mehr habe, so ist ihr Andenken doch so eng verwachsen mit meinen Kindern, daß ich als Mutter täglich Dinge

1641. schaue, die mir ihre Erlebnisse vergegenwärtigen. Vielleicht blickt sie nun auf mich nieder, wie ich hindurch gehe durch dieses Thal der Thränen, oft strauchelnd, aber von einem unsichtbaren Arm gehalten, auf daß ich nicht gar falle; aber auch friedsame Plätze zum Ausruhen und erfrischende Wasserquellen sind mir beschieden, und wenn ich näher komme dem Ende meiner Pilgerschaft, wo der Schatten des Todes waltet, möge ich nichts Uebles fürchten, sondern erkennen, daß der Herr mit mir ist. Habe den 51. und 103. Psalm gelesen und das 5., 6. und 7. Kapitel in St. Matthäus und will nun mit erneutem Dankgebet, nachdem ich meine schlafenden Kleinen angesehen, mich zurückziehen in meine einsame Kammer.

2. Juni. Mittwoch. Es haben sich in der letzten Zeit öffentliche Ereignisse von so großer Wichtigkeit zugetragen, daß häusliche Angelegenheiten, mit ihnen verglichen, zu unbedeutend zum Niederschreiben waren. Meine Zeit ist gewöhnlich so eingetheilt: nachdem ich die täglichen Haushalt-Geschäfte besorgt habe, lehre ich Diana buchstabiren und lesen; sie ist eine gelehrige Schülerin, sie wird auch bald eine sehr fertige Stickerin sein; ihre Gemüthsart ist rasch und ihr Betragen gegen ihre Schwestern bisweilen gewaltthätig, aber sie liebt sie sehr und bereut bald ihre Unfreundlichkeiten

und Unarten. Fanny ist sanfter und lenksamer, aber dabei leicht zum Weinen geneigt; Beide haben die Kleine sehr lieb, und Fanny umarmt sie oft so heftig mit ihren runden Armen, daß sie laut aufschreit, und dann schreit sie mit. Fanny lernt gleichfalls schon Etwas. 1641.

Nachmittags ging ich aus, sprach bei einigen meiner armen Nachbarn ein, und brachte ihren Leiden all' die Hülfe, die ich ihnen gewähren kann.

Es scheint eine gute Heuernte zu werden: die Mägde sind alle zum Helfen abgerufen worden. Ich übernahm die Sorge in der Kinderstube; Diana und Fanny waren den größten Theil des Tages draußen im Freien. Die alte Brigitte starb letzte Nacht, und Smythe muß nun das Bett hüten. 24. Juni. Donnerstag.

Ich höre, daß die Königin-Mutter sich endlich eingeschifft hat. Eine wahre Erleichterung für das Land. Man sagt, die Königin habe gewünscht, sie zu begleiten, und unter dem Vorwande von Kränklichkeit zu diesem Zweck ein Ansinnen an das Haus der Gemeinen gestellt, worauf dieses aber nicht einging, wohl aber seine Bereitwilligkeit ausdrückte, ihr in allen Dingen, so weit es mit dem öffentlichen Wohl vereinbar wäre, willfährig zu sein. Mich dünkt, der König müsse ärgerlich sein über diese 17. Juli. Samstag.

1641. Widersetzlichkeit gegen die Wünsche der Königin, welche ihm weitere Verdrießlichkeiten ankündigt.

15. Septbr. Mittwoch. Der König ist fortwährend in Schottland, wird aber wahrscheinlich nach Irland gehen. Aufruhr und schreckliches Blutvergießen herrscht in diesem unglücklichen Lande.

14. Decbr. Dienstag. Die Bischöfe sind des Hochverraths angeklagt.

1642.

Die Gemeinen haben um eine Wache angesucht. Nachrichten, daß Lord Kimbolton, Mr. Hollis, Sir Arthur Hazelrigge, Mr. Pyne, John Hampden und Einer Namens Strode von dem Generalanwalt des Hochverraths angeklagt sind. Während die Lords sich darüber beriethen, lief die Meldung ein, daß Gerichtsdiener die Thüren und Koffer der angeschuldigten Mitglieder versiegelt haben. Die Gemeinen sandten ihren Stabträger ab, sie wieder aufzubrechen, als plötzlich eine Botschaft von dem König an den Sprecher kam, die ihn aufforderte, die 5 Mitglieder auszuliefern. Das Haus erklärte hierauf, die Sache in Erwägung ziehen zu wollen. Den nächsten Tag nach dem Mittagmahl, als sie kaum ihre Sitze eingenommen hatten, brachte man die Nachricht, daß der König mit einigen Hundert Bewaffneten und Gerichtsdienern komme; da man Gewaltthätigkeiten in

1642. 8. Januar. Samstag.

1642. dem Hauſe befürchtete, wurden die angeklagten Mitglieder aufgefordert, den Saal zu verlaſſen, was dieſe noch zu rechter Zeit thaten. Mein Herr ſagt, der König habe heftig an die Thüre gepocht, ſei dann mit den Prinzen von der Pfalz eingetreten, und habe die Bewaffneten vor der Thüre gelaſſen. Das ganze Haus erhob ſich mit entblößtem Haupte. Der König ging gerade auf des Sprechers Stuhl zu und ſetzte ſich darein. Dann warf er ſpähende Blicke umher, und da er die, welche er ſuchte, nicht ſah, fing er in ſtrengem Tone zu reden an und fragte, ob Einer von dieſen da ſei; er ſoll folgende oder ähnliche Worte geſprochen haben: Ich hoffe, daß, ſobald ſie in das Haus kommen, Ihr ſie mir ſenden werdet, ſonſt müßte ich meinen eigenen Weg einſchlagen, ſie ausfindig zu machen. Dann ſtand er auf und verließ die Halle unter Gemurmel und Geſchrei über verletzte Privilegien. Dieſe offenbare Herausforderung zwiſchen König und Parlament hat große Aufregung hervorgebracht, und Manche wundern ſich über das kühne Benehmen des Hauſes. Den nächſten Tag ging der König in die City, wo der Gemeinderath in Guildhall verſammelt war; aber auch hier brachte er keinen großen Eindruck hervor; deſſenungeachtet nahm er ein gutes Mittagsmahl in dem Hauſe eines der Sheriffe ein.

Seit einigen Tagen kamen mir keine Nachrichten zu: Alles, was ich in der letzten Zeit gehört habe, ist von der Milizen-Bill, welche auf beiden Seiten große Erbitterung hervorruft. Die Königin und die Prinzessin sind längst nach Holland gegangen; man sagt, sie habe nebst ihrem Silbergeschirr auch die Kronjuwelen mitgenommen. Der König kehrte nicht nach Whitehall zurück, er ist in Hampton Court, der Prinz von Wales mit ihm. 1642. 28. Febr. Montag.

Diesen Vormittag zeigte meine kleine Tochter Fanny einen so eigenwilligen und trotzigen Sinn, und weigerte sich so hartnäckig, das zu thun, was ich ihr befahl, daß ich gezwungen war, sie mit einiger Strenge zu bestrafen; sie ist neuerdings von dem willigen Gehorsam abgekommen, mit welchem sie früher mir folgte, und ich mache mir selbst darüber Vorwürfe, daß ich in Erfüllung meiner Pflichten gegen sie zu lässig war, und so ihr Strafe und mir selber Kummer und Verdruß bereitet habe. Bekümmert über verschiedene Anliegen, habe ich bei meinen theuren Kleinen mich zu viel nach augenblicklicher Freude und Trost umgesehen, und bin vielleicht durch meine einsame Lage und wachsende Zärtlichkeit verleitet worden, die Anfänge von unerlaubtem und unfolgsamem Bezeigen, welche Zurechtweisung verdient hätten, zu übersehen. 17. März. Donnerstag.

1642. Als ich daſtand und in die kleinen Geſichter ſchaute, die noch kurz zuvor getrübt waren und jetzt ſo ruhig im Schlummer lagen, beklagte ich tief die Folgen meiner Eigenliebe. Herr, ich war ein ungetreuer Knecht und habe das Pfund, das mir anvertraut war, vergraben, ziehe mich nicht zur Rechenſchaft. Gerechter Vater, nimm dieſes koſtbare Gut nicht von mir, ſondern ſtärke, ich bitte Dich, mein ſchwaches Gemüth, das ſeine Unwürdigkeit bekennt und beweint, und hilf mir ſie auferziehen im Gehorſam, der ſie vorbereitet zu einem noch höheren. Du weißt, die Bürde dieſer gefährlichen und unſichern Zeiten iſt ſchwer zu tragen; aber ich will ringen und beten um einen geduldigern und gläubigern Muth.

18. März. Freitag. Lag den Haushaltgeſchäften und meinen übrigen Pflichten mit erneuertem Fleiße ob; ich war gedemüthigt durch die Lauigkeit, die ich mir in ihrer Ausübung zu Schulden kommen ließ. Mich verlangt nach meines theuren Eheherrn Gegenwart und Unterſtützung.

19. März. Samſtag. Nachricht, daß die Statthalter in den Grafſchaften unverzüglich Milizen organiſiren ſollen: die Pächter und Feldarbeiter werden dadurch in große Mißſtände und Nachtheile kommen.

Spät am Nachmittage kam mein Herr ſehr müde

von der Reise an, da er weit von seinem Wege nach dem Norden abgelenkt hat, um uns zu sehen; er ist mit einigen Andern beauftragt, dem König, der sich gegenwärtig zu York aufhält, eine Erklärung vom Parlament zu überbringen. Er konnte nur wenige Stunden bleiben und es gab in der kurzen Zeit so Vieles zu sagen, daß wir kaum wußten, wo wir anfangen sollten; er ist geneigt, sich für eine Weile ganz von den öffentlichen Angelegenheiten zurückzuziehen. Ich ließ ein gutes Feuer in unserer Lieblingsstube anzünden; Armstrong nahm ihm einen Theil der Reitkleider ab und empfing Befehle wegen frischer Pferde, Gepäck ꝛc., während ich zur Kinderstube eilte und die drei Mädchen herunterbrachte. Fanny nahm ihren alten Platz auf des Vaters Knieen ein, Diana auf einer kleinen Bank zu seinen Füßen und ich hätschelte und schmeichelte das Jüngste, damit es sich vor dem Fremden nicht fürchtete, so wenig hat sie noch von ihrem Vater gesehen, daß sie sich anfänglich weigerte, meine Arme mit den seinen zu vertauschen. Wahrhaft groß war unsere Freude und unser Ergötzen; er sah müde aus, und sagte, daß der Anblick so vieler theuren Gesichter das einzige Glück sei, das ihm geworden, seit er uns zum letztenmal gesehen, und daß dieß ihm größere Labung gewähre als alles Andere; auch die Hunde wurden 1642.

1642. von ihm beachtet; die Kinder plauderten so viel, daß wir kaum zu Wort kommen konnten. Eines nach dem Andern wurde zu Bette gebracht und wir hatten nur eine kurze Frist, allein zu sein. Bevor wir uns wahrscheinlicher Weise wiedersehen, wird, wie Jedermann glaubt, Blut vergossen worden sein. Beide Parteien greifen nun zu den Waffen und Nichts kann dieses unglückliche Königreich vor Krieg bewahren. Alles ist aus dem Geleise gerathen, und in so unruhigen Zeitläufen sind nichtswürdige und böswillige Leute stets zu Gewaltthaten bereit und plündern die Wehrlosen unter dem Vorgeben, es mit einer oder der andern Partei zu halten. Armstrong hat Befehl, Sorge zu tragen, daß das Haus Abends geschlossen werde und alle Männer daheim seien; sie sollen mit Waffen versehen werden. Die neue Milizenacte wird dieß nöthig machen.

Mein Herr will stets einen oder mehrere vertraute Diener um sich haben, durch welche er Briefe oder Botschaften senden, und von uns dagegen Kunde bekommen kann. Hiemit müssen wir uns Beide trösten, so gut wir es vermögen. Er steht nun unter dem Befehl des Parlaments und ist fast gewiß, für längere Zeit im Norden bleiben zu müssen, da der König eine Art von Hof zu York hält. Die Abschiedszeit kam, „und nun, mein theures Herz," sagte

er zu seinem zitternden Weibe, welches mit vieler Mühe sich aufrecht hielt: laß keine bösen Ahnungen in Dir aufkommen, ich habe Dich stets verständig gefunden in Schwierigkeiten und mich über Deinen Gleichmuth und Deine Ausdauer verwundert; sollte es von Nöthen sein, so werde ich Mittel zu Eurem besseren Schutze finden. Es war gut, daß die Pferde bereit standen, und daß er, nachdem er mich zum Abschied geküßt hatte, nicht mehr umblickte, er hätte mich sonst weinen sehen. Er zog wohl bewaffnet von dannen, zwei Diener mit ihm, ein anderer mit einem Handpferd und Gepäck folgte. 1642.

Ging des Abends in meine einsame Stube; das Fenster schlug im Winde und bald fing es an stark zu regnen; eine Weile war ich überwältigt von dem Schmerz, ihn verloren zu haben, und von dem Gedanken, daß er jetzt die ganze Nacht in dem stürmischen Wetter fortreiten müsse, während ich am hellodernden Feuer in der guten warmen Stube sitze; dennoch wollte ich fröhlich alles Ungemach mit ihm theilen und nicht von seiner Seite weichen. Zuletzt erhob ich mich und schickte mich an, zur Ruhe zu gehen, betend um Kraft, daß meine selbstsüchtige Liebe meinem geliebten Gemahl niemals ein Hinderniß werden möge, auf dem Wege seiner Pflicht, und daß ich ihm alle die Hülfe leisten könne, die ein schwaches, armes Geschöpf

1642. dem zu geben vermag, der in Allem, was edel ist, so hoch über ihm steht. Als ich die Kleine ansah, welche neben mir schlief, dachte ich, was geschehen sollte, wenn wir aus unserer Heimath vertrieben würden; wo könnten wir Schutz finden für diese zarte Blume und die andern Geliebten?

22. März. Dienstag. Der Kapellan bot mir, als ich ihm diesen Morgen begegnete, mit vieler Ehrerbietung seine Dienste an; auch er hält es mit dem Parlament und ich glaube, er könnte nicht bloß in geistlichem Kampfe als Streiter auftreten.

31. März. Donnerstag. Hatte den großen Trost eines Briefes aus Nottingham; mein Eheherr erreichte diesen Ort bald nach Sir Anthony Ereby und Lord Dungarvon, mit welchen er dort zusammentreffen sollte; sie gingen alsogleich nach York ab. Mein Gemahl schreibt mir, daß sich Mr. John Hutchinson der Wegnahme des Pulvers, welches in dem Schloß aufbewahrt wird für des Königs Gebrauch, kühn widersetzte. Es begab sich, daß Mr. Hutchinson von ungefähr bei dem Mayor einsprach und dort erfuhr, daß Lord Newark und der Sheriff oben seien, um das Pulver abwägen zu sehen. Eine große Menge Volks hatte sich versammelt, sie sagten Mr. Hutchinson, wenn er es wolle, so werden sie nicht dulden, daß die Fässer weggebracht würden; einige waren sogar gesonnen,

hineinzusteigen und den Sheriff aus dem Fenster zu werfen. Da eilte Mr. Hutchinson hinauf und machte demselben so kräftige Vorstellungen, daß er sogleich seine Schreibereien zusammenpackte und den Platz räumte. Mein Gemahl kennt Mr. Hutchinson und ist erfreut, ihn als einen standhaften Freund auf der Seite der Freiheit und des Rechts zu finden. 1642.

Es ist keine leichte Sache, meinem gewöhnlichen Geschäfte nachzugehen, und ich entschuldige mich beständig vor mir selbst, wenn ich nach dem Thorweg schaue, obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß so bald wieder Nachricht komme. Der Nachmittag war schön und ich spazierte mit den Kindern nach Framlingham; als wir durch das Schloß gingen, begegneten wir den Doktor Samson, der mir Verschiedenes erzählte. Er war in großen Sorgen um seinen Freund Mr. Lovekin, den Pfarrer von Ufford, der gänzlich ausgeplündert wurde, so daß ihm Nichts blieb, als ein silberner Löffel, den er in seinem Aermel verborgen hatte. Die Eichbäume dort oben sind ungemein groß. Die Kinder erfreuten sich sehr an dem Schlosse, und hätte ihnen der Hunger nicht den Gedanken an das Abendessen recht angenehm gemacht, so würde ich sie nicht so leicht weggebracht haben. 5. April. Dienstag.

1642. 19. April. Dienstag.

Dieser Morgen war mild und klar: die Wälder in das sanfte Grün des ersten Frühlings gekleidet, die ganze Umgegend so ruhig und schön, daß es traurig war, daran zu denken, wie viele Landsitze jetzt bei den Durchzügen der Soldaten zerstört, und wie Weiber und Kinder durch die Schrecknisse des Krieges von ihrem eigenen Heerde vertrieben werden. Ich ging hinab zu der blinden Betty Hütte; die Thüre stand halb offen, und als ich eintrat, saß sie bei dem schwachen Feuer; ihr Anzug war sauber, obgleich ärmlich und abgenutzt, und ihr armes, blindes Antlitz hatte seinen gewohnten Ausdruck von Zufriedenheit, ihre Lippen bewegten sich, und sie hob ihre welke Hand zu Zeiten empor, wie im Gebet. Sie kannte meinen Tritt und stand auf, mich mit ihrem gewohnten Gruße voll Ehrfurcht und Freundlichkeit zu empfangen. Ihre erste Frage war: ob ich Nachrichten von Lord Willoughby habe, dann nach den Kindern und deren Gesundheit. „Und soll ich Euch nun vorlesen, Betty?" fragte ich; mit vielen Dankesbezeugungen drückte sie ihr Vergnügen darüber aus. Der Kapellan war in den drei letzten Tagen nicht zu ihr gekommen, und ein Kapitel, sagte sie, wäre ihr mehr gewesen als Essen und Trinken. Ich las einen Theil aus Jesaia und nachher das 15. Kap. an die Korinther, ihre Bemerkungen darüber erinnerten

mich in ihrer Frömmigkeit und ihrer Inbrunst an meine theure Mutter. Sie bat mich dann um das Ende der Offenbarung, worin sie stets besondere Erbauung und Erhebung findet. Diese arme, verlassene Wittwe, mit ihrem Glauben in all' ihrer Trübsal, ist immer ein leuchtendes Vorbild für mich; ihr Glaube hat sie zur wahren Quelle des Friedens und des Trostes geleitet. 1642.

Als ich diesen Morgen noch in meiner Schlafkammer war, meldete man mir, daß ein Bote von Aldborough angekommen sei, der dahin zur See von Hull aus gelangt war, und mich zu sprechen wünsche; er sagte, er käme von York. Ich verlor keine Zeit, ihn zu sehen. Er sagte, Lord Willoughby habe weder Zeit noch Gelegenheit zum Schreiben, sende mir aber seinen Ring als ein Zeichen, daß ich dem, welcher ihn überbringe, in seiner Erzählung über den Stand der Angelegenheiten Vertrauen schenken könne. 30. April. Samstag.

Am 22. sandte der König den Herzog von York und den Prinzen von der Pfalz mit dem Grafen von Newport und meinem Herrn nach Hull ohne bewaffnete Mannschaft, wie um die Stadt zu besehen. Den folgenden Tag sollten sie mit dem Mayor zu Mittag speisen; ein wenig vor Mittag wurde Sir John Hotham benachrichtigt, der König beabsichtige diesen Tag mit ihm zu speisen und befinde sich drei

1642. oder vier Meilen von Hull mit dreihundert oder mehr Reitern. Hierauf berief Sir John eilends die Aldermen und Andere von der Parlaments-Parthei zu sich, welche beschlossen, an den König einen Boten zu senden und ihn zu ersuchen, nicht zu kommen, da der Gouverneur ihn nicht aufnehmen könne. Seine Majestät drang aber nichts destoweniger vorwärts, worauf die Brücke aufgezogen, die Thore geschlossen und die Soldaten auf den Wällen aufgestellt wurden. Der König ritt an das Thor und befahl Sir John, es zu öffnen; dieser antwortete, es sei ihm die Sicherheit der Stadt anvertraut und er werde seine Schuldigkeit thun, aber wenn es dem König beliebe, möge er mit zwölf Mann hereinkommen; hierauf ging der König nicht ein. Um ein Uhr wurde dem Herzog von York und Andern gestattet, zu ihm hinauszugehen. Der König verweilte bis Nachmittag vor der Stadt und gab Sir John Hotham eine Stunde zu überlegen, was er thun wolle; als er später nochmals an das Thor kam, und dieselbe Antwort wie zuvor erhielt, ließ er durch seinen Herold Sir John als Verräther ausrufen, zog in großem Aerger und Verdruß von dannen und blieb zu Beverley über Nacht. Mein Eheherr will in Hull bleiben, da er mit drei Andern beauftragt ist, mit Sir John Hotham zu verhandeln. Das Parlament hat für diesen eine

Danksagung beschlossen, und Befehl gegeben, daß Kanonen und Waffen nach London gebracht werden sollen. Für kurze Zeit ist mein theurer Eheherr zu einem Dienste von anscheinend geringer Gefährlichkeit verwendet, aber das kann nicht lange so bleiben. Der Bote verweilte nur, bis er die nothwendigsten Erfrischungen zu sich genommen hatte, und ging dann weiter nach London; ich wies Armstrong an, ihn freigebig zu belohnen und ihn zu bitten, uns die vollkommene Zeitung oder andere Blätter aus London zu senden. 1642.

Der König erließ, sobald er das große Siegel an sich gezogen hatte, Proklamationen, welche dem Volke befehlen, in keiner Weise das Parlament zu unterstützen. Das Parlament that ein Gleiches und verbietet, dem Könige Hülfe zu leisten; was soll nun das Volk thun? 28. Juni. Dienstag.

Es geht das Gerücht, daß der König ein beträchtliches Heer gesammelt habe und Hull belagern werde.

Das Parlament hat eine Aufforderung zu Einbringung von Gold, Silber, Pferden ꝛc. erlassen und den Grafen von Essex zum Befehlshaber der Armee ernannt; viele Herrn von dem Hause der Gemeinen sind in seine Dienste getreten: Lord Grey, Hollis, Sir William Waller und unser guter Freund, der 15. Juli. Freitag.

1642. treffliche Mr. Hampden. Die Zeitung sagt, Lord Willoughby sei zum Lord-Statthalter von Lincolnshire ernannt worden. Mr. Oliver Cromwell, der Abgeordnete von Cambridge, ist Oberst geworden und will Bewaffnete und Geld in dieser Grafschaft, sowie in Norfolk und Suffolk, erheben.

Ein Theil von Suffolk hat sich für den König erklärt. Wollte, mein Herr wäre zu Hause: allein da er Besitzungen in Lincolnshire hat, ist seine Gegenwart dort ohne Zweifel auch nöthig.

Die Wohlhabenden lieferten dem Parlamente Gold, Silber-Geschirr und dergleichen ein, arme Frauen gaben aus ihren geringen Mitteln silberne Nadeln und Fingerhüte.

29. August. Montag. Die königliche Standarte ist jetzt in Nottingham aufgesteckt; man sagt, daß der König selbst mit dem Bannerträger auf die Spitze des Hügels geritten sei, sie aufzupflanzen. Der Abend war aber stürmisch und den nächsten Morgen wurde sie umgerissen gefunden. Dieß soll nun zum zweiten Male geschehen sein; Manche von der königlichen Parthei werden durch ein so vorbedeutungsvolles Ereigniß geängstigt werden. Armer König, mein Herr bemitleidet ihn, aber was kann das helfen? Glücklich Jene, welche nicht so hoch gestellt sind.

September. Der König ist gegen London vorgerückt. Das

Parlament hatte Kunde davon und befahl den Mili- 1642
zen sich bereit zu halten, und die City mit Pfählen und Ketten zu befestigen; eine große Menge Volks, selbst Weiber und Kinder sollen sich an's Werk gemacht, gegraben und Erde herbeigefahren haben, um neue Befestigungen aufzuwerfen.

Während mein Herr vor einiger Zeit die Lincolnshire-Miliz aushob und einreihte, schrieb ihm der König, der davon unterrichtet worden, er wünsche, daß er davon abstehe, worauf mein Gemahl antwortete, es sei nicht in seiner Macht, zu thun, was er von ihm verlange, ohne die Treue zu brechen, welche er dem Parlamente schuldig sei, und worin er ermuntert werde durch den Beifall Seiner Majestät höchsten, in der Kenntniß der Gesetze (worin er selbst nicht gelehrt sei) ausgezeichnetsten Beamten.

Lord Brooke ist gegenwärtig in Warwikshire thätig.

Zeitung von einem Treffen zwischen den beiden 28. Octbr. Freitag.
Heeren. Die erste Nachricht sagte, daß unsere Parthei geschlagen sei. Dann kam die andere, daß des Königs Truppen mit großem Verlust zurückgeworfen worden. Gewiß ist nur, daß eine Schlacht stattgefunden hat. Spät am Abend sah ich von meinem Schlafkammerfenster aus einen Mann heraufreiten, dessen Pferd vor Müdigkeit stolperte; als ich bemerkte,

1642. daß es Shephard war, den mein Eheherr nur im äußerſten Nothfall von ſich entfernen konnte, ſo befürchtete ich üble Nachrichten und vermochte, während er ſagte, ſein Herr ſei wohl auf, kaum zu ſtehen, da ich ganz Anderes hören zu müſſen befürchtete. Eine Schlacht wurde geſchlagen bei einem Dorfe, Keynton genannt. Lord Eſſex hatte das Dorf beſetzt, der König hielt zu Edgehill. Eſſex drang in der Ebene vor und befahl, das Geſchütz nach der Stelle zu richten, wo man den König vermuthete, ein ſchreckliches Gefecht begann. Die königliche Fahne wurde genommen. Prinz Ruprecht drang in Keynton ein, wo er plünderte und Alles niedermachte. Man ſagt, es wäre Eſſex übel ergangen, wenn jener nicht ſo ſeine Zeit verloren hätte. Mein Herr ſtieß mit ſeinem, Hampden's und einem dritten Regiment in der Höhe des Kampfes zu ihnen, nachdem er die ganze Nacht auf dem Felde ohne Dach und Mundvorrath gelagert hatte. Er befahl Shephard, mir zu ſagen, er könnte nicht in beſſerer Geſellſchaft ſein, da Oberſt Hampden und er viel mit einander wären. Einige wollten den König, der ſich gegen Banbury wandte, verfolgen, Andere forderten Ruhe für die Soldaten. Ich fragte Shephard nach dem Ausſehen meines Herrn und er ſagte, es ſei ziemlich gut, nach ſeiner Meinung, nicht ſo niedergeſchlagen wie zu London.

Shephard wird einen oder zwei Tage bleiben und Leinzeug ꝛc. zurückbringen. Nachdem der erste Sturm meiner Empfindungen sich etwas gelegt hatte, richtete ich mein Dankgebet zum Himmel, daß er mir bis jetzt die Nachricht von einer Verwundung oder von noch etwas Schlimmerem erspart hat. Wie manche Frauen und Mütter weinen zu dieser Zeit über Todte oder wachen bei Verwundeten und Sterbenden, und Niemand weiß, an wen die Reihe zunächst kommen wird. 1642.

Lord Say's Schloß zu Broughton wurde von Prinz Ruprecht eingenommen. 2. Novbr.

Dr. Sampson kam von Framlingham herüber und blieb zum Essen; er hat gehört, der König habe Brentfort überfallen. Lord Essex war in dem Parlament, an welches eben von dem König eine gnädige Antwort und der Vorschlag, die Feindseligkeiten einzustellen, gelangt war. Da, während er sprach, hörte er Kanonenschüsse, verließ dann eilends das Haus, bestieg sein Pferd und galopirte durch den Park in der Richtung des Schalls; er erfuhr bald, daß Prinz Ruprecht und der König mit der ganzen Armee den dichten Nebel benützt und Brentfort überfallen hatten, wo Oberst Hollis' Regiment stand, welches so tapfer focht, daß die Regimenter des Oberst Hampden und Lord's Brooke Zeit fanden, 18. Novbr. Samstag.

1642. ihm zu Hülfe zu kommen; als der Graf von Eſſex mit zahlreicher Mannſchaft dazu ſtieß, ſah er, daß die Königlichen ſich bereits zurückgezogen hatten und ruhig an der weſtlichen Seite von Brentfort lagerten.

Das Parlament iſt in großer Entrüſtung und hat beſchloſſen, daß es nie wieder mit dem König unterhandeln werde. Eſſex, an der Spitze von mehr als 20,000 Mann, wurde, wie man ſagt, von Hampden, Hollis und Andern aufgefordert, den König, der ſich zurückzog, zu verfolgen, aber aus irgend einer unbekannten Urſache unterließ er es. Karren voll Lebensmittel, Wein, Ale u. ſ. w. wurden von London aus zur Armee geſchickt.

Einige ſagen, Sir Thomas Fairfax ſei von dem Grafen von Newcaſtle geſchlagen worden.

1643.

1643. 29. März. Montag.

Nachrichten aus London. Das Parlament ist mit dem König abermals in Unterhandlung getreten, um Frieden zu schließen; es sind Abgeordnete ernannt und nach Oxford abgesendet worden, wo der König, wie man sagt, ihnen mit Höflichkeit begegnet. Er hat sich geweigert, den Lord Say und Sale unter den Abgeordneten zu empfangen, weil er ihn als einen Verräther ausrufen lassen; es wurde deßhalb ein Anderer an dessen Statt erwählt.

Draußen erscheint Alles voll Trübsal und Furcht und ich bin froh, daß bei uns daheim die Aussichten erfreulicher sind. Die Kinder sind gesund und legen ihre kleinen Fehler ab. Wenn ich zurückschaue auf das kaum verflossene Jahr, so habe ich Grund, mich über sie zu freuen, und finde hierin Belohnung für alle meine Anstrengungen; je eifriger ich mich bestrebe, auf dem steilen und engen Wege zu wandeln, mein Kreuz freudig zu tragen und mit Eifer meine Pflichten

1643. zu erfüllen, um so sichtbarer werden nicht allein meine eigenen Fortschritte auf dem christlichen Pfade des Friedens, dessen ich zu Zeiten begnadigt werde, sondern ich bin auch, während ich mit wachsender Sorgfalt über die Gemüthsart und das Benehmen dieser theuren Kinder wache, ein Zeuge ihrer Zunahme an Tugend und innerem Glück. Bevor dieses Jahr zu Ende geht, wird vielleicht Friede in unserem Lande sein und das Volk wieder wohnen an friedlicher Stätte und in ruhigen Lagerplätzen.

Donnerstag. Die Leute sagen, es sei zu Lowestoffe ein Aufstand zu Gunsten des Königs ausgebrochen, aber Oberst Cromwell, der mit 1000 Reitern unversehens dahingekommen, habe die Stadt nach geringem Widerstande genommen und dabei viele Gefangene gemacht. Unsere Gegend, die zum größten Theil für das Parlament ist, war bis jetzt ruhig, aber bald fürchte ich, werden auch wir von dem Aufruhr erreicht werden. Es wird geflüstert, Oberst Cromwell sei nach Norwich gezogen; hörte es mit Dank, ich hatte gezittert, ihn auf so wenige Meilen von uns zu wissen.

März. Montag. Wir haben Nachrichten, daß Lord Brooke erschossen wurde; ich möchte wohl wünschen, daß dem nicht so wäre. Der König rückt mit einem großen Heere gegen London vor.

Armstrong hörte zu Woodbridge, als er letzten Mittwoch auf den Markt ging, daß Oberst Cromwell und mein Herr bei Loughborough zu der Armee gestoßen seien und einen Angriff auf Newark machen werden. Sie sagen, Cromwell's Soldaten seien die bestdisciplinirten von allen, außer Hampden's Grünröcken. Lord Brooke's Tod wird sehr betrauert. Eine Abtheilung Soldaten, welche die Kathedrale von Litchfield besetzt hatte, feuerte nach dem Hause, in welchem er sich befand; die Kugel traf seinen Kopf, so daß er augenblicklich starb. Er hat fünf Kinder hinterlassen; armer junger Mann, er mußte früh sterben. Es ist tröstlich, zu hoffen, daß Lady Catharine mit ihrer Familie bei dem Grafen von Bedford Hülfe und Schutz finden wird. 1643.

Alle Hoffnung auf Frieden ist zu Ende. Die Abgeordneten sind von Oxford abgerufen, ohne zu irgend einer Uebereinkunft in diesen unseligen Zerwürfnissen gekommen zu sein. 19. April. Mittwoch.

Dr. Samson hat Briefe gelesen, worin gesagt wird, daß Thomas Fairfax einen Schuß in das Handgelenk bekommen habe. Der Blutverlust war so groß, daß er bewußtlos zu Boden lag, bis ein Wundarzt herbeikam. Sein Weib wurde mit dem Offizier, hinter welchem sie ritt, gefangen genommen, seine Tochter 16. Mai. Dienstag.

1643. konnte, nachdem sie zwanzig Stunden zu Pferde fortgeschleppt worden, es nicht länger aushalten; ihr Vater dachte, sie würde den häufigen Ohnmachten, welche sie befielen, unterliegen und bat, als er sie in so elendem Zustande sah, ihr Mädchen, sie in ein nahes Haus zu bringen, wo sie willige Pflege fand.

22. Mai. Montag. Keine Nachricht von meinem Eheherrn, aber es ist tröstlich, zu hören, daß Sir Thomas Fairfax's Tochter sich erholt hat und seine Frau von dem Grafen von Newcastle in seinem eigenen Wagen und mit einer Wache zurückgesandt wurde. Nun zweifle ich nicht mehr daran, daß ich meines theuren Eheherrn Wohl am besten bedachte, da ich zu Hause blieb, woran ich bisher nicht glauben wollte.

Juli. Gott sei Dank, ich bekam heute einige Zeilen, von der Hand meines theuersten Lebens in großer Eile geschrieben. Eine leichte Verwundung am linken Arme ist der einzige Schaden, den er in dem letzten Gefecht bei Grantham genommen hatte.

Burlingh Castle wurde durch Cromwell genommen. Ich bin sehr niedergeschlagen durch die Nachricht von dem Hinscheiden meines verehrten Onkels, des Lord Noel. Wir sahen uns in der letzten Zeit

nicht, aber ich habe nie aufgehört, ihn zu lieben und hoch zu achten, und erhielt manchmal Zeichen seines Andenkens, die werthvoll für mich sind um meiner theuren Mutter willen, welche für ihn eine besondere Zuneigung hatte. 1643.

Die Zeitung sagt: Sir John Meldrun wäre bei der Belagerung von Newark geschlagen worden, da ein Ausfall der Besatzung ihn zum Rückzuge nöthigte, wenn nicht Lord Willoughby mit seinem Regiment herbeigeeilt wäre und den Feind in die Stadt zurückgedrängt hätte, wobei er mehrere Gefangene gemacht und eine Kanone erobert hat. Theurer Gemahl, wie verschieden sind meine Empfindungen; bald bin ich freudig bei deinem Erfolg und stolz auf dein Geschick und deine Tapferkeit, bald zittere ich für deine Sicherheit und bin im Gewissen beängstigt, daß ich von Kampf und Tod mit andern Gefühlen als mit Abscheu und Mitleid hören konnte. Mittwoch.

Weitere Einzelheiten von der Belagerung von Gainsborough sind uns zugekommen. Oberst Cromwell hat sich nach Lincoln zurückgezogen, um sein Heer zu ergänzen; mein Herr war in Gainsborough, wo er sich tapfer vertheidigte und verschiedene Angriffe zurückschlug. Des Grafen Streitkräfte bestanden aus 6000 Mann; nachdem diese mehrere Versuche Donnerstag.

1643. gemacht hatten, die Stadt in Brand zu ſtecken, knüpfte mein Herr, um ein ſo ſchreckliches Unglück zu verhindern, Unterhandlungen an und kapitulirte auf ehrenvollen Abzug nach acht Tagen; aber der Feind brach die Uebereinkunft und entwaffnete ſeine Soldaten und andere, die von Nottingham abgeſchickt waren. Er iſt nun nach Lincoln gegangen. Man ſagt, er habe gute Dienſte geleiſtet, obgleich die Stadt verloren iſt, indem er bei der erſten Einnahme einige Hundert Gefangene machte, unter welchen Männer von Rang waren, wie der Graf von Kingſton. Als dieſer mit Andern in einem bedeckten Boote als Gefangener nach Hull geſandt wurde, wäre er beinahe von ſeinen Freunden erſchoſſen worden, indem einige Cavaliere, die das Boot vorüberfahren ſahen und demſelben zu halten befahlen, die Mannſchaft im Boote aber ihrem Befehle keine Folge leiſtete, Feuer auf daſſelbe gaben.

Ich weiß weder wann ich wieder Nachrichten bekommen werde, noch wie ich dieſe fürchterliche Ungewißheit ertragen kann; in ſchmerzlicher Verwirrung bete ich zu dem Gott des Friedens und der Liebe, unſerem Heere den Sieg zu geben; aber kann ſein Segen weilen auf dem Felde des Kampfes und des Todes? Barmherziger Vater, ſieh' mitleidig hernieder auf Dein armes, irregeleitetes Volk und führe all' dieſe

Uebel und Leiden zu einem weisen und gerechten Aus- 1643.
gang, und wenn es möglich ist, gieb den Vater und Gemahl seiner hilflosen Familie zurück! Hilf mir, mein Gott, jegliche Prüfung, die Du über mich verhängen wirst, ertragen, hilf mir in meinem eigenen Drangsal Alle, so noch tiefer betrübt sind, als es in dieser Zeit der Gefahr bis jetzt mein Loos gewesen ist, stützen und trösten.

In den Zeitungen wird von einer Verschwörung gemeldet, bei welcher Mr. Waller betheiligt ist; er mußte eine Geldstrafe erlegen und hat Erlaubniß erhalten, außer Landes zu gehen. Zwei Andere wurden gehängt.

Heute muß meine Feder das traurigste Ereigniß 1. Juli. Samstag.
aufzeichnen, das nächst dem Verluste der Meinigen mich treffen konnte. Hampden, zu dem Jedermann als einem Vorbild von Tugend und einem treuen Vaterlandsfreunde aufblickte, ist gefallen; er wurde in einem Treffen mit Prinz Ruprecht's Truppen, welche ihn bei Nacht überfielen, schwer verwundet. Der thätige und muthvolle Mann, der die langsamen Bewegungen Esser's nicht abwarten wollte, rückte zur Unterstützung seiner Freunde zu ungestüm vor. Man sprach insgeheim davon, daß Essex von dem Oberbefehl entfernt und Hampden ihm darin folgen werde, und eben deßhalb suchten ihn auch

1643. seine Freunde von diesem Gefecht zurückzuhalten. Er wurde von zwei Kugeln in die Schulter getroffen und zog sich von dem Schlachtfelde in der Richtung gegen seines Schwiegervaters Wohnung zu Pyrton zurück, konnte aber wegen der feindlichen Reiterei diesen Weg nicht nehmen, und wurde in das Haus eines Mannes, Namens Browne, gebracht; hier lag er einige Tage in harten Qualen, dessen ungeachtet schrieb er verschiedene Briefe: er starb am 24. Juni, wenige Stunden nachdem er das hl. Abendmahl empfangen und inbrünstig für sein Vaterland gebetet hatte. Warum mochte nicht Einer von solcher Vortrefflichkeit bewahrt bleiben vor dem Schreckniß der Nacht und dem Pfeile, der bei Tag fliegt? Beinahe scheint es, als ob der Herr zu Gericht gehe mit den Unsrigen. Man spricht von einigen ernstlichen Unfällen, die unserem Heere zugestoßen seyn sollen. Bristol hat sich dem Prinzen Ruprecht übergeben, auch anderwärts sind des Königs Truppen siegreich gewesen. Sir Harry Vane steht im Norden.

5. Juli. Mittwoch. Hörte zu Framlingham, daß Hampden in der Pfarrkirche von Hampden begraben worden sey; sein Regiment geleitete ihn zum Grabe unter dem Absingen des 90. Psalms; nachdem sie ihren Freund in die Gruft senken gesehen, kehrten sie zurück und

sangen, ihr Vertrauen auf Gott auszudrücken, den 43. Psalm, den Herrn anflehend, sie und ihre Heimath von Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu befreien. Sie ehren treulich das Andenken ihres geliebten Führers, indem sie sich verbanden, sein Werk fortzuführen. Niemals hat eines Mannes Tod in dem Parlamente und ganz London solche Bestürzung und Trauer verursacht. Allenthalben ist das Volk betrübt, als ob die ganze Armee geschlagen wäre; was seine Freunde an ihm verloren, ist nicht zu sagen. 1643.

Mein einziges Bestreben ist gegenwärtig, mit ruhiger Fassung auf Nachrichten zu warten. Einer unserer Nachbarn kam zum Schlosse herauf und erzählte mir, daß er mehreren verwundeten Soldaten wenige Meilen vor Wikham begegnet sei, welche ihm sagten, daß Sir Thomas Fairfax, Mr. Cromwell und mein Herr ihre Streitkräfte vereinigt hätten und nach dem Norden bestimmt seyen. Hull wird von dem Grafen von Newcastle belagert; er soll geheimen Verkehr mit den beiden Hotham gehabt haben, was aber entdeckt wurde. Sir John Hotham und sein Sohn sind bereits nach dem Tower gebracht; der Befehl über die Stadt ist dem Sir Matthew Bointon, dem Schwager des Sir John, anvertraut worden. 21. Septbr. Donnerstag.

Man beabsichtigte die Stadt Nottingham durch Feuer zu zerstören, glücklicherweise sind aber nicht mehr 25. Septbr. Montag.

1643. als zwei oder drei Häuser abgebrannt; da man zu verschiedenen Zeiten Feuer entdeckt hatte, das in Scheunen und andere Gebäude eingelegt war, so gingen bei Nacht Weiber in Schaaren umher, um das Anbrennen zu verhindern, was mir sehr auffallend erscheint.

Lady Lucy Hutchinson verband nicht allein die Wunden der Soldaten ihrer eigenen Parthei, sondern auch der Gefangenen, welche in das Gefängniß des Schlosses gebracht wurden. Ich hörte sie früher sehr rühmen als eine gütige Frau voll Wissen und Verstand; Oberst Hutchinson, der, seit er Statthalter geworden ist, fortwährend mit persönlicher Eifersucht und Widerstand zu kämpfen hatte, ist nach der Aussage meines Herrn einer der bravsten und ehrenwerthesten Männer auf unserer Seite.

26. Septbr. Dienstag. Nachricht von einer Schlacht zu Newberry. Lord Faulkland ist gefallen; er folgte bald seinem geliebten Freund Hampden in das Grab, und ohne Zweifel in eine Welt, wo aller Streit geendigt ist. Er war ein Edelmann von großen Fähigkeiten und liebte es, in seinem Hause bei Oxford gelehrte und verständige Männer aufzunehmen; er war höflich und gerecht gegen Alle und that, was in seinen Kräften stand, Frieden zu stiften zwischen dem König und seinem Volk. Auch der Graf von Sunderland hat in dieser Schlacht sein junges Leben lassen müssen.

In den letzten Tagen war mein theurer Herr bei uns, und ich habe, da die rauhe Jahreszeit begonnen hat, einige Hoffnung, daß er vielleicht Zeit finden wird, seine Familie bald wieder zu besuchen und seine Angelegenheiten zu ordnen; er ist jetzt nach London abgegangen. Er sagt, Lord Faulkland sey zuletzt ein ganz anderer Mann geworden, sein anmuthiger Geist und lebhaftes Gefühl sey so gedrückt gewesen, daß er nicht schlafen konnte; er soll oft lange schweigend dagesessen, bisweilen mit tiefen Seufzern die Worte Friede, Friede gemurmelt und häufig seinen Freunden gesagt haben, daß das Wüthen des Kriegs und der Anblick der Verwüstung und des Elends, welches über dieses Königreich gekommen sey, ihm bald das Herz brechen werde. Man glaubt, daß er seinen Tod gesucht habe, da er als Staatssecretär keinen Beruf hatte, an dem Gefechte Theil zu nehmen; er erwiderte auch Einem, der ihm dieß bemerklich machte, daß er dieser Zeiten müde sei, großen Jammer voraussehe und glaube, er werde davon erlöst seyn, bevor die Nacht komme; er soll vor der Schlacht ein frisches Hemd verlangt haben, damit seine Freunde seinen Leib reinlich angethan finden möchten. Welches Glück, wenn in vielen Gemüthern dieser Abscheu vor Kampf und Streit wäre! aber Andere sagen, die Menschen müßten

1643. 15. Decbr. Freitag.

1643. zuvor recht thun, dann erst würden sie Gnade finden. Dieß hat der König nie gethan, nun muß er dafür leiden. Was ist eine Krone, wenn das Haupt, das sie trägt, entehret ist?

Auch der arme Sir Pym ist nach einem Leben voll Mühsal und Leiden gestorben.

Mein theurer Eheherr ist gesund am Körper, aber übel auf in seinem Gemüthe.

1644.

1644.
1. Januar.
Montag.

Die Weihnachtstage gingen trübselig vorüber. Zu einer Zeit, wo viele Familien durch bürgerliche Zerwürfnisse entzweit werden und um einen düstern, verödeten Heerd versammelt sind, ist nicht viel Anlaß zur Fröhlichkeit. Das neue Jahr hat ein bedrängtes Land gefunden, aber unsere Tage sind in der Hand des Allmächtigen, und wir wissen es nicht, wer leben oder sterben wird. Abgesehen von der öffentlichen Zerrüttung und dem allgemeinen Elend, erfüllt köstlicher Segen und reichliche Gnade mein Haus mit Freude und Dank; nicht nur das Leben, auch seine gesunden Glieder wurden ihm erhalten, der fortzog in Schlachten und Gefahren, auch die Kinder gedeihen. Ich saß gestern am hellen Kaminfeuer, meine drei kleinen Töchter spielten um mich her. Ich gedachte ihres theuren abwesenden Vaters, den ich gesund und außer Gefahr wußte, und erfreute mich eines Glückes, das Wenigen beschieden ist; da stellten die Kinder ihr Spiel plötzlich ein, Diana und Fanny verschwanden und begannen

1644. in dem Erkerfenster verborgen, für mein Ohr recht süß, Weihnachtslieder zu singen, welche sie von den Nachbarskindern gelernt hatten; sie blieben zum Abendessen auf und plauderten viel.

27. Januar. Samstag. Ging hinab nach Wingfield; die arme Alte ist in einem erbarmenswerthen Zustande; ihres Sohnes langsames Absterben hat sie vollends aufgezehrt, und sie sehnt sich, ihr Haupt neben ihm in's Grab zu legen. Ich suchte sie zu trösten, aber ich glaube, mein sichtbarer Antheil an ihrem Kummer war ihr mehr, als alle Worte, die ich ihr sagen konnte. Ich ging dann, den Soldaten zu sehen, der neben andern Verletzungen auch seinen Arm gebrochen hatte; er war um Vieles besser, konnte ein wenig umhergehen und seine Büchse und sein Seitengewehr putzen. Thränen rannen über das blasse Gesicht seines Weibes, als er davon sprach, wieder zum Heere zu gehen, sobald er die Anstrengung ertragen könne. Arme Leute! Der König hat in Oxford ein Parlament zusammenberufen; man sagt, daß Viele das andere zu Westminster verlassen haben.

31. Mai. Freitag. Der König wurde gezwungen, Oxford zu räumen, und ging nach Worcester. Der Graf von Manchester und sein General Cromwell sind in dem Norden. Dieser Oliver Cromwell steigt mehr und mehr im Ansehen.

Als wir uns heute eben zum Mittagessen setzen

wollten, wurden einige Reiter gesehen, welche sich 1644.
nahten und bald trat Sir Harry Vane in die Halle; er ist auf dem Wege nach Fairlawn und war so freundlich, so weit von seinem Wege abzulenken, um mir gute Zeitung von ihm, der meinem Herzen am nächsten ist und von dem wachsenden Erfolg der Sache des Volkes zu bringen. Er eilt, um zu der Armee, welche bei York unter dem General Fairfax und Oberst Cromwell steht, zu stoßen; ein großes schottisches Heer unter dem alten Leslie hat sich mit diesen vereinigt. Sobald er fort war, zog ich mich in meine Kammer zurück, beängstigt in Gemüth und im Gewissen; im Gewissen, daß ich durch Sir Harry's heftiges und ungestümes Wesen mich hinreißen ließ, etwas von demselben Geiste in mich aufzunehmen, während ich den Erzählungen von diesen schrecklichen Kriegszügen zuhörte, was mir dann als Mangel an weiblicher Sanftmuth und Mitleid erschien; mein armes Gemüth aber war beunruhigt durch die widerstreitenden Gefühle einer Frau und Mutter. In diesen furchtbaren Zeiten theilen sich unsere Pflichten; bisher bin ich ruhig auf meinem Posten geblieben, aber wie kann ich länger ausharren, so ferne von dem, der Leiden und Tod ausgesetzt ist, und den ich mehr liebe, als mein eigen Leben; ich wurde in Zeiten ähnlicher Angst durch

1644. Ergebung und Geduld aufrecht erhalten, darum will ich auch jetzt beten um erneute Stärke und Glauben.

14. Juni. Donnerstag. Die Königin hat zu Exeter am sechszehnten eine Tochter geboren.

6. Juli. Samstag. Der Kapellan sprach bei dem Morgengottesdienste ein Dankgebet für den Sieg, den unser Heer erfochten hat; er weiß, wie es scheint, aus guter Quelle, daß eine große Schlacht geschlagen worden in einer Gegend, Marston Moor genannt, wenige Meilen von York.

11. Juli. Donnerstag. Wir haben nun nähere Nachrichten. Prinz Ruprecht wurde völlig geschlagen, eine große Anzahl Gefangene gemacht, und Waffen verschiedener Art, Pulverfässer, Fahnen, Standarten und mehr als zwanzig Kanonen erbeutet. Der Verlust auf unserer Seite war gering; aber dennoch Wehe, denn alle sind Engländer und Kinder Eines Vaters. Sir Thomas Fairfax's Leute haben großen Schaden genommen, er selbst hat beinahe sein Leben eingebüßt; sein Bruder Carl ist seitdem an seinen Wunden gestorben und liegt dort begraben.

Ich habe keinen Brief, aber mündliche Botschaft, welche mein Herz zur Ruhe brachte. Gott sei's gedankt!

Der Graf von Newcastle hat das Königreich verlassen, und wie man sagt, auch Sir Marmaduke, Langdale und Andere. Unser Heer hat York besetzt.

Es war in der letzten Zeit sehr kalt; die Eichen- 1644.
blätter welken und fallen bei jedem Windstoß kräu- 22. Octbr.
selnd nieder. Auch die Schwalben sind fortgezogen, Dienstag.
nachdem sie sich während der letzten Woche in Schwär-
men auf dem Dach des Schlosses gesammelt hatten.

Der Erzbischof von Canterbury wurde abermals 18. Novbr.
vor die Schranken des Hauses gebracht. Montag.

Groß war die Furcht und das Entsetzen in dem 19. Novbr.
Lande ringsum bei dem Anblick dreier Sonnen am Dienstag.
Firmament und eines Regenbogens mit der Krümmung
gegen die Erde; da dieß an des Königs Geburtstag
geschehen, glauben Viele, es bedeute ihm Uebles; man
erinnerte sich auch, daß man am Abend des Tages, an
welchem der Prinz von Wales geboren wurde, einen
ganz seltsamen Stern gesehen hat. Einige weinten und
zitterten, viele Männer und Frauen knieten nieder
auf den Straßen und Feldern. Was mein Gemüth
am meisten bewegte, war der Anblick des Bogens, der
in die Wolken gesetzt worden als ein Wahrzeichen des
ewigen Bundes, und der nun umgestürzt erschien.
Ich hatte mich in meine Kammer zurückgezogen,
als Alice mich in der Wirthschaftsstube zu sprechen
wünschte. Sie war aus gewesen, um den wunder-
baren Anblick zu schauen, und kam sehr bestürzt
zurück. Ich blieb bei ihr, bis sie sich etwas getrö-
stet hatte.

1644. Ein Brief von London: Mr. Cromwell hat in dem Hause eine scharfe Rede gehalten und ein Mr. Houch Tate den Vorschlag gemacht, alle Mitglieder des Parlaments, sowohl die vom Hause der Lords, als der Gemeinen von allem Befehl und Aemtern in dem Heere auszuschließen; er wurde von Sir Harry Vane unterstützt und sein Vorschlag ging durch. Von den Bürgern von London wurde eine Schrift eingereicht, worin sie dem Hause wegen seiner eifrigen Sorge für das öffentliche Wohl danken. Whitelock und Andere sprachen gegen diese Eingabe als eine gefährliche und unberufene Neuerung.

Die Bill, welche sie die Selbstverläugnungsacte nennen, ist durchgegangen. In meiner Unwissenheit weiß ich nicht, was der Erfolg derselben sein wird; sie sagen aber, daß sie hauptsächlich auf Essex's Entfernung abziele.

11. Decbr. Mittwoch. In unserer Parthei erheben sich Zwistigkeiten; die Selbstverläugnungsbill, welche bei den Gemeinen durchgegangen ist, ist von den Lords verworfen worden. Die Gemeinen haben Sir Thomas Fairfax zum obersten Befehlshaber an die Stelle des Grafen ernannt; andere Aenderungen, welche beim Heere getroffen wurden, sind theilweise auch von den Lords bestätigt worden.

1645.

1645.
6. Januar.
Montag.

Ein Brief von meinem theuren Herrn; er schreibt mit traurigem Herzen, daß keine Anstrengung seinen ehemaligen Freund retten konnte. Der arme Sir John Hotham wurde hingerichtet; sein Sohn zwei Tage zuvor. Sir John war nicht beliebt; er hatte ein kaltes, barsches Wesen. Die Lords hatten beschlossen, die Hinrichtung zu verschieben, und da dieß bekannt geworden war, hoffte Hotham bis zum letzten Augenblick auf Gnade, aber die Gemeinen wollten nicht nachgeben und so fand die Hinrichtung statt.

11. Januar.
Dienstag.

Der Kapellan ist zurückgekehrt und bringt Nachricht von einer andern entsetzlichen Hinrichtung. Der Erzbischof wurde den 10. enthauptet. Armer, alter Mann! Er hat in dieser Welt schon ein reiches Maß von Wiedervergeltung für seine früheren Grausamkeiten erduldet; am Ende seiner Rede auf dem Schaffot soll er gesagt haben, daß er der ganzen Welt, allen seinen bittern Feinden verzeihe, und daß Niemand

1645. so sehr wünsche, ihn aus der Welt zu schaffen, als er selber, sie zu verlassen. Einige allzu eifrige Presbyterianer drängten ihn mit Fragen, worauf er antwortete, daß die Erkenntniß Jesu Christi das einzige Mittel zur Seligkeit sey. Dem Scharfrichter gab er einiges Geld und sagte ihm: Thue, was deines Amtes ist. Als er niederkniete wurde er blaß und widerlegte dadurch, was Einige flüsterten, daß er sein Gesicht bemalt habe, um nicht erschrocken auszusehen. Man sagt, er sei hauptsächlich durch die schottische Parthei um's Leben gebracht worden, aus wilder und unchristlicher Rache wegen des Antheils, den er daran hatte, daß ihnen die Liturgie gewaltsam aufgedrungen wurde.

Die schottischen Bevollmächtigten haben erlangt, daß die verhaßte Liturgie abgeschafft wird, das Parlament weigert sich aber, ihnen irgend gesetzgebende oder richterliche Gewalt zu verleihen; dieß sagt mir der Kapellan.

30. Januar Mittwoch. Sir Harry Vane ist zu einem der Bevollmächtigten des Parlaments, welche mit denen des Königs in einer Stadt, Urbridge genannt, zusammentreffen sollen, ernannt worden. Welch' ein Glück würde es sein, wenn eine friedliche Ausgleichung der Beschwerden des Landes und der Anforderungen des Königs getroffen werden könnte und es wäre nicht

unmöglich, wenn man sich auf des Königs Wort verlassen könnte. Man glaubt, er würde in einigen Punkten nachgeben, wenn der Einfluß der Königin nicht wäre, die niemals zum Guten stimmt; sie war es auch, welche jene Nachschrift an des Königs Brief in Strafford's Sache setzte: Daß, da es unabwendbar seie, daß er sterben müsse, er es für eine Gnade zu halten habe, wenn ihm eine Frist bis zum Samstag bewilligt werde. 1645.

Da heute meiner Diana Geburtstag war, suchte ich ihr mehr Zeitvertreib zu verschaffen, als gewöhnlich; ich nahm sie zuerst in meine Kammer und nach einer halben Stunde, welche wir, wie ich hoffe, nützlich hingebracht haben, suchten wir die andern Kinder auf. Sie ist nun acht Jahre alt, legt ihre kleinen Fehler ab und hat eine größere Gewalt über ihr Gemüth gewonnen, sie ist aufrichtig, thätig und geschickt, zeigt ein zartes Gewissen und erfreut sich ihrer Spiele recht herzlich. Sie verspricht recht hübsch und anmuthig zu werden; ein Vergnügen für mich und wahrscheinlich auch für sie. Ich bin in diesem Punkte nicht gleichgültig für meine Töchter, wie es Etliche zu seyn vorgeben; auch halte ich Schönheit nicht für einen besondern Fallstrick für jene, die sie besitzen, sondern eher für das Gegentheil, besonders

1645. wenn das Gemüth nicht vernachläſſigt worden und die Naturanlagen über den gewöhnlichen Grad eitel und ſelbſtſüchtig ſind, und eben dann ſind ſolche Leidenſchaften nicht ſchlimmer, als bei denen, welchen die Schönheit fehlt, ſie ſind nur vielleicht ſichtbarer durch den Gegenſatz. Die drei Mädchen und einige junge Geſpielen waren recht luſtig.

26. Februar. Dienſtag. Mein theurer Herr kam heute ſehr unerwartet an. Er ſagt, es ſei nun keine Hoffnung mehr auf Frieden; da nach dreiwöchentlichen Unterhandlungen das Parlament ſeine Bevollmächtigten zurückberufen hat. Er ſieht ermattet aus, möchte gern all' dieſen Zerwürfniſſen entfliehen und ſpricht zuweilen davon, nach Barbadoes auszuwandern. Eiferſucht und Mißgunſt nehmen zu; er und einige Andere, die auch des Kriegs und der Ränke müde ſind, wären bereit, mit dem Könige zu irgend einem Schluſſe zu gelangen. Ich wollte, daß unſer guter trefflicher Freund Hampden am Leben geblieben wäre; ihm vertrauten Alle, und an ihm, der ſo klug als tapfer war, hätten wir ein Haupt für unſere Parthei gehabt, das fähig wäre zum Regieren, und dem Alle gerne gefolgt wären. Sir Harry Vane und Cromwell ſind eng verbunden; er und Fairfax halten den Muth und Eifer der Parlamentsparthei allein aufrecht. Eine Kleinigkeit könnte jetzt Alles wieder zurecht bringen.

1645.
9. April.
Mittwoch.

Während der Tage, wo mein theurer Eheherr bei uns bleiben konnte, fand ich keine Zeit zu schreiben. Es ist lange her, seit ich nichts aufgeschrieben habe. Die Krankheit meiner drei Mädchen hat mich Tag und Nacht beschäftigt. Fanny bekam zuerst die Masern und war sehr gefährlich krank, sie hatte heftiges Fieber und Anzeigen von Entzündung der Lunge; ich kam manche Nacht nicht aus den Kleidern. Diana folgte, bekam aber, Gott sei Dank, das Uebel in geringerem Grade; die liebe Beß, zwar sehr durch den Ausschlag gequält, hatte nur wenig Husten. Diese Zeit der körperlichen Anstrengung und Bekümmerniß war nicht ohne Nutzen und Trost für mich. Bedrängnisse, welche in dem natürlichen Laufe der Dinge entstehen und die unserer Natur und unseren Verhältnissen angemessen sind, bringen einen eigenen Frieden mit sich. Wir empfangen Schmerz und Krankheit wie aus der Hand des Herrn und blicken um Hilfe auf zu ihm. Mein Gemüth, das so abgelenkt wurde von der Betrachtung des bedrängten Zustandes dieses armen unseligen Landes, ist dadurch erneut worden in Kraft und Stärke. Manche lieblichen Worte, welche die Kinder während der Zeit ihres Krankseins sprachen, haben mir große Ermunterung gegeben. Gibt es etwas Kostbareres für eine Mutter, als die sichere Hoffnung, daß der

1645. Geiſt ihrer Kinder den Quell des lebendigen Waſſers gekoſtet hat? Möge der Herr mir beiſtehen, dieſe ſchönen Blüthen von Frömmigkeit und Güte zu pflegen und mir gewähren, daß ſie, etliche dreißigfältig, andere ſechzigfältig, Früchte tragen. Und, o Gott! Du, der Du mich, unwürdig wie ich bin, zum Werkzeug Deiner gütigen Vorſehung erwählet haſt, laß mich täglich meine eigene Sündhaftigkeit und meine Schwäche mehr und mehr erkennen und ſtehe mir bei in dem Werke, zu dem Du mich berufen haſt. Vergib, nach der Fülle Deiner Gnade, mir meine Vergehungen, waſche meine Miſſethat von mir ab und reinige mich von meiner Sündenſchuld. Mache mein Herz rein und erneue in mir einen gerechten Sinn. Du haſt mich gekrönt mit Liebe und Gnade; preiſe den Herrn, meine Seele.

Mai. Cambden Houſe, nächſt Eveſham, Sir Baptiſt Noel gehörig, wurde niedergebrannt, um das Parlament zu hindern, eine Beſatzung hineinzulegen. Es wurde wenige Jahre zuvor mit großen Koſten aufgerichtet und war ein ſtattlicher Bau.

21. Juni. Samſtag. Der heutige Tag war ſo mild, daß die Kinder ausgehen durften, wobei ſie ſich der friſchen Luft hoch erfreuten und auf dem Feld umherliefen; ſie ſetzten ſich ſpäter auf die Bank am Teich und flochten Körbchen aus Binſen. Fanny's zarte Hände und

schlanke Fingerchen sahen kaum stark genug aus für 1645.
diese Arbeit. Während wir Alle so beschäftigt waren, sahen wir Dr. Samson quer über's Feld herbeikommen, worauf ich sie verließ, um zu hören, was er Neues bringen möge. Bei ihrem zarten Alter liebe ich es nicht, daß sie mehr von Gefechten und Blutvergießen hören, als unvermeidlich ist. Ich habe wenig von öffentlichen Angelegenheiten erfahren seit der Schlacht von Naseby, in der unser Heer siegreich war und wobei von Oberst Cromwell's Leistungen großes Wesen gemacht wird. Dr. Samson sagt, des Königs Sache habe übrigens mehr durch die Briefe gelitten, die man in seinem Kabinet gefunden und veröffentlicht habe, als durch diese Niederlage; manche seiner Freunde seien sehr betrübt darüber, da seine Zweideutigkeit und Anmaßung sowohl während seiner Unterhandlungen mit dem Parlament zu Urbridge, als in der irischen Angelegenheit dadurch erwiesen worden. Er hat nun Ragland Castle verlassen und wird sich vermuthlich nach dem Norden wenden. Prinz Ruprecht's Uebergabe der Stadt Bristol nach vier Tagen, obwohl er sich gerühmt hatte, er könne sie vier Monate halten, brachte den König sehr gegen ihn auf. Zu Ragland unterhielt sich der König mit Jagen und andern Lustbarkeiten, während sein Volk in größter Bedrängniß lebt, manche ihr Eigenthum

1645. und ihr Leben für seine Sache hingeben' und seine Krone gefährdet ist.

25. Juni. Mittwoch. Habe heute früh in der Arkadia das Gebet der Pamela gelesen; es gefiel mir so gut, daß ich nicht weiß, wie ich diesen Morgen meine Zeit besser hinbringen kann, als indem ich dasselbe abschreibe, damit ich es näher bei Handen behalte.

O allsehendes Licht und ewiges Leben aller Dinge; Du, vor welchem Nichts so groß ist, das Dir zu widerstehen vermöchte, oder so klein, um von Dir verachtet zu werden, schau' hernieder auf mein Elend mit Deinem Blick der Gnade, und laß Deine unendliche Macht gewähren, mir Hilfe zu senden in meinem Jammer. Laß, o Herr, nicht das Unrecht über mich siegen, laß meine Fehler durch Deine Hand verbessert werden und mache nicht meinen ungerechten Feind zum Werkzeug Deiner Gerechtigkeit. Wenn aber, o Gott, nach dem Rathschluß Deiner unerforschlichen Weisheit dieß die tauglichste Züchtigung wäre für meine nicht entschuldbare Thorheit, wenn diese niedrige Knechtschaft am förderſamsten ist, meine allzu heftigen Begierden zu zügeln, wenn der Stolz meines

Herzens, das noch nicht demüthig genug ist, so gebrochen werden muß, so beuge ich mich, o Herr, vor Deinem Willen und umfasse freudig die Schmerzen, welche Du mir beschert hast. Nur das Eine laß mich von Dir erbitten: Erhöre mein Flehen (denn Du bist es ja selbst, der es in mir hervorruft), leihe Dein Ohr gnädig Deinem Geschöpf und gestatte in Deiner Güte (welche Du selber bist), daß ein Strahl Deiner Herrlichkeit in meine Seele leuchte und ich von nun an bis in Ewigkeit mein Vertrauen in Dich setzen möge. Laß Widerwärtigkeiten meine Tugend stärken, aber nicht überwältigen; laß deren Macht in mir herrschen, aber nicht meine Stärke untergraben; laß meinen Stolz ihre Beute werden und meine Leiden ihre Rache; laß sie, wenn es Dir gefällt, mit immer härterer Strafe mich peinigen, aber räume ihrer Bosheit nie mehr Gewalt ein, auf daß ich eine reine Seele in reinem Körper bewahren möge. 1645.

Da ich erfahren, daß Peggy Lydgate betrübten Herzens sei, machte ich mich zeitig auf den Weg, da es ein weiter Gang war. Ich nahm das junge

1645. Windspiel mit mir und verweilte einige Zeit an der Brücke, wo ich viele Fische und ein Wasserhuhn sah, das mit seinen Jungen am Rand des Wassers zwischen dem Schilf umherruderte. Die Eisvögel waren sonst häufig dort, aber heute sah ich keinen; fürchte, sie seien getödtet oder verscheucht worden. Das Volk sieht es für Glück bringend an, sie im Hause aufhängen zu können. Weiter unten, wo der Bach sich verengt, blieb ich wieder stehen und horchte auf das angenehme Geräusch des Wassers, das zwischen den Steinen plätschernd niederrinnt und fröhlich murmelnd seinen Weg durch die Wiesen sucht. Die Thüre der Hütte stand offen; Peggy saß auf einem niedern Stuhl, ihr Gesicht mit der Schürze bedeckt, die beiden Jungen neben ihr. Die Arme hat Ursache genug, betrübt zu sein; ihre beiden Söhne wollen unter die Soldaten; der Aeltere in des Königs Heer, der Jüngere zu den Truppen des Parlaments, da mehrere seiner Verwandten vor einem Jahre Mr. Oliver Cromwell gefolgt sind; so könnte es sich treffen, daß die Brüder im Gefechte sich gegenüber stehen. Sie waren gerührt von ihrer Mutter Jammer. Der Jüngere schien mir nachgiebig gestimmt; ich bat ihn daher, mir auf dem Heimwege eine Strecke zu folgen, und hoffe, daß einige Worte, die ich ihm sagte, ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Armstrong begegnete Robert Lydgate, welcher ihm sagte, daß seine Mutter sein Gehen so schwer nehme, daß er nicht den Muth habe, sie zu verlassen; sein Bruder war fort. 1645. 18. August. Samstag.

Mein Herr sagt mir, er habe Oberst Hammond getroffen, der bei der Belagerung von Basinghouse gewesen, aber, bevor man das Schloß angriff, mit einem andern Offizier durch ein Streifkorps, welches in einer finstern Nacht einen Ausfall machte, gefangen genommen wurde. Generallieutenant Cromwell schrieb hierauf einen Brief an den Gouverneur und bedeutete ihm, daß wenn diesen Männern irgend ein Leid zugefügt würde, selbst die Vornehmsten in dem Schlosse keinen Pardon zu erwarten hätten. Der Gräfin von Wincheſter Kammerjungfer und eine Dienerin wurden durch eine Kanonenkugel getödtet. Sir Marmaduke Rawdon erklärte der Marquisin, welche vorschlug sich zu ergeben, er werde es nicht thun, so lange ein Hund, eine Katze oder Ratte übrig bleibe. Uebrigens hat es nicht den Anschein, als ob große Gefahr hierzu vorhanden gewesen wäre, da in dem Schlosse große Vorräthe von Weizen, 300 Stück Speckseiten, 40,000 Pfund Käse und viel Pöckelfleisch gefunden wurde. Sie nahmen das Blei von den Thürmen zu Kugeln, welche die Gräfin und ihre Frauen gießen halfen. In dem Schlosse waren 20. October. Montag.

1645. 600 Soldaten, meistens Papisten, welche verzweifelt kämpften. Inigo Jones, der große Baumeister, ist unter den Gefangenen. Ebenso Wenzeslaus Hollar, ein sehr erfahrener Mann in der Kunst in Kupfer zu stechen; dieser ist entkommen. Lord Arundell zeigte mir einst mehrere kleine Bilder, Frauen verschiedenen Standes und in verschiedenen Trachten, wie z. B. Kaufmannsfrauen, Bäuerinnen u. dgl., welche getreu nach dem Leben gezeichnet waren. Hollar hatte seinen Beschützer verloren, als der Graf, der ihn nach England brachte, die Königin Mutter begleitete und in fremden Landen blieb, weil der König seit Strafford's Proceß so kalt gegen ihn war, daß er keine Lust mehr zur Rückkehr hat. Auch sagt man: Seine Majestät seien beleidigt gewesen durch die kühne Sprache, die er damals führte, als er sein eigenes Recht in Widerspruch mit des Königs Wünschen vertheidigte. Oberst Hammond erzählte, daß die katholische Gräfin mit Sir Marmaduke, welcher sich zu unserer Kirche bekennt, in Streit gerieth, ihm ihr Vertrauen als Gouverneur entzog und ihn entfernte; kurz nachher wurde das Haus nach bloß einstündigem Sturm genommen. Das Silberzeug, die Schmuckkasten, Juwelen und andere Kostbarkeiten gaben reiche Beute. Das Schloß wurde bis auf den Grund niedergebrannt.

Höchlich überraſcht, in der Zeitung zu leſen, daß 1645.
in dem Haus der Vorſchlag gemacht wurde, Lord Willoughby und andere Lords zu Grafen zu erheben und daß die Grafen von Eſſex, Pembroke u. A. Herzoge werden ſollen; wahrſcheinlich wird die Sache damit ein Ende haben. Mich dünkt, diejenigen, deren Titel aus alten Zeiten herkommen, können dieſen neuen Rang, der ihnen unter ſolchen Umſtänden verliehen worden, keineswegs als eine Vermehrung ihrer Würden anſehen. Wir hören, daß dem Generallieutenant Cromwell eine engliſche Baronie von 2500 Pfund jährlichen Einkünften geſchenkt werden ſoll. Ein Nachbar der blinden Wittwe kam heute Vormittags herauf, mir zu ſagen, daß die arme Kranke ihrem letzten Stündlein nahe ſcheine; ich ging gleich zu ihrer Hütte hinab, ſie war noch bei ſich und zeigte große Freude über mein Kommen; ich ſaß einige Zeit an ihrem Bette, ſie ſprach von ihrem Sohne, den ſie noch am Leben glaubt, und betete inbrünſtig, daß die göttliche Gnade ihn erleuchten und er abkommen möge von dem ſchlimmen Wege. „Mein armer, verlorener Sohn", ſagte ſie, „hat in fernen Gegenden weit weg von ſeiner armen, alten Mutter ſich vielleicht ihre Reden und ihr Gebet zu Herzen genommen und iſt zurückgekehrt zu ſeinem himmliſchen Vater, ſprechend: Ich habe geſündiget vor

1645. Deinem Angesicht und bin hinfort nicht mehr werth, Dein Sohn genannt zu werden. Wenn der Herr in seiner Barmherzigkeit mir diese Hoffnung geben wollte, dann könnte seine unwürdige Dienerin in Frieden dahinfahren." Sie schien etwas getröstet und sagte von Zeit zu Zeit: Bei Gott sind alle Dinge möglich. Ich verließ sie, als die furchtbare Stunde des Todes nahte, welche für sie ohne Schrecken war, denn ihr Glaube hatte sie nicht verlassen, sondern flammte hell und heller auf, selbst bis zum letzten Augenblick; sie überlebte die Nacht nicht. Ihr Gewinn ist mein Verlust; obgleich sie arm und niedrig war, so fand ich doch stets Erbauung und oftmals Trost bei ihr.

Der König ist des Nachts von Newark nach Oxford geflohen; die beiden Häuser haben beschlossen, ihm neue Vorschläge zu machen. Mein Herr hat vernommen, daß der junge Graf von Carlisle seine Ansprüche auf die Barbadoesländereien geltend macht und ist geneigt, deßhalb gleichfalls Schritte zu thun. Beständige Gefahr in Kampf und Krieg, in Wassersnoth und Krankheit, wohin ich mich wende, Bekümmerniß auf allen Seiten.

Eine Bill ist durchgegangen, daß dem Lord Willoughby die Summe von 3300 Pfund ausbezahlt

werden solle, was besagtem Lord sicherlich sehr ge- 1645.
legen kommen wird.

Die Kinder wurden heute sehr erfreut durch ein 23. October.
zahmes Eichhörnchen, welches ihnen der alte Mann Donnerstag.
in der Mühle geschenkt hat. Drei welsche Hähne und ein Korb mit Fischen kamen heute von Samsons herauf.

Latham House in Lancashire ist genommen; die 9. Decbr.
Lady Derby hat es zwei Jahre vertheidigt. Neun Monate lang unterhielten die Belagerten Verkehr mit ihren Freunden durch Vermittelung eines Hundes, an dessen Halse sie die Briefe befestigten; er lief damit drei Meilen weit, in seine Heimath, wo er eingesperrt wurde; wenn dann Briefschaften zurückzusenden waren, so band man sie ihm auf gleiche Weise um, ließ ihn eine Weile hungern, öffnete dann die Thüre und jagte ihn fort; er lief und kehrte zu seinem Herrn zurück, der in Latham House war. Zuletzt wurde er von einem Soldaten geschossen, kam aber noch an den Graben nächst dem Thore, wo er todt niederfiel. Das Haus wurde niedergebrannt. Die reichen seidenen Vorhänge an den Betten wurden in Stücke zerrissen und Feldbinden daraus gemacht. Die Geschichte von dem Hunde erzählte mir Einer, der dabei war.

Große Uneinigkeit in dem Hause; die Schotten 18. Decbr.
machen Parthie mit den Presbyterianern. Doch scheint Donnerstag.

1645. es ihnen an einem Haupte zu fehlen, das die Macht, welche sie gewonnen, recht zu leiten verstünde. General Cromwell und Fairfax sind weg von London, da sie es für klug halten, den übrigen Theil des Königreichs dem Parlament zu unterwerfen, bevor sie den König in Oxford belagern. Es ist sonderbar, andere Feldherrn ziehen sich in Winterquartiere zurück, aber dieser Cromwell bietet der Kälte, dem Sturm und der Dunkelheit Trotz.

1646.

1646. April.

Letzte Woche erreichten Fairfax und Cromwell Newberry, einen Ort, ziemlich nahe bei Oxford, wo Lord Faulkland fiel. Der König entfloh hierauf verkleidet aus dieser Stadt; hoffentlich wird er jetzt, zu diesem Aeußersten gebracht, dem Parlament nachgeben und seinen Versprechungen treu bleiben. Er hat mit den Schotten durch seinen Unterhändler Montreuil einen Vertrag abgeschlossen. Ich wünsche herzlich, daß sie ihn wohlbehalten nach Schottland und von da über See geleiten mögen, von wo er nicht mehr zurückkehren sollte, bis die erhitzten Gemüther sich abgekühlt haben und die öffentlichen Angelegenheiten in Ordnung gebracht sind. Der Prinz von Wales soll verschwunden sein. Mein theurer Eheherr ist der Wirrsale müde und befürchtet, ein bewaffnetes Heer werde am Ende ein eben so tyrannischer und schlimmer Feind der Ordnung sein, als ein König.

1646. Juni. Man sagt, der arme, besiegte König flüchte wie ein aufgescheuchtes Wild von einer Besatzung zur andern; nach dem letzten Bericht war er in Newark. Die Prinzen Ruprecht und Moritz haben Pässe von dem Parlament verlangt, um über See zu gehen. Die Gemeinen waren sogleich bereit und hoch erfreut, Einen los zu werden, der so vieles Blut vergossen hat. Prinz Ruprecht zeigte in der letzten Zeit große Mißachtung und ein hochfahrendes Wesen gegen den König.

20. Juli. Am 15. sandte das Parlament Abgeordnete an den König nach Newcastle mit einer Adresse, worin er seinen Wunsch nach Frieden ausdrückte und neue Vorschläge hiezu machte.

19. August. Mittwoch. Saß gestern gegen Abend in dem Erkerfenster in großer Zerstreutheit des Geistes; gedrückt von dem Gefühle meiner einsamen Lage, weinte ich ohne Rückhalt, nicht wissend, daß ich von irgend Jemand beachtet werde, bis eine kleine Hand sich in die Meine legte, und Lizzy's Gesicht sich an mich drückte, mich zu küssen. Sorgenvolle Gedanken können nicht plötzlich entfernt werden, und ich sprach eine Weile nicht zu ihr, denn mein Herz war schwer. Sie setzte sich ruhig nieder zu meinen Füßen mit einem lieben Blicke und blieb so. Der Regen hatte aufgehört, und die Sonne schien herein durch das Seitenfenster.

Das Licht, als es so auf ihr goldenes Haar fiel, machte sie den heiligen Kindern in den italienischen Gemälden ähnlich. Solcher, dünkt mich, ist das Himmelreich; so war und ist vielleicht eben jetzt neben mir, nur durch die Umhüllung des Fleisches getrennt, der Geist meines theuren Kindes. Gleich der Blume des Feldes welkte es dahin, und mein Herz jammert stets nach ihm, meinem Erstgebornen. 1646.

Ich stand auf, nahm Lizzy in meine Arme und hielt sie zum Fenster empor. Einige blasse Blüthen der Moschusrose dufteten süß nach dem Regen. Diana und Fanny liefen auf der Terrasse umher: wir gingen zu ihnen hinaus; sie waren so lustig, wie die Vögel, auch ich vergaß meinen Kummer. Wahrhaft gnädig ist mir der Herr, auf Ihn will ich bauen.

Ich hatte nach einigen, dem Verwalter nothwendigen Papieren zu sehen, die sich auf unsere Besitzungen in Lincolnshire beziehen, und welche ich in dem Kästchen zu finden hoffte, das mir mein hochverehrter Vater zu meiner Hochzeit geschenkt hatte. Da ich sie nicht fand, öffnete ich eine kleine Schieblade, welche eine Schachtel von Sandelholz enthielt, die köstlich duftete, darinnen lag ein Stückchen Bernstein und ein Siegelring von getriebenem Golde, welchen, wenn ich nicht irre, Sir Henry Wotton aus Italien brachte; in 22. August. Samstag.

1646. einer andern Schieblade war ein Rosmarinzweig. Wie Vieles hat sich zugetragen seit dem Tage, an dem ich ihn in Traurigkeit aus der öden Stube nahm, in welcher meine Mutter aus diesem Leben geschieden war; sie ging zu rechter Zeit zur Ruhe!

August. Fairfax soll Ragland Castle in Wales eingenommen haben. Die alte Gräfin hielt zehn Tage tapfer aus, mußte sich aber zuletzt ergeben. Etwa 800 Soldaten zogen aus dem Schlosse ab, das, wie ich sagen hörte, ein prächtiger Bau ist. Die Gräfin war von ihrem Sohne, Lord Charles, der Gräfin von Glamorgan und Lady Jones begleitet. Welch' großer Wechsel! Dieser ehrenwerthe Edelmann bewirthete kurz zuvor mit fürstlicher Pracht und Anhänglichkeit seinen Monarchen, und nun sind beide, König und Unterthan, Flüchtlinge. Neben dem Verluste seines Schlosses büßt er wahrscheinlich große Summen Geldes ein, welche er dem König geliehen hat. Im ganzen Land, bei Hoch und Nieder, ist Kummer und Elend.

16. Septbr. Der Graf von Essex starb den vierzehnten.

1647.

Nachdem die Schotten die Summe von 200,000 Pf. empfangen hatten, zogen sie von Newcastle ab und überließen den König den Bevollmächtigten des Parlaments: den Grafen von Pembroke und Denbigh, dem Lord Montague und den Abgeordneten des Hauses der Gemeinen. Man brauchte 36 Karren, um die Geldsäcke nach York zu führen, und Etliche sagen, es habe neun oder zehn Tage erfordert, das Geld zu zählen. 1647. 28. Januar. Mittwoch.

Der arme König, ein Gefangener in seinem eigenen Königreiche, ist nun zu Holmby House untergebracht; er hat seine Zufriedenheit ausgedrückt über die Behandlung und Verpflegung daselbst, nur bedauert er, daß er keinen eigenen Kapellan habe; da er um einen solchen ansuchte, hielten die Abgeordneten des Parlaments dieß nicht für rathsam und sicher und sandten ihm einen Kapellan von ihrem Glauben, allein der König will ihm weder Gehör schenken, noch 19. Febr. Freitag.

1647. erlauben, das Gebet an seiner Tafel zu sprechen. Man sagt, er trage sein Mißgeschick, welches wahrlich groß ist, mit Würde und Heiterkeit.

20. März. Freitag. Mein theurer Eheherr hat viel Verdruß in dem Hause. Der Graf von Warwick trachtet darnach, die Zulassung der drei Grafen Bedford, Holland und Clare zu bewirken; Andere, welche dieß gerne verhindern möchten, sprechen davon, im Unterhaus den Antrag zu stellen, den Lord Holland wegen einer Sache, die mein Gemahl die Waldangelegenheit nennt, worüber ich aber nichts Näheres weiß, in Anklagestand zu versetzen; überdieß ging er, obgleich er den Eid geleistet hatte, zu der andern Parthei über.

12. Mai. Mittwoch. Der Lord Lisle wurde von der Statthalterschaft von Irland entfernt, ebenso sein Bruder Algernon Sydnei von Dublin, der Letztere auf den Antrag des alten Sir Henry Vane. Diese plötzliche Absetzung seiner Söhne wird ohne Zweifel den Grafen von Leicester, welcher sich zu Penshurst stille und fern von den öffentlichen Angelegenheiten hält, sehr betrüben.

14. Mai. Freitag. Gestern Abend erhielt ich einen Brief von meiner Schwester Alwine, worin sie mir ihre zärtliche Sorge und Liebe ausdrückt. Ich will wahrlich dankbar sein für die Anhänglichkeit so mancher theuren

Freunde. Die Kinder sind durch Gottes Hülfe gesund. 1647.
Habe mit Vergnügen bemerkt, daß Fanny jetzt mehr Selbstverläugnung zeigt. Ich beobachtete heute ein Beispiel davon, obgleich nur in einer Kleinigkeit. Alice hatte zwei hübsche Nadelkissen von blaßblauem Brokat gemacht und schenkte, wie sie es nur zu sehr gewohnt ist, Fanny das eine, welches das hübschere Muster und die schönere Arbeit hatte; sie aber, die rasch gewahr wurde, daß ihre Schwester einigen Unmuth darüber zeigte, bat diese auf die einnehmendste Weise, das Geschenk mit ihr zu vertauschen. Ich enthielt mich des verdienten Lobes, da ich glaube, daß es gut ist, den inneren Frieden, welchen uns die Ausübung unserer Pflichten gewährt, nicht durch Lob zu stören! Wenn wir anders handeln, ermuntern wir das Umsichgreifen eines Fehlers, den wir später ausrotten müssen, nämlich des Bestrebens nach dem Lobe der Menschen vor dem Wohlgefallen Gottes zu trachten.

Am Samstag den 5. saßen die Gemeinen lange, 10. Juni.
und wegen der Wichtigkeit ihrer Geschäfte beschlossen Donnerstag.
sie, selbst am folgenden Tage, einem Sonntag, Sitzung zu halten. Sie wünschten, daß die Peers eben so thun sollten, was diese, in der Erwartung großer Dinge, versprachen. Sir Algernon Sydnei erzählte meinem Herrn, daß, als die

1647. Gemeinen zusammen gekommen waren, Sir Marshall, ihr berühmter Prediger, für sie und mit ihnen betete, und daß er, nachdem er das Gebet gesprochen hatte, von den Gemeinen ersucht worden sei, die Rede zu wiederholen, welche er denselben Tag in Westminster gehalten hatte. Als auch dieses geschehen war, gingen sie auseinander, ohne etwas Weiteres gethan und ohne ein Wort an die Lords gebracht zu haben.

24. Juni. Donnerstag. Das Mißvergnügen wächst allenthalben. Die presbyterianische Parthei hat die Einführung ihres Gottesdienstes mit Ausschluß jedes andern proklamirt. Mein Herr wird mehr und mehr unzufrieden mit dem Geiste der Frömmelei, welcher jetzt große Macht gewinnt und mit der Selbstschätzung, welche so ausschließend wird, wie das Papstthum. All' das ist meines theuren Eheherrn natürlichem Sinn und früheren Grundsätzen sehr entgegen. Es ist im Vorschlage, das Heer zu vermindern; einige Abtheilungen desselben sind bereits aufgelöst worden.

25. Juni. Freitag. Die Armee ist sehr erbittert, sie hat ihre Lagerplätze zu Nottingham verlassen und marschirt, wie die Leute sagen, auf London zu. Muß denn noch mehr Blut vergossen werden? und was soll aus diesem unglücklichen Lande werden? Kein König, keine Regierung und ein großes, siegreiches Heer im

Streit mit der schwachen Macht eines mißleitenden und fanatischen Unterhauses. Und ach, der Gemahl, den ich liebe und ehre, so eng mit ihnen verbunden, daß er für alle ihre Handlungen einstehen und Theil an allen nehmen muß. 1647.

Der Graf von Northumberland hat Erlaubniß bekommen, des Königs Kinder zu ihrem Vater zu führen; als sie nach Caversham kamen, soll sich eine große Volksmenge versammelt haben, um sie zu sehen; auch hat man den Weg mit grünen Zweigen und Blumen bestreut. Arme Kinder, ihre mitleidswerthe Lage rühret manche Herzen, kein Wunder; Viele werden sich im Stillen freuen, daß dieser Tropfen Labsal dem unglücklichen König gewährt wurde.

Die monatliche Fasten. Ich fand heute folgende Stelle, welche ganz zu diesem Anlaß paßt: Laß Dein Fasten ein freiwilliges Enthalten sein, sowohl vom Fleische, als sündigen Gedanken. Der fastet wahrhaft, der sich in Traurigkeit enthält, aufrichtig bereut, freudig gibt und mitleidig verzeiht. 28. Juni. Montag.

Alice wird täglich kränker und ist kaum fähig, die Aufsicht zu führen; ich denke meine eigene Kammerfrau mehr in's Hauswesen einzuleiten, sobald sie Patience, die geschickt mit der Nadel ist und mir auch taugen wird, etwas unterrichtet hat. Als ich von

1647. der Milchkammer heraufkam, begegnete ich den Kindern, die ganz traurig waren, daß ein armes Rebhuhn, während es auf seinem Neste saß, durch eine Sense getödtet wurde; die Eier wurden einer Henne untergelegt und werden, wie meine Leute glauben, in wenigen Tagen ausgebrütet sein.

3. August. Dienstag. Das Haus hat beschlossen, daß die Armee London nicht näher als auf 40 Meilen rücken dürfe. Sie soll ihr Hauptquartier zu St. Albans aufgeschlagen und von dort aus eine Anklage gegen Hollis, Stapleton, Maynard u. A. vorgebracht haben.

In London sind große Unruhen ausgebrochen. Die Sprecher beider Häuser und eine große Zahl der Mitglieder haben sich unter den Schutz der Armee gestellt. Ich bin sehr bestürzt und weiß nicht, was diese Zerwürfnisse heißen sollen und was meinem Eheherrn widerfahren kann; die Kinder, zu jung für Sorge, sind fröhlich wie Maikönigginnen.

12. August. Donnerstag. Ein Tag nach dem andern geht dahin und keiner bringt Nachrichten; schwer ist es in so schlimmen Zeiten die Ungewißheit darüber, was sich ereignen wird, zu ertragen.

14. August. Samstag. Spät des Abends ritt mein theures Leben rasch heran; er war wohl auf; mein erstes Gefühl war das des aufrichtigsten Dankes gegen Ihn, der uns verstattet hat, uns wieder zu sehen. Nachdem er eine

Weile geruht hatte, erzählte er Einiges von den Begebenheiten in dem Hause. Er und manche Andere haben geglaubt, daß die Gewalt des Heeres die Freiheit des Landes bedrohe, und der Gemeinderath von London vereinte sich mit ihnen, versammelte sich und sandte einen Brief an den General, ihren Wunsch nach Frieden zu erklären, und ihn zu bitten, daß die Armee nicht vordringen und sich in die Rechte und Privilegien der City einmischen möge. Die Landmilizen wurden aufgeboten. In jedem der beiden Häuser kamen nur einige Mitglieder zusammen, aber die Sprecher fanden sich nicht ein, und zu meines Herrn Erstaunen wurde er zum zeitweiligen Sprecher erwählt, ebenso Mr. Pelham von den Gemeinen. Sie fingen damit an, einen Sicherheitsausschuß zu erwählen. Die City erließ eine Bekanntmachung, worin sie aussprach, daß sie einen günstigen und baldigen Frieden wünsche durch die Wiederherstellung wahrer Religion und Wiedereinsetzung Seiner Majestät in ihre gerechten Ansprüche und Würden. Das Verfahren des Unterhauses wird als unsicher und übereilt bezeichnet; den folgenden Tag kam Fairfax, von Cromwell und mehreren Regimentern begleitet, nach Westminster. Der General zu Pferd mit seiner Leibwache, dann die Sprecher und Mitglieder der Lords und Gemeinen in Wagen, ein Reiterregiment

1647.

1647. folgte. Mr. Whitelock schreibt, die Offiziere, die Edelleute und jeder Soldat hätten einen grünen Zweig auf dem Hute getragen. Der General empfing die Danksagung beider Häuser und wurde zum Lieutenant des Tower ernannt; hierdurch hat sich die Armee der Herrschaft versichert.

Die Drangsale, welche über dieses unglückliche Land gekommen sind, waren die Ursache, daß ich meine eigenen Angelegenheiten auf die Seite setzte. Wer wird aufstehen, um mit starkem Geist und reinem Herzen diese Kämpfe für Freiheit und diese widerstreitenden Meinungen zu einem glücklichen Ende zu bringen? Es gibt, wie mein Eheherr sagt, Einen, dem es nicht am Willen fehlt, Führer zu werden oder gar die Macht an sich zu reißen; aber Niemand hat in sein Herz geschaut, Niemand weiß, ob man ihm vertrauen darf. Ich sah ihn einst, diesen Cromwell, den so Viele fürchten, aber mich dünkt, sein Blick war hart und schlau und er gefiel mir nicht. Und der König, lieber Gemahl, sagte ich, ist er frei, wird er das Land verlassen? Niemand weiß es, erwiederte er; man wird ihm nicht gestatten, das Land zu verlassen, so lange Wachen und feste Schlösser es hindern können; er kann seiner Macht und selbst seiner Krone beraubt werden, aber unter keinem Vorwande können sie ihm das Leben nehmen; und dennoch, wer kann

sagen, wo sie aufhören? Ich wollte mein Leben 1647.
hingeben, ihn gerettet zu sehen; wir haben gekämpft und gestritten und einen Stein in's Rollen gebracht, der Alles zertrümmern wird, was in seinen Weg kommt, Gesetze, Parlament und vielleicht den König selbst. Mein Eheherr legte seinen Kopf auf den Tisch und verbarg sein Gesicht mit der Hand und blieb so, überwältigt von der Aussicht auf das Elend, das über uns kommen wird. Ich wagte nicht zu sprechen; es ist ein schrecklich Ding, den Geist eines starken Mannes erschüttert zu sehen und Seufzer und Schluchzen aus einem schwerbelasteten Herzen hervorbrechen zu hören. Zuletzt ergriff ihn solcher Schauer, daß ich Armstrong zu Hülfe rief. Wir suchten ihn zu bereden, ein wenig Wein zu trinken, er nahm ihn, bat aber um Wasser, sein Mund war trocken; nach einiger Zeit ging er zu Bett und wünschte, daß Armstrong während der ersten Hälfte der Nacht bei ihm bleibe, da sein Diener in der letzten Zeit nur wenig Ruhe gehabt hatte; er fürchtete, mich durch seinen unruhigen Schlaf zu erschrecken. Ich legte mich in der Kinderstube nieder und stand oft auf, um zu sehen, ob er schlafe; gegen 3 Uhr war er ruhiger, ich schickte dann Armstrong zu Bette und nahm seinen Platz bei meinem armen Herrn ein. Ich blickte auf sein verändertes,

1647. eingefallenes und blasses Gesicht, sein langes, schwarzes Haar ist nun grau und wirr und seine sonst so schöne Stirne mit Furchen durchzogen. Ein leichtes Zucken seiner Lippen und der ungleiche Athem zeigten seinen unruhigen Schlummer; meine Augen füllten sich mit Thränen und ich beugte mich nieder und barg mein Gesicht auf dem Pfühl neben ihm. Hier war ich zu meiner Verwunderung eingeschlafen. Da er ruhig zu bleiben schien, stand ich leise auf und ging in meine Kammer, wo ich allein meine Gedanken zu sammeln suchte. Wurde er mir nicht erhalten in so manchen Schlachten und Gefahren, und sollte ich nun meinen Glauben aufgeben an die gütige Vorsehung? sollte ich nicht fest vertrauen, daß wir mehr behütet sind in ihrer Hand, als wenn wir die Anordnung unseres Schicksals in die eigene nehmen wollten? Ich wünsche, mein theures Leben ginge nach Holland, aber er will, bis er weiß, welchen Weg das Parlament gegen ihn, und gegen die, mit welchen er gehandelt hat, einschlagen wird, das Königreich nicht verlassen. Er hat Feinde in dem Haus der Gemeinen, aber auch gute Freunde, und zweifelt nicht, daß er zeitig von jeder Maßregel zu seinem Nachtheile Kunde bekommen werde. Es würde in Wahrheit seinem Weibe übel anstehen, ihm zur Flucht zu rathen, noch möcht' ich es, wäre auch

meine Furcht noch so groß, so lange er durch sein Bleiben irgend etwas für seinen König oder sein Vaterland thun kann; allein diese Unterdrückung des Parlaments durch die Armee wird uns unter die rauhe und wandelbare Gewalt der Soldaten und ihrer Befehlshaber bringen, und da ist Niemand, der Widerstand zu leisten vermöchte. Ich ringe darnach das fürchterliche Gesicht von dem Blutgerüst und dem Beil von mir zu entfernen, welches so oft in den langen Nächten vor mich trat, als solche Gefahr noch nicht bestand, nun aber meine Seele mit gegründetem Schrecken erfüllt. Ich will ihn bitten, zu fliehen, allein er wird antworten, daß er im schlimmsten Falle nach dem Tower gebracht werden könnte; aber wie Manche werden von dort nur zu ihrem Tode wieder herausgeführt. 1647.

Nachricht von sicherer Hand, daß das Haus der Peers befohlen hat, daß die von den Gemeinen angeklagten Lords erscheinen sollen, um auf die Anklagen zu antworten. Freunde meines Eheherrn rathen ihm, aus dem Wege zu bleiben, bis die gegenwärtige Hitze und der Sturm sich ein wenig gelegt haben; allein dieser Rath wurde übel von ihm aufgenommen, und er ist zu erscheinen geneigt. 11. Septbr. Samstag.

Der König ist von Hampton Court entflohen. Man sagt, er habe sich, wie er zu thun gewohnt 13. Novbr. Samstag.

1647. war, vor dem Abendgebet zurückgezogen, und da er etwas länger ausgeblieben, als sonst, so sei es aufgefallen; als er gar nicht zum Vorschein kam, befürchtete man die Ursache, was das Gebell eines Hundes in seinem Gemach bestätigte; er hatte in der letzten Zeit beständig ein Lieblingswindspiel um sich gehabt und oft geäußert, daß er es seinen Wachtelhunden vorziehe; bei der Nachsuchung fand es sich, daß der König durch eine Hinterthüre, die nach dem Garten führt, entflohen war. Ich wünsche herzlich, daß er entkomme; mich dünkt, er wäre dann in einer ehrenhafteren Stellung, um mit dem Parlamente zu unterhandeln, als wenn er als Gefangener eingesperrt ist, und das Volk, das sich ohne König sieht, würde ihn vielleicht zurückwünschen. Man glaubt allgemein, daß einige Offiziere in der Armee insgeheim mit dem Könige in Verbindung standen und von Cromwell selbst und Andern unterrichtet waren, daß wenn er in Forderungen, die milder waren, als die des Parlaments, eingehen würde, die Armee ihn wieder auf den Thron setzen werde; man meint, er sei für seine Person hierzu geneigt gewesen, aber von den Bischöfen anders gestimmt worden. Etliche sind eben so erbittert gegen Cromwell, als gegen den König; ja, einige gehen so weit, zu sagen, er sei in Gefahr gewesen, in den Tower

geschickt zu werden, wenn er London nicht verlassen hätte, bevor die Anstalten dazu getroffen waren. 1647.

Ich mache jetzt die nöthigen Vorbereitungen zu meiner Abreise; die Länge meines Aufenthaltes in London ist ungewiß; wenn auch müde von Arbeit und Sorge, so ist mir doch meine Pflicht klar, und dieß hilft mir über viele Schwierigkeiten hinweg. Morgen ist ein Tag der Ruhe; er wird, recht angewendet, eine Quelle des Trostes und erneuter Kraft für mich werden.

London. 24. Novbr. Mittwoch.

Da heute das Parlament nicht saß, so holten mich Lord Gray und Henry Willoughby, ein junger Vetter meines Herrn, ab, mir einige Tapeten in dem Hause der Peers zu zeigen, in welchem ein Bildniß des Sir Ambrosius Willoughby, eines Oheims des verstorbenen Lords und des Großvaters von Henry eingewebt ist. Sie redeten mir zu, mich in einem Tragsessel hinbringen zu lassen; ich war sehr vergnügt aussteigen zu können, da mir das Schütteln sehr unangenehm gewesen. Nach einigem Umherblicken entdeckten wir das Bildniß an dem Rand, unter dem Wappen des Lord Admirals; es ist ein länglichrundes Gesicht mit einer silbernen Halsrüstung über dem Waffenrock und einem Spitz- und Schnurrbart, wie man sie jetzt trägt. Er führte den Befehl über ein Schiff gegen die Armada. Ich war daran, zu fragen, wo mein Eheherr seinen Sitz gehabt habe,

1647. als mir aber der Gedanke kam, daß er in der nächsten Zeit als Gefangener in dieses Haus eingehen werde, um vor Männern zu stehen, von welchen manche seine bittersten Feinde sind, so konnte ich kaum meine Stimme erheben; Lord Gray errieth, warum ich so gedankenvoll umherschaute und zeigte mir freundlich die Stelle.

30. Novbr. Dienstag. Heute beschäftigte sich mein Eheherr zu meiner Beruhigung mit Entwerfung eines Schreibens an das Haus der Lords, worin er erklärt, daß seine Freunde ihm den Rath gegeben hätten, sich zurückzuziehen, weil er für ein öffentliches Amt nicht tauge; daß er dem Parlament stets treu gewesen und er deßwegen Ihre Lordschaften ersuche, seinen Wunsch nach Ruhe ehrenhaft auszulegen und ihn in Freiheit zu setzen, da er ohne Anschuldigung verhaftet worden seie.

Ungeachtet alles unseres Zuredens, fürchte ich sehr, daß er seine Verantwortung nicht sogleich absenden wird; sobald er frei ist, schifft er sich ohne Zögern nach Holland ein. Er kann nicht länger zu dem Parlament, welches keine Unterhandlung mit dem Könige eingehen will, halten und befürchtet, daß die Monarchie in Gefahr stehe, völlig zu Grunde zu gehen und aller Unterschied der Stände aufgehoben werde.

9. Decbr. Donnerstag. Fuhr in einem Wagen vor das Parlamentshaus und blieb darin sitzen, während Henry Willoughby

Erkundigungen einzog. Nach mehr als einer Stunde Wartens kam Lord Say heraus und berichtete mir, daß ihnen diesen Morgen eine Botschaft von den Gemeinen zugesandt worden sei, worin sie um weitere Frist gebeten, die Anklage gegen die sieben Lords vorzubringen, was man gestattete. Hierauf ging ich zurück nach dem Tower, meinen Gemahl von dieser weiteren Zögerung zu unterrichten; es wurde unter uns beschlossen, daß es gut wäre, wenn ich sogleich nach Parham zurückkehre. Da Mistreß Gage beabsichtigte, früh Morgens über Hengrave abzureisen und mir anbot, mich in ihrem Wagen mitzunehmen, so erschien mir dieß eine zu günstige Gelegenheit, um sie vorbeigehen zu lassen, obgleich meine Abreise dadurch rasch herbei kam. 1647.

Ich verließ den Tower vor acht Uhr. Der Schnee lag tief auf der Straße und ich machte mit sorgenvollem Herzen meine Vorbereitungen zur Heimreise. Mein theurer Gemahl nimmt seine Lage leicht, suchte mich aufzuheitern und beredete mich, meine Hoffnung auf die Bestrebungen einiger wenigen treuen Freunde von Einfluß in dem Hause zu setzen, welche ihm Alles zu thun versprachen, was seine aufgebrachtesten Gegner milder stimmen könnte. Das heitere und ruhige Aussehen, welches er fortwährend zeigte, beschwichtigte für eine Weile meine trüben Ahnungen. Der

1647. Augenblick des Abschieds kam plötzlich; ich folgte der Wache die Treppe hinunter und durch die Thorwege wie im Traume; die Thüre schloß sich hinter mir. Hatte ich in Wahrheit ihn, mein theuerstes Leben, verlassen, in dem dunkeln Gefängniß, einsam, sein Urtheil erwartend? Ich weiß nicht, wie ich nach meiner Wohnung kam; irgend ein guter Freund setzte mich in eine Kutsche und brachte mich in meine Stube.

Die Natur wollte einige Zeit ihr Recht haben, aber der Herr ließ mich nicht ganz niedersinken und, indem ich meinen Kummer vor ihn brachte und meinen geliebten Gemahl dem Schutze dessen anbefahl, der die Macht hat, ihn selbst von dem Aeußersten zu erretten, wurde ich gestärkt und suchte mich mit Geduld der gegenwärtigen Prüfung zu unterwerfen, so schwer und peinlich sie wahrlich zu ertragen ist. Die Nacht war kalt und mein Zustand verlassen und trostlos, aber ich legte mich auf das Bett mit so viel Gemüthsruhe, als ich vermochte, im Gefühl, daß Ruhe erforderlich sei für die morgende Reise von dieser traurigen Stadt zu meinen armen Kindern. Der Gedanke an den Beistand verschiedener und mächtiger Freunde war wahrhaft wirksam, und ich entschlief. Die Zeit unserer Abreise für den nächsten Tag war zu früher Stunde bestimmt.

1648.

Keine Nachrichten aus London, aber Berichte von großen Unordnungen, welche in Canterbury vorgefallen sind. Der Mayor, welcher die Einführung der Gesetze wegen der Feiertage versuchen wollte, wurde von dem Pöbel am Weihnachtstag sehr beschimpft; sie schlugen ihn auf den Kopf und schleppten ihn aus der Stadt. Aehnliche Gewaltthaten wurden auch in andern Orten verübt, aber nicht hier in der Gegend. Nur einige Wenige drangen in den Park und versammelten sich um den alten Weißdorn, der manchmal am Weihnachtsabend einige Blüthen getrieben hat, worauf sie, wie auf ein Wunder, warteten. Niemand störte sie. 1648. 3. Januar. Montag.

Die Kinder gingen aus, sobald die Sonne aufgegangen war und brachten Epheu und Stechpalmen mit herein, welche sie in der Halle und in der Kinderstube mit vielem Vergnügen aufsteckten. Sie erhoben großen Jubel als sie auf einem Korb mit Aepfeln einen

1648. Mistelzweig sahen, den ihr Oheim aus Gloucestershire geschickt hatte. Ich mochte ihre Freude nicht durch die Betrübniß meines eigenen Herzens stören, und sie brachten einen recht fröhlichen Christabend hin. Ihr Onkel William und seine Familie waren mit uns.

11. Januar. Dienstag. Es ist gut für mich, daß die Kinder mir vollauf zu schaffen machen; sie sind fleißig im Lernen und der Kapellan sagt, Fanny mache gute Fortschritte im Latein; ich finde sie etwas abgeneigt zur Näharbeit, worin ihre Schwester Diana geschickter ist, wie auch in einigen andern Dingen, welche nach meiner Ansicht wahrscheinlich von größerem Nutzen sind, als die Kenntniß des Latein; doch, wo die Natur Fähigkeiten zu solchen Studien gegeben hat, wäre es, dünkt mich, irrig, wenn nicht die Mittel verschafft würden, sie zu üben; ich sehe bereits in Fanny eine erfreuliche Zunahme in der Ausdauer und Pünktlichkeit, womit sie ihre Aufgaben zu Stande bringt.

29. Januar. Samstag. Höre von Sir Harry Vane, daß die Anklage gegen meinen Gemahl am 27. in dem Hause vorkam und daß beschlossen wurde, sie an die Lords zu senden.

20. Februar. Montag. Armstrong kehrte gestern Abend von Aldborough zurück; man sagt, kein Fahrzeug werde von dort oder Yormouth in der nächsten Zeit nach Holland segeln.

Mein theures Leben ist, Gott sei Dank, gerettet; sein Brief ist aus dem Haag. 1648. 6. März. Montag.

Theures Herz!*)

Nach einer stürmischen Ueberfahrt landeten wir zu Dort; mich dünkte diese Reise ein treues Bild meines kummervollen und unsichern Daseins. Ich bin wohl auf; das Päckchen kam mir glücklich zu und ich war recht froh über die Pastete und das Waizenbrod, nachdem ich die Nacht auf dem Verdeck zugebracht hatte und die Lebensmittel auf dem Schiffe schlecht zu genießen waren. Das Wamms, welches mein süßes Weib verfertigt hat, so wie die verschiedenen andern Dinge, welche Du liebend zu meinem Gebrauche bestimmtest, trugen viel zu meinem Wohlbefinden bei.

Vordem, wenn auch oft getrennt, war ich doch in demselben Lande mit meinen Kindern und mit ihr, die meiner Seele Trost und Freude ist, mit ihr, dem treuesten Freunde und Rathgeber, den je ein Mann besaß; nun trägt mich jeder Wellenschlag

---

*) Ein Theil des Briefes, den Lady Willoughby oben erwähnt hat. D. Herausg.

weiter fort nach einem fremden Lande, und niemals schien mir die Trennung so unerträglich. Küsse unsere theure Kinder für mich. Ermahne Armstrong, Nichts zu übersehen, was ich seiner Sorge anbefohlen habe; es wäre gut, Wingfield zu besuchen wegen des Grauschimmels, der geschont werden sollte; mein Bruder kann Berwick reiten.

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: April 2009

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN COLLECTIONS PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 014 527 135 6